

Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Redaktion: Ami Dresden Nr. 31.502
Zell.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Dank-Konto: Stadtkass Dresden, Postfach Blasewitz Nr. 656
Postfach-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederporitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Markt, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-Blattchen Laufen, Aus aller u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schmittmutterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatlich M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich M. 2.20, für Fälle hoh. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Anzahlung d. Leihgebühren. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Friedrichsallee. Bei unterm. eingelangt. Manuskripten ist Rücksicht zu nehmen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann wir eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Anzeigen werden die 8 gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Scharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. T. Abnahmepreis erlischt: b. verpfl. Zahlung, c. ohne od. Penult d. Auftraggebers

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
93 Jahrgang

Nr. 249

Sonnabend/Sonntag, den 24./25. Oktober

1931

Eine nationale Regierung erwünscht!

Eine Entschliebung der Wirtschaftspartei in Sachsen

Der Landesauschuss Sachsen der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) nahm in Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Mollath Stellung zu der durch die Abstimmung der Reichstagsfraktion gegebenen Lage. Er fordert, daß die dieser Abstimmung vorausgegangen Verhandlungen zur Bildung einer arbeitsfähigen nationalen Regierung, die nach wie vor von der Wirtschaftspartei angestrebt wird, wieder aufgenommen und durchgeführt werden.

Der Wahlkreis Leipzig der Wirtschaftspartei nahm am Freitag eine Entschliebung an, in der es heißt, sie billige die von hohem nationalen, echt mittelständischem Verantwortungsbewußtsein getragene Abstimmung der Reichstagsfraktion, durch die das Schicksal der Regierung entschieden worden sei. Die Wahlkreisversammlung versichere die Reichstagsfraktion ihres uneingeschränkten Vertrauens.

Mollath bejähntigt auch die Thüringer

Der thüringische Wahlkreis der Wirtschaftspartei trat am Donnerstag zusammen, um der Wahlkreisversammlung die Fragen vorzulegen, ob ein weiteres Verbleiben des Wahlkreises in der Wirtschaftspartei möglich sei. Der fraktionssprechernde Mollath begründete ausführlich den Entschluß der Reichstagsfraktion, für die Regierung Brünning zu stimmen. Nach fast lebenslänglicher lebhafter Aussprache wurde eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt, daß der Wahlkreis nach den Ausführungen Mollaths die Energie und die Selbstüberwindung der Reichstagsfraktion anerkenne, die in erster Stunde den Mut aufgezeigt habe, eine geschlossene Abstimmung herbeizuführen. In der Überzeugung, daß durch dieses Opfer zwar anscheinend die Regierung Brünning, in Wirklichkeit aber die Zukunft der nationalen Front gerettet werden konnte. Die Reichstagsfraktion habe damit das Vaterland über die Partei gestellt. Ehrliche Mißbilligung müsse der Reichstagsfraktion aber ausgesprochen werden, weil sie die zuständigen Stellen nicht rechtzeitig vor der Abstimmung unterrichtet und befragt habe.

Forderungen der Internationalen Handelskammer

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat gestern in einer Sitzung in Paris eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt: Die I. H. begrüßt die Verhandlungen der Staatsmänner der verschiedenen Länder und fordert ernsthaft zu einem gemeinsamen Vorgehen aller Regierungen in möglichst enger Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsvertretern auf. Die I. H. wendet sich an die Regierungen und die Öffentlichkeit mit dem Ersuchen, alle Meinungsverschiedenheiten von geringer Bedeutung beiseite zu lassen. Die Regierungen werden auf die Notwendigkeit hingewiesen, die internationale Zusammenarbeit in die Tat umzusetzen durch

1. eine Politik der Abrüstung;
2. Sicherung eines Gleichgewichts der verschiedenen Staatshaushalte unter Ausschluß aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben und eine Herabsetzung

der Steuerlasten auf den denkbar niedrigsten Stand;
3. endgültige Regelung der zwischenstaatlichen Schulden;
4. Wiederherstellung der Währungsstabilität und der normalen Funktionen der internationalen Kreditgewährung;
5. Befolgung einer Wirtschaftspolitik, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Erfordernisse eines jeden Landes letzten Endes zu einer freieren internationalen Bewegung der Menschen und zu einem freieren Austausch von Waren, Kapital und Dienstleistungen führt.

Ein neuer deutscher Tilgungsplan? Kommt gar nicht in Frage

Eine Ministerrede minderen Wertes

In einem Vortrage vor der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin behandelte am Freitagabend Reichsverkehrsminister Treuhaus die politischen und insbesondere wirtschaftspolitischen Fragen der Gegenwart. Er erwartete, daß der neugebildete Wirtschaftsbeirat unter Zurückstellung politischer, wirtschaftlicher und menschlicher Bindungen arbeiten und dem Volke helfen werde, das Vertrauen zu sich selbst wiederzugewinnen. Eine Aufgabe des Wirtschaftsbeirates müsse es sein, der Öffentlichkeit klar zu machen, wo die Grenzen staatlicher Betätigung seien, und wo die Selbsthilfe der Wirtschaft in stärkerer Maße als bisher einlegen könne. Treuhaus verteidigte die Außenpolitik der Regierung Brünning, die nach seiner Meinung die einzig mögliche sei. Der Reichskanzler habe sich das Vertrauen der Welt erworben. Auf der Passivseite ständen der Mangel an Arbeit des politischen Willens und eine wirtschaftliche Auslandsschuld von 26 Milliarden.

Ein Hitlermann präsidiert der Bremer Bürgerschaft

Die Bremische Bürgerschaft wählte am Freitag an Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen sozialdemokratischen Präsidenten Osterloh in der Stichwahl den nationalsozialistischen bisherigen Vizepräsidenten Dr. Bachhaus zum Präsidenten der Bürgerschaft. Er erhielt 57 Stimmen, während für den sozialdemokratischen Kandidaten Jahn 41 Stimmen abgegeben wurden. 18 Stimmen von insgesamt 116

Es bestehe keine Hoffnung, daß Deutschland nach Ablauf des Stillhalteabkommens im Februar die fälligen Beiträge zahlen könne.

Deutschland müsse daher der Welt einen ehrlichen sauberen Tilgungsplan vorlegen, mit einer Jahresleistung von nicht viel über eine Milliarde Mark unter der Voraussetzung, daß man über gestatte, diesen Betrag durch Ausführungsüberschüsse abzudecken. Der Kampf gehe darum, ob die Gläubiger reich genug seien, einem solchen Ausweg zuzustimmen. Die Reichsregierung hoffe, mit weitergehenden Einsparungen den Haushalt 1931/32 durchhalten zu können.

Treuhaus möchte im Verlaufe seiner Ausführungen die interessante Mitteilung, daß die Verhandlungen mit dem Präsidenten Hoover mit großem Nachdruck bereits seit Dezember vorigen Jahres geführt worden seien, ohne daß selbst die engsten Mitarbeiter Hoovers davon erfahren hätten.

Der Kampf gehe jetzt weiter. Er hänge von dem persönlichen Vertrauen der verantwortlichen Männer zueinander ab.



Frankreich hamstert Gold
Aus allen Ländern der Welt, auch aus England und dem bisher für unangreifbar gehaltenen Amerika, zieht die Bank von Frankreich Gold heraus. So rollen denn seit Monaten schon vom französischen Haupthafen Le Havre Spezialgoldzüge unter Sonderbewachung nach Paris, wo Panzerautos sie erwarten und die Goldbarren in die Tresore der Bank von Frankreich bringen, wo heute die größten Mengen an Gold lagern. — Unser Bild zeigt einen Eisenbahnwagen, gefüllt mit Transportfässern, in denen sich Gold aus Amerika und England befindet.

waren ungültig. Die Kommunisten hatten das Bürgerchaftsmitglied Raschen vorgeschlagen.

Wirtschaftsbeirat und Wirtschaftsführung

Seit mehr als einem Jahrzehnt verfügt Deutschland über einen Reichswirtschaftsbeirat, mit dem der nächste Woche zum ersten Male tagende Wirtschaftsbeirat nicht verwechselt werden darf. Ist es die Aufgabe jenes Reichswirtschaftsbeirates bisher in erster Linie gewesen, Kompromisse zu suchen, auseinanderstrebende Interessen nach Möglichkeit auszugleichen und sorgfältiges Material dafür zusammenzustellen, so stellt sich die Aufgabe des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung grundsätzlich anders dar, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß er in einem Augenblick geschaffen wird, in dem

eine grundsätzliche Reorientierung der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaftsführung erforderlich geworden ist.

Man wird sich erinnern, daß das Problem der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch die Schaffung dieses Wirtschaftsbeirates nicht zum ersten Male in Angriff genommen wird. In dem schicksalsschweren Jahre 1918 versuchte man es zum ersten Male — naturgemäß ohne Erfolg in dieser Zeit der vollkommenen Unausgeglichenheit. Aber auch Ende 1930 blieb ein ähnlicher, schon weit fortgeschrittener Versuch erfolglos, obwohl schon beinahe etwas wie ein festes Programm für die Zusammenarbeit zwischen maßgebenden Unternehmern und Gewerkschaften zustande gekommen war. Damals hoffte man noch, daß das neue Jahr den Beginn des Wiederaufbaus bringen werde, und wehrte sich infolgedessen auf beiden Seiten gegen alle Konzeptionsforderungen.

Inzwischen hat die wachsende Not alle Kreise des Volkes darüber belehrt, daß ohne schwere Opfer eine Überwindung der Krise unmöglich geworden ist.

Die Tatsache, daß sich der Reichspräsident mit dem Aufgebot seiner ganzen persönlichen Autorität dafür eingesetzt hat, daß ein neuer Versuch zur Herstellung einer wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft gemacht wird, läßt die Bedeutung der Aufgabe des Wirtschaftsbeirates so deutlich wie nur irgendmöglich erkennen.

Es handelt sich nun darum, in welchem Maße die Erkenntnis von der Notwendigkeit, etwas Neues schaffen zu müssen, sich gegen die Verteidigung der alten Interessenstandpunkte durchsetzt. Es ist billig, von dem neuen Wirtschaftsbeirat als einem Interessentenhaus zu sprechen. Schließlich war es ja unmöglich, ein so starkes Gremium von Persönlichkeiten zusammenzustellen, die zwar Autoritäten in ihrem Fach, aber zugleich frei von jeglicher Interessenbindung wären. Zudem ist

der Kern des Problems die Beantwortung der Frage, ob sich nicht endlich gerade bei den Interessenten auf beiden Seiten die Erkenntnis durchsetzt, daß mit den alten Mitteln der Interessenverteidigung im gegenwärtigen Zustande der Wirtschaft nicht nur dem Gesamtinteresse, sondern auch den eigenen besonderen Interessen am schlechtesten gedient ist.

weil man damit nur ein leeres Prestige aus den Trümmern der Wirtschaft nicht aber die Wirtschaft selbst retten würde.

Übersteigt man die Liste der vom Reichspräsidenten ernannten Mitglieder des Wirtschaftsbeirates, so kann man nicht leugnen, daß in der Tat alle wichtigen Kreise der deutschen Volkswirtschaft und zugleich die ver-

Schiedenen Teile des Reiches berücksichtigt sind, wobei naturgemäß eine vollkommene Parität nicht zu erzielen war, ja auch nicht einmal berücksichtigt werden konnte, da ein solch schematisches Prinzip das Gewicht der Beschlüsse des Wirtschaftsrates und seine Aktionsfähigkeit bedenklich beeinträchtigt haben würde. Jedenfalls sind neben Industrie, Landwirtschaft und Handel auch Kleingewerbe, Handwerk und Arbeitnehmergruppen

durch Persönlichkeiten vertreten, die Gewähr dafür bieten, daß bei den neu zu schaffenden Grundrissen für die Wirtschaftsführung die Erfordernisse aller Bevölkerungsschichten und aller wesentlichen Wirtschaftszweige berücksichtigt werden.

Dabei mag erwähnt sein, daß, ohne zu ordentlichen Mitgliedern des Wirtschaftsrates ernannt worden zu sein, auch der Reichsbankpräsident Dr. Luther und der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormmüller, eingeladen worden sind, an den Beratungen des Wirtschaftsrates teilzunehmen.

Entscheidend für den tatsächlichen Erfolg der Arbeiten des Wirtschaftsrates bleibt die Frage, in welchem Maße er mit der Reichsregierung in unmittelbarer Fühlung bleibt, ohne daß die Aufgabe der Regierung, mit der Verantwortlichkeit auch die Führung der Dinge in der Hand zu behalten, angeht wird. Dies Zusammenwirken wird sich als

ein wechselseitiges Beeinflussen

darstellen, denn einerseits muß selbstverständlich die Regierung wissen und die Mitglieder des Wirtschaftsrates erkennen lassen, in welcher Richtung sie gehen will und wie weit sie in einzelnen Fragen zu gehen bereit ist. Andererseits will und muß sie den Wirtschaftsrat — seiner Bezeichnung entsprechend — als beratende Instanz zur Klärung von Einzelproblemen heranziehen, ohne daß dadurch eine Verschiebung der Verantwortlichkeit eintreten darf. Wenn beide Teile sich dessen bewußt bleiben, daß ihre Zusammenarbeit in der Tat

den letzten denkbaren Versuch darstellt, die allgemeine Not ohne katastrophale Erschütterungen zu überwinden,

so wird sich dieses komplizierte Neben- und Durcheinander von Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen doch wohl schließlich zu einem Reineinande einspielen. Denn wohin das ewige Gegeneinander der Kräfte Deutschland geführt hat, das haben wir ja in den letzten Jahren mit wachsender Beforgnis nur allzu deutlich erleben müssen.

Der Reichswirtschaftsminister empfängt die Gewerkschaftsführer

Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, empfing der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold gestern vormittag die Führer der drei gewerkschaftlichen Spitzenverbände, um auch persönlich die Verbindung mit den großen Organisationen der Arbeiter und Angestellten aufzunehmen.

Die Gewerkschaftsführer trugen dem Reichswirtschaftsminister ihre Ansicht über die zur Milderung der Wirtschaftskrise notwendigen Maßnahmen vor. Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Selbstkostenentlastung der Wirtschaft, die nach Ansicht des Reichstagsabgeordneten Schneider nicht ohne Einschränkung einer neuen Richtung in der Landwirtschaftspolitik begonnen werden könne. Es sei unmöglich, eine Politik fortzusetzen, die zu einer weiteren Einschränkung des Inlandsmarktes führen müsse. Die Vertreter der anderen Gewerkschaftsrichtungen machten ähnliche Ausführungen. Besonders Leipart unterstrich in einem Hinweis auf die Aufgaben des neugebildeten Wirtschaftsrates der Reichsregierung, daß der Verbraucher als Träger der Volkswirtschaft nicht länger mißhandelt werden könne.

Die Verhandlungen über die berührten Fragen dürften in der nächsten Woche nach dem Arbeitsbeginn des Wirtschaftsrates wieder aufgenommen werden.

Unzulässige Beeinflussungsversuche

Die Spitzenverbände der drei großen Gewerkschaftsorganisationen haben gestern folgende gemeinsame Rundgebung erlassen:

„In der „Kölnischen Zeitung“ und auch in anderen Blättern befinden sich Mitteilungen über den voraussichtlichen Inhalt der bevorstehenden Verhandlungen des Wirtschaftsrates der Reichsregierung, die, falls sie auch nur annähernd zuträfen, nach einmütiger Ansicht der gewerkschaftlichen Spitzenverbände die Verhandlungen des Wirtschaftsrates ernstlich gefährden könnten. Die Gewerkschaften weisen darauf hin, daß ihre Mitwirkung an solchen Verhandlungen von der Voraussetzung ausgeht, daß Zweck

An die evangelische Christenheit

Der Kampf, der bis zum Ende gekämpft werden muß

Der in Berlin versammelte deutsche evangelische Kirchenausschuss, die oberste Vertretung der im Kirchenbund zusammengeschlossenen deutschen Landeskirchen, hat am Freitag zur Kriegsschuldfrage eine Rundgebung beschlossen, in der es heißt:

„Unser Volk ist mit seinen moralischen und physischen Kräften dem Ende nahe. Unermessliche Verluste, ungeheure Verluste sind ihm unter Verletzung feierlicher Versprechungen auferlegt. Dieses Unrecht wird vor dem Gewissen der Völker immer wieder zu rechtfertigen versucht durch die Belastung unseres Volkes mit der Kriegsschuld. Durch diese Belastung

wird das deutsche Volk zum Verbrecher unter den Völkern der Erde gestempelt.

Das können wir nicht ertragen, ohne uns der Selbstflucht zu berauben und uns der Lüge mitschuldig zu machen.

In Namen aller deutschen evangelischen Kirchen ruft der deutsche evangelische Kirchenausschuss die Christenheit der Welt auf, den Kampf gegen den Geist des Hasses und der Lüge mit aller Entschiedenheit aufzunehmen und der Wahrheit und der Gerechtigkeit für unser verleumdetes und mißhandeltes Volk endlich zum Siege zu verhelfen.

Die Rundgebung wird zugleich den evangelischen Landeskirchen und freien evangelischen Verbänden in Deutschland, sämtlichen deutschen evangelischen Gemeinden des Auslandes sowie den großen ökumenischen Weltverbänden übermittelt werden.

Eine kalte Dusche für Frankreich

Erfrischende Worte Borahs

Senator Borah empfing am Freitagmorgen die Vertreter der französischen Presse. Der Senator betonte, daß er jede Form eines Sicherheitspaktens aufs äußerste bekämpfen würde.

Die wahre Abrüstung in Europa sei unmöglich, solange nicht gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages aufgehoben würden.

Inbesondere müsse die Frage des Weichselkorridors durchgreifend zugunsten Deutschlands neu geregelt werden. Auch das an Ungarn bezogene Unrecht müsse wiedergutmacht werden. Wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen zur Erhaltung des Friedens seien zwecklos, wenn sie gegen Großmächte angewendet würden. Zum Problem der Kriegsschuldfrage übergehend, erklärte Borah,

daß er sich für die Streichung der interalliierten Schulden nur dann einsetzen werde, wenn gleichzeitig auch die Reparationen gestrichen würden.

Er sehe der kommenden Abrüstungskonferenz mit ausgeprochenem Pessimismus entgegen, falls nicht die oben genannten Voraussetzungen erfüllt, also der Versailler Vertrag geändert werde. Ebenfalls könne es eine wirkliche Abrüstung geben, wenn lediglich die Ziffern der Deckschuld als Maßstab genommen würden.

Abschließend betonte Borah, daß die Lösung der Abrüstungsfrage auch die Anerkennung Rußlands durch die Vereinigten Staaten voraussetze.

Niemand könne von den europäischen Mächten eine wesentliche Rüstungsverminderung erwarten, solange Rußland ein gewaltiges stehendes Heer unter den Fahnen halte.

Die überaus freimütigen Äußerungen Borahs machten auf die französischen Pressevertreter offensichtlich tiefen Eindruck.

Laval schäumt

Senator Borah hat sich zu einer Unterredung mit Laval am Samstagabend im Hause Stinmons bereit erklärt. In politischen Kreisen hat diese Zusammenkunft große Beachtung gefunden, da Borah als schärfster Kritiker des Versailler Vertrages und der französischen Nachkriegspolitik bekannt ist.

Washington, 24. Oktober (Radio). Die Borah-Erklärung hat in französischen Kreisen so großes Aufsehen erregt, daß Laval durch ein Mitglied seiner engeren Begleitung die Erklärung abgeben ließ, er sei nicht nach Washington gekommen, um mit Borah zu polemisieren oder eine Änderung des Versailler Vertrages zu erörtern. Die Pressevertreter sollen sich durch die Äußerungen Borahs nicht beeinflussen lassen, denn der Senator gäbe nur seiner persönlichen Meinung Ausdruck.

In Paris ist man peinlich berührt

Paris, 24. Oktober (Radio). Während über den Fortgang der Washingtoner Besprechungen des französischen Ministerpräsidenten in der Morgenspresse keinerlei neue Gesichtspunkte hervorgehoben werden, haben die Erklärungen, die Senator Borah gegenüber den französischen Pressevertretern abgegeben hat, in Paris Ueberraschung und

ihren Höhepunkt an dem Tage erreichen, an dem über zahlreiche Tarifverträge und damit über die Arbeitsbedingungen von mehreren Millionen deutscher Arbeiter und Angestellten die Entscheidung fällt. Herrscht im Wirtschaftsbeirat auf allen Seiten erster Verhandlungswille, so werden die erzielten Ergebnisse sofort in praktische Tarifverträge eingebaut werden können.

In einer Betrachtung über die Arbeit des Wirtschaftsbeirates hatte die „Kölnische Zeitung“ geschrieben: Die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates werden

Bestärkung ausgelöst. Der „Petit Parisien“ spricht von einem Schachzug Hoovers, daß er Borah in letzter Stunde zu dem Diner einlud, das ursprünglich den amerikanischen und französischen Staatsmann unter vier Augen vereinigen sollte. Die Äußerungen Borahs und seine Art, die internationalen Fragen zu betrachten, könne man vielleicht als außergewöhnlich oder naiv ansehen; man müsse jedoch beachten, daß er trotz seiner Vorbehalte gegen den Versailler Vertrag nur seine Abänderung verfolge. Das „Journal“ erklärt, man bezeichne es als charakteristisch, daß Senator Borah es für notwendig erachtet habe, zu den großen internationalen Problemen Stellung zu nehmen, noch bevor er mit dem französischen Ministerpräsidenten Fühlung genommen hatte. Man müsse Borahs Äußerungen die Auslegung geben, daß sie von einem Mann stammten, der sich stark genug fühle, allen Gegenargumenten zu trotzen. Die ungewöhnliche Tragweite der Erklärungen Borahs brauche nicht erst unterstrichen zu werden.

Ein Verlegenheitsprodukt

Washington, 24. Oktober (Radio). Nach einer etwa vierstündigen Besprechung gaben Hoover und Laval am Freitagabend eine gemeinsame Erklärung ab, in der es heißt: „Sowohl Präsident Hoover als auch Ministerpräsident Laval wünschen klarzumachen, daß die Besprechungen, die sie gegenwärtig führen, lediglich solche Maßnahmen betreffen, die jede der beiden Regierungen erörtern kann, um die Genesung von der weltwirtschaftlichen Krise zu fördern. Es liegt keinerlei Grund vor zu irgendwelchen Erklärungen über Forderungen, Schlichtungsbedingungen oder sonstige ähnliche Erörterungen. Glücklicherweise brauchen keine Streitfragen zwischen Frankreich und Amerika gelichtet zu werden. Es sind keine vorhanden. Der einzige Zweck der Unterhaltungen ist ein ehrlicher und freimütiger Meinungsaustausch in der Absicht, eine gemeinsame Grundlage für eine Diskussion zur Förderung des aufbauenden Fortschritts in der Welt zu finden.“

Der Pessimismus überwiegt

Wie die Presseberichte erkennen lassen, wird die Atmosphäre der Aussprache ständig frostiger. Die amerikanischen Zeitungen beschäftigen sich mehr mit den grundlegenden Meinungsverschiedenheiten über die Weltfragen als mit der Möglichkeit einer Aussicht auf Erfolg. „Das Ergebnis scheint mager zu werden“, so schreibt die „New York Evening Post“, „alle Anzeichen sprechen dafür, daß keine Einigung erzielt wird, die ausreicht, um den wirtschaftlichen Weltmarkt günstig zu beeinflussen.“

Die Finanzkreise zeigen sich höchst besorgt darüber, daß die Franzosen den Hauptwert auf politische Fragen legen.

Wenn es Hoover und Laval nicht gelingt, für Deutschland und damit für die ganze Welt eine tragbare, auf der Erkenntnis wirtschaftlicher Wahrheiten beruhende Lösung der Reparationsfrage zu finden, so hätte der französische Ministerpräsident getrost in Paris bleiben können“, so erklärte ein bekannter Bankier der Wallstreet. Dieser Gegensatz zwischen Politik und Wirtschaft, der bei der Aussprache in Washington unverkennbar zutage tritt, verursacht bei den zahlreichen dort versammelten Beobachtern einen zunehmenden Pessimismus.

ihren Höhepunkt an dem Tage erreichen, an dem über zahlreiche Tarifverträge und damit über die Arbeitsbedingungen von mehreren Millionen deutscher Arbeiter und Angestellten die Entscheidung fällt. Herrscht im Wirtschaftsbeirat auf allen Seiten erster Verhandlungswille, so werden die erzielten Ergebnisse sofort in praktische Tarifverträge eingebaut werden können.

Meuterei auf einem Flensburger Dampfer

Am Freitagabend traf, von Veningrad kommend, der 3500 t große Flensburger Dampfer „Quinta“ ein, dessen Matrosen sich an der Meuterei in den russischen Häfen beteiligt hatten. Das Einlaufen des Schiffes bot einen merkwürdigen Anblick. Vorn stand der erste und der zweite Offizier, Kapitän und Steuermann Ranken auf der Brücke. Sonst war kein Mensch an Deck zu sehen. Die Mannschaft streifte die verweilerte den Dienst, so daß die Offiziere sehen mußten wie sie allein mit dem Schiff fertig wurden. Die Streikenden wurden in Königsberg von der Hafenpolizei in Empfang genommen. Von der 16 bis 18 Mann starken Besatzung wurden 11 Mann verhaftet, die sich der Meuterei schuldig gemacht haben.

Ruhe auf Cypern

Wie die Admiralität in London bekannt gibt, sind die beiden nach Cypern entsandten Kreuzer und zwei Zerstörer dort eingetroffen, ferner sind große Transportflugzeuge mit einer Kompanie Infanterie aus Ägypten in der Hauptstadt Nicosia gelandet. Die Verwaltung auf Cypern hat eine scharfe Zensur eingerichtet. Die Unruhebewegung ist nach Eintreffen der Land- und Seeverbände zum Stillstand gekommen. Die öffentlichen Gebäude in der Hauptstadt sind mit Stacheldraht umgeben und werden militärisch bewacht.

Es heißt, daß Maschinengewehre und Geschütze sowie Munition auf griechischen Schiffen nach Cypern eingeschmuggelt worden seien.

In einer Presseerklärung über die Lage in Cypern betont der griechische Ministerpräsident Venizelos, daß es zwischen Griechenland und England eine „Cypern-Frage“ nicht gebe. Es handle sich um eine Angelegenheit zwischen England und den Bewohnern der Insel.

Keiner will nachgeben

In der gestrigen Abend Sitzung des Völkerbundes fand eine ausgedehnte Aussprache über Briands Vorschlag zur Regelung des chinesisch-japanischen Streitfalls statt. Es ergab sich, daß über diesen Vorschlag keinerlei Einigung zwischen den beiden streitenden Parteien möglich war. Der chinesische Regierungsvertreter Zje betonte, daß die chinesische Regierung den Vorschlag Briands annehme, aber fordere, daß die japanische Regierung die Räumung bis zum 16. November durchführe und daß sodann vor einer neutralen Instanz die Frage der Verantwortlichkeit und der Entschädigung geklärt würde.

Briand gab sodann den japanischen Gegenvorschlag bekannt, der keinen festen Räumungszeitpunkt vorsieht und die Räumung des besetzten Gebietes von einer vorübergehenden Verständigung mit der chinesischen Regierung über die Grundfragen der Sicherheitsgarantien abhängig macht. Der Vertreter der chinesischen Regierung lehnte diesen japanischen Gegenvorschlag als völlig unannehmbar ab.

Nach längerem Hin und Her wurden sodann die Verhandlungen auf Sonnabend verschoben.

Rußland zum Rüstungsfeierjahr bereit

Am 2. Oktober richtete der Generalsekretär des Völkerbundes an Litwinow die Anfrage, ob die Sowjetregierung bereit sei, an dem Rüstungsfeierjahr gemäß der Resolution der Völkerbundsversammlung vom 29. September teilzunehmen. In seiner soeben abgegebenen Antwort erklärte Litwinow sein grundsätzliches Einverständnis mit dem Rüstungsfeierjahr ab 1. November 1931. Er stellt jedoch folgende Bedingungen: Sämtliche Staaten müssen eine gleichartige Zusage machen, ferner müsse klargestellt werden, ob sich die Verpflichtungen auf alle Arten der Rüstung, auf den Mannschafbestand sowie das Kriegsmaterial beziehen.

Internationale „Lu“-Haftung

Am Freitag begann in Paris eine Konferenz, an der Vertreter von 28 Nationen teilnahmen. Diese Konferenz hat den Zweck, die technischen Spezialisten und die Sachverständigen für Luftfahrtrecht zusammenzubringen, um ein internationales Luft-Gesetz auszuarbeiten. Bisher war die Sachlage so, daß fast jedes Land andere Bestimmungen über die Haftpflicht und Schadenersatzfragen gegenüber dritten Personen beschloß und von Fall zu Fall zur Anwendung brachte, selbstverständlich unbeschadet der Rechte, die in dem Herkunftsland des Flugzeuges oder dem Abstammungsland des Geschädigten galten.

Wettervorhersage

Starke Bewölkung, vorherrschend trübe, zeitweilig Regen. Anfanglich noch mild mit Temperaturen bei 10 Grad. Später, besonders süßbar im Gebirge, Temperaturrückgang. Hochland schwach bis mäßige, freie Gebirgslagen lebhaft. Winde, zunächst aus südlichen, dann aus westlichen bis nördlichen Richtungen.

Milderer Wetter und Aufheiterung in Sicht

Wie im Oktober bisher allwöchentlich in regelmäßigen Abständen von sechs bis sieben Tagen, so stellt sich auch jetzt wieder ein heftiger Ausbruch arktischer Kälte ein, zurückzuführen auf eine sehr kräftige Zyklone, die im Laufe der letzten Tage von Skandinavien südlich zur Ostsee und dann nordöstlich nach Finnland gezogen ist und uns den erwarteten Umschlag brachte. Am frühen Morgen und dem britisch-isländischen Hoch kam die Polarluft äußerst kühlend unter Regens-, Graupel- und Schneehauern nach Deutschland, bringt dem Mittelgebirge eine Schneedecke und der Niederung einen weiteren Temperaturrückgang mit Nachtfrösten.

Bei den Wärdern, wo sonst gewöhnlich hoher Frost liegt, zeigt sich ganz anormal schon seit mehreren Tagen hartnäckig ein Tief, das in Verbindung mit dem von Skandinavien vorrückenden Tief für das Wetter der nächsten Woche Bedeutung erlangen dürfte. Das nordwesteuropäische Hoch weicht dieser Tiefdruckwelle bereits nach Osten aus. Wahrscheinlich Anfang nächster Woche wird sich bei südlicher bis südwestlicher Luftzufuhr milderer Wetter und Aufheiterung einstellen, die aber nicht von längerer Dauer sein dürfte. Insbesondere Norddeutschland wird bald wieder unter dem Einfluss der über Nordamerika hinwegziehenden Hochdrücken im Bereich westlicher maritimer Luft stärkere Bewölkung und mehrendes Wetter mit Niederschlägen erhalten.

Dresden

Die Not der Zeit in der Dresdner Statistik

Die Dresdner Bevölkerungszahl ist im Monat September durch Geburten- und Wanderungsverlust auf 629.665 gegen 680.071 Ende August gesunken. Die Zahl der Sterbefälle liegt mit 588 höher als im gleichen Zeitraum der letzten Jahre, während die Geburten seit 1913 mit 524 den tiefsten Stand erreicht haben. Die unehelichen Geburten betragen 198.

Strohenbahn und Kraftomnibus befördern 126 Mill. Fahrgäste gegen 127 im Vormonat. Der Tiefstand dieser Ziffer wird wahrscheinlich, wenn man ihr die des Vorjahres mit 148 gegenüberstellt. Auch der Fremdenverkehr hat durch die Wirtschaftsnote sehr starke Einbuße erlitten. Dem rund 6000 Fremden im September 1930 stehen nur noch 27.000 gegenüber. Davon waren 5654 Ausländer gegen 8407 im Vorjahre. Die Eisenbahn benutzten von Dresden aus 669.000 Personen gegen 812.000 im August (858.000 im September 1930), während 270 Flugzeuge mit 65 Passagieren in Dresden anfliegen und 409 Passagiere von Dresden abfliegen. Außerdem betrafen 240 Personen Dresden auf dem Durchflug.

Die Dresdner Wirtschaftszahlen des Statistischen Amtes zeigen ein weiteres Sinken der Arbeitnehmerzahlen. Vor allem hält der Rückgang der Beschäftigten in der Bigarettenindustrie auch weiterhin an, während nur der Index für die Chemische und die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie um ein geringes anwachsen ist. Der Index der Gesamtbeschäftigten beträgt nur noch 70,59 Prozent gegen 100 Prozent im Dezember 1928. Auch die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Dresden stieg im August auf 78.402, so dass jetzt über 30.000 mehr als im Vorjahr vorhanden sind. Auch sämtliche Gruppen der unterkürzten Arbeitslosen haben erheblich zugenommen. Die Wohlfahrtsverbände zeigen um rund 3000 auf 27.001.

Die **Leistungszahlen** und **Indexzahlen** zeigen im August einen weiteren Rückgang. Bei den **Städtischen Werken** stieg der Verbrauch von elektrischem Strom auf 10,6 Mill. kWh (10,9 im August) und war somit etwas größer als im gleichen Monat des Vorjahres (10,5 Mill. kWh). An Wasser wurden 2,5 Mill. cbm (2,7 im August) und an Gas 6,1 Mill. (6,1) cbm verbraucht. Der **Auftrieb** und die **Schlachtungen** beim **Städtischen Vieh- und Schlachthof** waren bei allen Tierarten niedriger als im Vormonat und Vorjahr.

Sonderwagen zum Pferderennen

Infolge der geänderten Linienführung verkehren die Sonderwagen zum Pferderennen nicht mehr über die Johann-Georgen-Allee, sondern im Zuge der Linie 15 und zwar von 10,26 Uhr ab Postplatz. Außerdem werden Sonderwagen abgelassen von 11,50 an vom Neustädter Bahnhof über Albertplatz, Hauptstraße, Auguststraße, Postplatz und weiter wie die Linie 15 bis von 12,17 Uhr an vom Hauptbahnhof über Wiener Straße, Sträßelplatz.

Kraftomnibusse verkehren von 11,50 Uhr an vom Hauptbahnhof nach Bedarf. Fahrpreis 50 Hpt.

Achtung!

Falsche Fünfmarkstücke!

Nach Mitteilung des Landes kriminalpolizeiamtes werden seit mehreren Wochen vorzugsweise in Dresden und den westlichen Vororten falsche Fünfmarkstücke in Verkehr gebracht. Die Falschstücke bestehen aus einem Metallkern, auf welchem die geprägte Vorder- und Rückseite des Goldstückes als dünne Blättchen aufgelötet sind. Sie machen einen matten, verschwommenen Eindruck. Die Blättchen lassen sich ablösen. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Falschstücke als solche leicht zu erkennen. Verdächtige Veranlassungen sollte man der Polizei übergeben und in die Hände spielen.

Ein Schwindelunternehmen

G. m. b. H. ohne Geld.

Von der Kriminalpolizei wurden zwei Kaufleute und ein Kraftwagenführer aus Dresden festgenommen, die unter der Bezeichnung Dr. A. Veupold, G. m. b. H., in Dresden ein Im- und Exportgeschäft gegründet hatten. Die Firma bestellte Waren, die nicht bezahlt, aber sofort unter Preis weiterverkauft wurden. Es handelt sich um ein Schwindelunternehmen. Kapital und Geschäftsbücher waren nicht vorhanden.

Unangenehme Ueberraschung

Gelegentlich anderer Feststellungen überraschte ein Dresdner Kriminalbeamter eine Familie beim Gänjessen. Verschiedene Umstände deuteten darauf hin, dass es sich um Diebesgut handelte. Die weiteren Erörterungen ergaben, dass die Gans bei einem größeren Geflügel-diebstahl in Stölphen bei Hadeburg gestohlen worden war. Die Täter, drei Arbeiter aus Dresden, hatten bei dem Diebstahl neun Gänse und sechs Hühner erlangt.

h. Gemeinnützige Hilfeleistungen. Der Verband Dresdner Holz- und Kohlenhändler e. V. hat 400 Zentner Weizen (Halbheine) und Kaiser's Kaffeegeschäfte G. m. b. H. in Wierken (Rheinland) 3 Zentner Lebensmittel (Weizen, Bohnen, Erbsen) zur Verteilung an Wohlhabens-erwerblose durch das Fürsorgeamt bereitgestellt. Diese gemeinnützigen Hilfeleistungen, die dazu beitragen, einer großen Anzahl bedürftiger über die schwere Zeit wirtschaftlicher Not hinwegzuhelfen und ihr Los zu lindern, verdienen dankbare Anerkennung und Nachahmung.

h. Kostlose Zimmervermittlung durch den Dresdner Verkehrsverein. Bisher wurde bei Vermittlung von Zimmern an Fremde, die Dresden besuchen, eine geringe Vermittlungsgebühr erhoben. Um dem Fremdenverkehr zu dienen, hat sich der Dresdner Verkehrsverein entschlossen, künftig von der Erhebung einer besonderen Gebühr abzusehen.

h. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete am Freitagabend unter Mitwirkung der SA-Standartenkapelle im Wahles Tempalast eine Versammlung. Der Saal war brechend voll. Der vorgelesene Redner Dr. v. Leers-Berlin war durch Krankheit verhindert. An seiner Stelle sprach über das Thema „Der reitende Deutschland: Dillor oder Stalin?“ der „rote General“ Land-Chemnitz, der während des Kommunistenaufstandes 1920 im Ruhrgebiet Abkommitskommandeur der Roten Armee war und die Front von Peltum bis Lünen befehligte. Heute ist er Nationalsozialist und SA-Mann. Der Redner sprach sprunghaft, aber in packenden Bildern und treffender Charakterisierung des Militärs der verschiedenen marxistischen Gruppen von den Kommunisten bis zum Reichsbanner. Dabei war seine Rede reichlich mit Humor gewürzt, und oft wurde er von Beifallsstürmen unterbrochen. Der Redner schilderte, wie er bei Ausbruch der Revolution von 1918 Sozialist gewesen sei, aber schon damals den Sozialismus anders aufgefasst habe, als es die Bonzokratie von heute tue. Als Aktivist habe er ausgesprochen, dass die deutsche Nation unter Waffen bleiben müsse und ihr Schicksal nicht in die Hände der Tabeingehobenen, sondern in die der Frontsoldaten legen müsse. Angewendet von dem Treiben in Berlin habe er der Sozialdemokratie den Rindens gefehlt. Am 13. März 1920 sei der Kapp-Putsch ausgebrochen. Am Tage darauf habe er begonnen, die Rote Armee zu organisieren. Er sei leinzeitlich nicht kommunistisch gewesen, sondern Anarchist. Packend schilderte dann der Redner die Verhältnisse in der Roten Armee. Der von ihm eingeleitete Stadtkommandant von Bochum habe nichts Fertigeres zu tun gehabt, als ein Hotel zu beschlagnahmen und Gelage zu veranstalten. Sein, des Redners, erster Adjutant sei am dritten Tag verschwunden mit 100.000 M.; der zweite sei antänzlisch gewesen und heute gleichfalls Nationalsozialist. Bei dem Treiben der roten Horden habe er sich als ihr General verweigert an den Kopf gefasst: Das sind doch keine Revolutionäre, die kämpfen für eine Idee, das sind doch Räuber! Als er dann dazwischen-gefahren sei, habe man ihn seines Postens entbunden und mit Gummiknüppeln braun und blau geschlagen. Er als ehemaliger Kommunisten-general sehe jetzt seine Aufgabe darin, in uner-müdlicher Arbeit das wieder gutzumachen, was er damals verurteilt habe.

h. Oh, dieser Schick! Wohl noch nie hat in Dresden die Einführung eines öffentlichen Verkehrsmittels soviel Staub aufgewirbelt (sichtlich gemeint, die „Doch-Wagen“). Keifens hört man Klagen darüber, seltener Anerkennungen. An den Haltestellen und in den Wagen schimpfen die Fahrgäste, und in allen Zeitungen liest man täglich deren Ermäßig, bei welchen die Direktion in fast allen Fällen sehr schlecht wegkommt. Verständnis für die neue Lage bringen nur die wenigsten Mit-fahrenden auf; sie wollen keine Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen, denn die „elektrische Straßenbahn ist ja für sie da!“ Stimmt! Das schwebende Publikum trägt aber zweifellos auch Schuld daran, dass es Unbequemlichkeiten erleiden muss. Ich habe nicht die geringste Ver-anlassung, hier an dieser Stelle die Direktion der Straßenbahn in Schuld zu nehmen, die bestimmt das Richtige trifft, wenn sie in ihrer Entgegnung auf die vielen Angriffe in der Presse hin erklärt, dass viele aus Reugier oder Veranügen an etwas Neuem den „Schick“ benutzen und die anderen Wagen auslassen. Die alten Wagen sollten ja überhaupt nicht mehr auf dieser Linie fahren. Man hat also ein-zusehen, dass zunächst noch „Einleger“, die „Z“-Wagen, fahren müssen. Die neuen Wagen lassen bekanntlich die doppelte Zahl der Passagiere, ergo konnte der Betriebsstand vermindert werden. Man sehe sich aber einmal den Betrieb zu gewissen Tagesstunden bei den Schick-wagen an! Ich behaupte, dass ein Schaffner eines mit 80-90 Personen beladenen Wagens

beim besten Willen nicht möglich ist, seinen Dienst — reibungslos — zu versehen. Ich fahre täglich viermal und mehr auf der Linie 11 und habe genug Gelegenheit gehabt, die Zustände zu beobachten. „Schick“ können die Schaffner gar nicht mit der Arbeit fertig werden, sie müssen durch den Wagen „laufen“, dabei kommt es öfters zu Klemmen. Infolge ihres Schnell-leistungsvermögens kommen die „Doch“ schneller an die Haltestellen als früher. Der vorn fahrende Schaffner muss zum Winterperron, um die Türe zu öffnen, derweil können vorn fahrende Schaffner heraus, die nicht bezahlt haben. Uebri-gens herrschen bei dem Fahrpersonal verschiedene Auffassungen über die Zahl der Fahrgäste, die mitgenommen werden können, wodurch der Widertritt der Reisenden auch hervorgerufen wird. — Es dürfte zweckmäßig sein, wenn in den Stunden des regeren Verkehrs, die der Direktion ja bekannt sind, zunächst zwei Schaffner mitfahren; dann wird man auch schneller alle Uebel erkennen, die zu beseitigen sind. Die Frage, ob auch technische Mängel vorhanden sind, will ich hier lieber nicht erörtern, damit man sich die Direktion beschä-tigen. Schnelle und durchgehende Abhilfe aber tut not. Die „Doch“ machen sich wirklich bis-her recht unliebsam bemerkbar. — Oh, dieser Schick!

h. Das Schillingmuseum, Plänitz Str. 63, hielt vom Montag, den 26. Oktober d. J. ab während des Winterhalbjahres geschlossen.

h. Dresdner Richtschnur. Die Dresdner Richtschnur der Lebenshaltungskosten (Ernäh-rung, Heizung und Beleuchtung, Wohnnung, Bekleidung, Reinsung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) beträgt nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt Oktober 1931 (7. und 11. Oktober) 129,9 gegenüber dem Durchschnitt September mit 130,8.

h. 16. Orgelkonzert im Pinnerichloß. Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr. Ausführende: Alfred Zimmer, Kantor der Markstrasse (Orgel), Ida Schubert-Roch (Alt), Werke von Seb. Bach, Stradella, Carl Pauer, Weidner, Denckel, Ramin. Der Orgelbau wird abgelehrt. Die Abendkonzerte sollen künftig nachmittags 4 Uhr be-ginnen und der Saal wird abgelehrt. Es läßt sich insoweit die Eintrittserhöhung um 10 Pfg. nicht umgehen, da sonst die hohen Kosten der Konzerte nicht aufgebracht werden können.

h. Elektrische Musik. Der Funk-Ver- ein Dresden e. V. veranstaltete am 23. Oktober im Restaurant des städtischen Ausstellungspalastes in Dresden einen Vortrags-Abend, in dem das neue elek-trische Musikinstrument, das Trautonium, zum erstenmal in Dresden vorgeführt wurde. Der Erfinder des Trautoniums, Dr.-Ing. Trautwein von der staatlichen Akademie Hochschule für Musik, Berlin hielt den erläuternden Vortrag. Nach einem historischen Überblick über die bis-herigen Versuche, mit Hilfe von elek-trischen Schwingungen neuerartige Musik-instrumente zu schaffen, wird als Aufgabe der elektrischen Musik und als Bedingung für die praktische Brauchbarkeit und die Zukunftsaussichten elektrischer Musik-instrumente die Forderung aufgestellt, dass diese eine Vereinfachung für das künst-lerische Schaffen des Musikers bringen müssen, dass sie nicht zur weiteren Mecha-nisierung, sondern im Gegenteil zu künst-lerischen Fortschritten führen müssen. Hierzu gehört nach Ansicht des Vortra-genden außer einer möglichst vollkommenen Spieltechnik in erster Linie eine mög-lichst umfassende Beherrschung der Klang-farbenphänomene. Der Vortragende hat eine Theorie aufgestellt, die insbesondere den Mechanismus der Klangzerzeugung in einfacher Weise erklärt. Er bezeichnet sie als Oalformanten-theorie, sie besagt, dass die Klangfarbenphänomene dadurch ent- stehen, dass eigenschwingungsfähige Ge-bilde von mit bestimmten festliegenden Frequenzen im Rhythmus des Grundtons stößweise erregt werden. Durch Versuche und musikalische Darbietungen mit dem „Trautonium“ wurde gezeigt, dass sich in der Tat nicht nur fast alle bekannten In-strumentenklänge sowie Sprach- und Tier-laute imitieren lassen, sondern dass auch viel neue, bisher unbekannte Klangfarben erzeugt und dem künftigen Musiker zur künstlerischen Auswertung zur Verfügung gestellt werden können. Die technische Entwicklung des Instruments ist bereits so weit gediehen, dass es demnach in ein-stimmiger Form der Öffentlichkeit über-geliefert wird. Auch die modernen Kompo-nisten haben sich bereits mit dem Instru-ment beschäftigt, in erster Linie Hindemith, dessen Trautonium-Konzert bereits im Juli uraufgeführt wurde. Weitere Konzerte, die voraussichtlich auch auf Rundfunksender übertragen werden sollen, sind für die nächste Zeit in Aussicht ge-nommen. Die Ausführungen Dr. Traut-weins wurden an einigen Konzertstätten, die Oskar Sala von der Staatl. akad. Hochschule für Musik auf dem Trautonium vielte illustriert. Reicher Beifall dankte dem Vortragenden.

h. Todesfall. Ein bekannter Dresdner Rev- enant Dr. med. Emil Ritter, Mitkämpfer von 1870/71, ist am Donnerstag im hohen Alter von fast 80 Jahren in Dresden verstorben. In früheren Jahren hat sich der Helmevangene auch politisch und schriftstellerisch betätigt.

h. Raubschiffeliebhaber. In der Nacht zum 21. Oktober entwendeten Raubschiffeliebhaber aus einem Produktengeschäft, Altonastraße, 400 RM. — Ein anderer Raubschiffeliebhaber wurde am 22. Oktober ... den 2 bis 4 Uhr in einem Produktengeschäft ... Planische Straße, aus- geführt. Dort erlangten die Täter 200 RM. ... den, die hierzu Anzeichen machen können. ... sich im Kriminalamt, Zimmer 74, zu melden.

h. Gestörter Eindruck. Ein Wächter der Dresdner Bach- und Schließgesellschaft stellte in den gestrigen Abendstunden in einer Zweigstelle der Ortstrankenkasse auf der Königsbrücker Straße fest, dass an einem zum Kassenraum führenden Fenster die Eisenstäbe herausgewuchtet und in dem Kassenraum Geldschränke und andere Möbel von den Wänden abgerückt waren, so dass anzunehmen war, dass Einbrecher durch dieses Fenster eingedrungen waren, um die von ihnen abgerückten Kassen-schranke von der Rückseite aufzubrechen. An der Ausführung dieser verbrecherischen Tat wurden sie aber durch das rechtzeitige Hinzukommen des Wächters verhindert.

h. Hühnerdiebstahl. Einbrecher entwendeten in der Nacht zum 23. Oktober aus einem Hüh- nerstall an der Ostbahnstraße 18 Stück gelbe, weiße und schwarze Hühner. Die noch un- bekannten Täter schloßen die Tiere an Ort und Stelle ab. Sollte das Diebesgut zum Kaufe angeboten werden, beschwerliche man sofort die Polizei.

Dresden-West

Südvorstadt, Straßenbahnfahrt. In den Nächten zum 27., 28., 29. und 30. Oktober ver-fahren die Wagen der Linie 5 23.38, 23.56, 0.26, 1.26 ab St.-Pauli-Friedhof wegen Bauarbeiten in der Körnerberger Straße nur nach und von Reichsbachstraße.

Dr.-Planen, Leichtsinn oder Brand-lustigkeit? Ein Wächter der Dresdner Bach- und Schließgesellschaft bemerkte bei der Kontrolle eines Fabrikgrundstückes an der Hofmühlenstraße Brandgeruch aus einem benachbarten Hof und stellte fest, dass dort eine an einem Bretterzaun leh-nende Matratze in Brand gesteckt war. Um das hinter dem Bretterzaun liegende große Holzlager nicht zu gefährden, zog der Wächter die Matratze in die Mitte des Hofes und verständigte sofort die Feuer-wehr, die das Feuer löschte.

Dresden-Gorbis, Kinderheim Gorbis. Am Sonntag findet im Garten des Vereins, Post-straße 4, von 15.30 bis 17.30 Uhr Klavier- und Gesangsabend, an dem die Kapelle des 8. Infanterie-Regiments 10 unter der Leitung von Korpsführer Dröbler. Das Heim ist zur Bestimmung geöffnet.

Dr. Gorbis, Goldenes Doktorjubiläum. Dieser Tage konnte Dr. Ottomar Schuchardt in Dresden-Gorbis, der frühere Direktor der Gebetsanstalt, sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Die philosophische Fakultät der Univer-sität Rostock erneuerte ihm das Doktordiplom. Dr. Schuchardt hat keine wissenschaftliche Lauf-bahn als Naturwissenschaftler begonnen.

Dresden-Obbau, Nothilfe. Auch unsere Friedenskirchgemeinde erläßt einen Aufruf zur Hilfe in der großen Not, in der sich eine große Zahl unserer Gemeindeglieder befinden und die in diesem Jahre zu einer Höhe ge-stiegen ist, wie sie früher niemand für möglich gehalten hätte. Es muss versucht werden, weitere Mittel zur Binderung der schwersten Not zu erheben. Man weiß genau, dass bald nichts mehr herauszuholen ist. Aber das Schlimmste muss noch einmal abgewendet werden. Deshalb der Aufruf unseres Kirchen-vorstandes, der neben der „Winterhilfe“ noch eine besondere „kirchliche Nothilfe“ ein-richten will. Gerade dadurch hofft man, der Zerrissenheit und Entfremdung der Stände untereinander zu steuern, dass sich alle Glieder wie Brüder und Schwestern gegenseitig unterstützen sollen und wollen. Und das soll gerade das Werk der Kirche sein, die da predigt: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst.“ — Es sind nun von Seiten der Kir- chengemeinde verschiedene Hilfsmassnahmen für die erwerbslosen Glieder vorgesehen. Vor allem handelt es sich um Speisung, Heizung und Kleidung. Man hat zu diesem Zwecke einen Fragebogen ausgefüllt an die, welche vielleicht noch etwas geben können. Man kann sich entscheiden, ob man einen Freitisch — täglich oder an einem oder mehreren Tagen der Woche — gewähren will. Wenn das nicht zulagt, kann einen regelmäßigen Geldbetrag stiften für Speise- und Brot-marken usw. Gebeten wird ferner um Ueber-lassung von abgelegten, aber noch gebrauch-sfähigen Kleidungsstücken und Wäsche, be-sonders Mäntel, Stiefel, Hosen und auch Kinderzeug. Auch für die Ausgabe von Kohlenkarten sind Geldspenden erwünscht. Es ist also jedem freigestellt, der etwas geben will, sich die Hilfe so einzurichten, wie es ihm am angenehmsten ist.

Dresden-Gottia, Friedensrichteramt. Man schreibt uns: Die amtliche Bekanntmachung besagt, dass für das Friedensrichteramt Gottia ein Badermeister aus Obbau bestiftigt worden ist. Gibt es in Gottia keine Person, die diesen verantwortungsreichen Posten aus-füllen könnte? Bei einer Einwohnerzahl von über 26.000 Seelen dürften sich wohl ge-nügend Kräfte in Gottia finden, die ihre Kraft und Können in den Dienst der Sache stellen, um so die Auffassung anderer Stadteile zur Wahrnehmung der eigenen Interessen zu vermeiden. Die Streitigkeiten, die vor dem Friedensrichter ausgetragen werden, sind mei-stens bürgerlicher Natur und können von einem Friedensrichter, der die Streitparteien per-sönlich kennt, eher verständnisvoll bearbeitet werden, als von einem, der völlig fremd den Sachen gegenüber steht. Der Bezirks- und Bürgerverein hat diesen Gedanken aufgegriffen und beschwerdeführend da-gegen Einspruch erhoben.

Dresden-Golfa. Zirkus. Seit einigen Tagen hat ein Wanderzirkus seine Zelte auf dem „Wuppah Wolffried-Keller“, Ecke Mobschauer Straße aufgeschlagen. Mit einem Wagenpark von ungefähr 12 Wagen hielt der Zirkus unter starker Beteiligung der Jugend in unserer Vorstadt seinen Einzug. Nach der Anzahl der Pferde und des Personals zu urteilen, muß der Zirkus auf einer beachtlichen Höhe stehen. Es ist nur der Mut zu bewundern, bei der eingetretenen Kälte auf Unterführung der Einwohnerschaft zu rechnen.

Koffeibaude. Straßenbahnfahrten. In der Nacht zum 20. Oktober werden wegen Bauarbeiten in der Schäferstraße die Nachtwagen der Linie 19: 0,40, 1,10, 1,40 Uhr ab Koffeibaude Stadtwärts über Walthers, Friedrichstraße, Oststra-Allee umgeleitet.

Aus der Köhntz. Goldenes Doktorjubiläum. Am 21. Oktober konnte Prof. Dr. Max Kuhn in Niederköhntz sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Die philosophische Fakultät in Leipzig erneuerte ihm das Doktordiplom unter besonderer Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

Dresden-Ost

Nobankstadt. Leffentliche Schutzhundeprüfung. Morgen Sonntag, von früh 8 Uhr an, findet auf dem Drehturmgelände des Vereins für Polizei- und Schutzhunde auf den Elmiesen neben der Bogelschule (Blasewitzer Grenze) die letzte diesjährige Schutzhundeprüfung statt.

Blasewitz. Der Turnverein Blasewitz veranlaßt mit seinen größeren Knaben morgen Sonntag früh eine Schmitzland durch die Heide mit Endziel Halbdenkliche. Treffen früh 8 Uhr am Schillerplatz.

Schönwitz. Kirchgemeindeversammlung. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst des morgigen Vob- und Dankfestes findet die diesjährige Kirchgemeindeversammlung statt.

Blasewitz. Verkehrsunfall. Gestern in der Mittagsstunde fuhr an der Ecke Rehdens- und Prellerstraße ein Personenauto mit einem Motorradfahrer bestig gegen einander, wobei letzterer, ein Schlossergelbde von der Hoffhäuserstraße, innere und äußere Verletzungen erlitt. Er wurde im bewußungslosen Zustande nach der nahen Waldpark-Krankenanstalt gebracht.

Weiher Hirsch. Hohes Alter. Morgen, am 25. Oktober, feiert der durch seine jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit im hiesigen Armenfürsorge- und Wohlfahrtsplagedienst sowie durch sein erspriehliches Wirken als Mitbegründer des Verschönerungsvereins bekannte Privatus Karl Koppelt, Bautzner Landstraße 115, seinen 82. Geburtstag.

Schönwitz. Der Radfahrverein „Schönwitz 1921“ kann jetzt auf ein sechsjähriges Bestehen zurückblicken. Bei der morgigen Feier wird ein Radball-Endspiel innerhalb der Ortsgruppenvereine um den Stützenschiffpreis stattfinden. Die mehrfachen Hochschuß-Zahlenmeister Frau Jochen-Jochas und G. Boh haben ihre Mitwirkung bei der Feier zugesagt.

Schönwitz. Hohes Alter. Die langjährige frühere Besitzerin von Mutter Großes Weinstätten in Niederpostwitz, Frau Auguste verw. Große, feiert am morgigen 25. Oktober in Schönwitz, wo sie ihren Lebensabend verbringt, in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Vielen alten Dresdnern,

insbesondere einstigen Studenten der Techn. Hochschule, die in leuchtendster Stimmung bei ihr zu Gast waren, wird sie noch in lieber Erinnerung sein. Möge es der Jubilarin vergönnt sein, noch viele Jahre in Gesundheit zu verleben.

Pillnitz. Feueralarm. Zur Vermeidung von Beunruhigungen macht der Gemeinderat bekannt, daß am morgigen Sonntag, vormittag, die hiesige Freiwillige Feuerwehr durch die Feuerzirene zu einer Uebung alarmiert wird.

Letzte Meldungen

Sachleistungen für Arbeitslose innerhalb der Reichsanstalt

Berlin, 24. Oktober (Radio). Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat sich in seiner Sitzung vom 22. Oktober mit der Frage der Gewährung von Sachleistungen in der Arbeitslosenfürsorge und der Verbilligung des Lebensbedarfs für die Empfänger von Versicherungsleistungen beschäftigt. Der Vorstand begrüßt jede Maßnahme, die dazu dient, im kommenden Winter die Lage der Arbeitslosen zu erleichtern. Er hält es für geboten, daß in den Fällen, in denen Gemeinden oder Gemeindeverbände eine Verbilligung für Arbeitslose erzielen oder die Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung in Sachleistungen einführen, die Arbeitsämter entsprechende Maßnahmen für die bei ihnen unterstützten Arbeitslosen ergreifen.

Ihre Zahl beträgt zurzeit annähernd 2 1/2 Millionen, unter der Einkerbung der Angehörigen, die zu den Familien der Unterstützungsempfänger gehören, 5 1/2 bis 6 Millionen Menschen.

Naturngemäß kann die Reichsanstalt nicht dazu übergehen, an Stelle der Vorunterstützungen Sachleistungen in Natura zu gewähren, also etwa Brot zu verteilen oder dergleichen. Es kann sich vielmehr nur um die Einrichtung eines Systems von Bezugs- oder Gutscheinen handeln. Im allgemeinen wird die Gewährung von Sachleistungen am einfachsten durch die Ausgabe von Bezugscheinen durchgeführt werden können.

Der Arbeitslose ist bei diesem Verfahren in der Annahme des Bezugscheines frei und muß dem Einzelhändler, der die verbilligte Ware — unter Vorlage der Abgabe des Scheines — selbst bezahle.

Soweit Gemeinden oder Gemeindeverbände verbilligte Lebensmittel auf Gutscheine abgeben wollen, dürfen die Arbeitsämter die Gutscheine zur Abgabe an die von ihnen betreuten Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung erwerben. Im allgemeinen wird die Abnahme auch solcher Gutscheine durch die Arbeitslosen freiwillig sein. Sofern endlich Gemeinden sich entschließen sollten, die Abnahme von Gutscheinen an Stelle einer Vorunterstützung vorzuschreiben, hat der Vorstand der Reichsanstalt

die Vorsitzenden der Arbeitsämter ermächtigt, einen Teil der Arbeitslosenunter-

Dittersbach. Teichflößen. Unter zahlreicher Beteiligung von Käufern und Schaulustigen wurde vorgestern der große Teichbereich geräumt. Da gab es alle Hände voll zu tun, um den Segen, ungefähr 10 Zentner Karpfen und Schleien, sachgemäß zu bergen. Defonomical Simmgen-Dresden wohnte als Vertreter der Stadt dem Teichflößen bei. — Um sich vor Diebereien zu schützen, hatte die hiesige Rittergutverwaltung den vielen Erwerblosen gestattet, die Kartoffelbecken nachzutropfen. Gegen dreihundert Menschen waren zeitweilig dabei beschäftigt, ihren Kartoffelvorrat auf diese billige Art aufzubehalten.

Stützung allgemein in Sachleistungen zu gewähren.

Diese Ermächtigung ist zunächst auf die Gewährung von Gutscheinen auf Brot und andere Getreideerzeugnisse beschränkt. Eine Ausdehnung auf andere Lebensmittel und auf Brennstoffe ist für den Fall, daß örtlich im Interesse der Arbeitslosen ein Bedürfnis bestehen sollte, dem Präsidenten vorbehalten. Wenn von einzelnen Erzeugergruppen, insbesondere dem Kohlenhandels, Bezugsheime auf ihre Erzeugnisse zur Verfügung gestellt werden, so haben die Arbeitsämter die Scheine an die von ihnen betreuten Arbeitslosen weiterzugeben. — Die Erteilung von Gutscheinen und die Abrechnung mit den Versicherern erfolgt nicht durch das Arbeitsamt, sondern bleibt Sache derjenigen Stelle, die die Gutscheine ausstellt.

Der Reichsfiskusler wieder in Berlin

Berlin, 24. Okt. (Radio). Wie die T.-U. erfährt, ist Reichsfiskusler Dr. Brüning von seinem kurzen Urlaub, den er im Rheinland verbrachte, heute wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wird am Montag in Berlin juristisch erwartet.

Das Handwerk beim Reichswirtschaftsminister

Berlin, 24. Okt. (Radio). Reichswirtschaftsminister Wirth empfing die Vertreter des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammerbundes. Die Aussprache befaßte sich mit der künftigen Gestaltung der Wirtschafts- und Sozialpolitik und mit den hiermit im Zusammenhang stehenden Beratungen des Wirtschaftsrates der Reichsregierung. Die Vertreter des Handwerks brachten ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, daß das Handwerk bisher zu den Arbeiten des gemischten deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses nicht herangezogen worden sei.

Begegnung mit „Graf Zeppelin“

Hamburg, 24. Oktober (Radio). Wie Kommodore Rolin, der Führer des Hamburg-Südamers, „Cap Arcona“, seiner Reederei telegraphierte, begegnete das Schiff heute um 5.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf 6.35 Grad nördlicher Breite und 33.37 Grad westlicher Länge dem „Graf Zeppelin“, der sich auf der Heimreise von Südamerika nach Europa befindet.

Schwerer Unfall im Hamburger Hafen

Hamburg, 24. Oktober (Radio). Heute morgen legte im Hamburger Hafen eine Barkasse, die einen größeren Trupp Hafensarbeiter an Bord des im Hafen liegenden Dampfers „Padua“ befördern wollte, zu diesem Zwecke an einer Kastenbrücke an, die längs der Dampfers festgemacht hatte. Als 15 Hafensarbeiter trotz Warnung auf einmal das Schutendeck

betreten, um an Bord des Dampfers zu gelangen, brach infolge der Ueberladung das Deck ein. Sieben Hafensarbeiter stürzten in den etwa 2 1/2 Meter tiefen Innenraum. Sie erlitten anscheinend innere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Unmittelbare Lebensgefahr dürfte bei keinem der Verunglückten bestehen.

Der Eindruck der gemeinsamen Erklärung in Washington

Washington, 24. Oktober (Radio). Die erste gemeinsame Erklärung Hoovers und Lavals bedeutet nach allgemeiner Ansicht eine klare Warnung vor optimistischen Erwartungen, die leicht zu Enttäuschungen führen könnten, wenn die Verhandlungen keine greifbaren Ergebnisse haben sollten. Wie verstanden, will sich Laval in Uebereinstimmung mit Hoover in erster Linie auf eine Aussprache über wirtschaftliche Fragen beschränken. Insbesondere strebt Laval eine gemeinsame Erklärung zugunsten der Verbeibaltung des Goldstandards an. Von Hoover weiß man, daß er Wert auf ein möglichst vollständiges Einvernehmen mit Frankreich in der Behandlung der Schuldenfrage legt, denn die Bankiers und Wirtschaftler drängen auf eine Klärung dieser Frage. Die Abrüstungs- und Sicherheitsaktfrage sind als Verhandlungspunkte völlig in den Hintergrund getreten. Die New Yorker „Derald Tribune“ meint, beide Regierungen seien praktisch aus der weiteren Ordnung ausgeschlossen, denn Hoover könne und wolle sich nicht von Laval auf eine amerikanische Garantieversicherung für die französische Sicherheit festlegen lassen, während es Laval unter diesen Umständen ablehne, über die Abrüstungsfrage zu sprechen.

Sturm gegen Borah

Paris, 24. Okt. (Radio). Im „Echo de Paris“ meidet sich Bettinax scharf gegen die Ausführungen des Senators Borah, vor allem gegen die besonderen Umstände, unter denen die Erklärung abgegeben wurde. Wenn Hoover Borahs mit den französischen Pressevertretern nur auf die Schwierigkeiten habe hinweisen wollen, denen man gegenüberstehe, so sei dies noch verständlich. Er habe aber gemeinsam mit Stimson glauben machen wollen, daß die Gedankengänge Borahs sich mit den seinen deckten, was übrigens nicht ausgedrückt sei. Ein solches Vorgehen sei jedoch um so unannehmbarer, als Laval streng unter „Verschluß“ gehalten werde und nicht einmal auf dem laufenden darüber gewesen sei, was um ihn herum vorgebe. Unter diesen Umständen müsse man sich ernstlich fragen, ob es sich nicht um ein Einschüchterungsmanöver handle. Alles in allem stelle die Erklärung Borahs einen großen Zwischenfall dar, der große Zweifel an den Aussagen der Bepreschungen aufkommen lassen müsse.

Der Sonderberichterstatter des „Welt Journal“, Marcel Ray, weist ebenfalls auf die großen Schwierigkeiten hin, die einer Annäherung der beiderseitigen Standpunkte auf sich allen Gebieten entgegensteht. In Kreisen, die Hoover nahe ständen, habe man immer wieder hervor, daß eine Zusammenarbeit mit irgend einem europäischen Lande unnützlich sei, solange der augenblickliche Status quo in Europa nicht grundlegend geändert werde. Man gehe jetzt so weit, die Unmöglichkeit Frankreichs in der Frage des Versailler Vertrages für die amerikanische Krise verantwortlich zu machen. Bei den Ausführungen Borahs müsse man besonders berücksichtigen, daß er und seine Anhänger fast täglich mit Hoover zusammenkämen und daher einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf ihn ausübten.

Umtliche Bekanntmachungen

Haser, Hen und Stroh kauft die Heereshandortverwaltung Dresden (früheres Provinzamt), Heereshandortverwaltung Dresden, Bernspröder 56 471.

Holferts Weinstant

Frischen Traubens- und Apfelmost direkt aus der Presse.
Wozu ergebnis einladet P. Holfert

Bergrestaurant Cossebaude

Sonntag Mostfest Glas 30 Pf. Humor
Tanz im Rosengarten

Gasthof Cossebaude

35jähriges Geschäftsjubiläum
Sonnabend, d. 31. Oktober (Reformationstag),
Sonntag, den 1. November, und
Montag, den 2. November

Hauskirmes

verbunden mit großem Gänsefesten
Unterhaltung, Humor und Stimmung hat
Fritz Reimar
übernommen, bekannt durch Rundfunk, Schallplatten und Filme.
Es laden ergebnis ein
Frauz Büttlich und Frau.

Sie brauchen nicht zu frieren!

Auch für Sie ist ein Pelz erschwinglich!
Ich biete Ihnen diese Woche etwas ganz Auhergewöhnliches! Als Futter für den Herren- u. Damenmantel, nicht teuer und viel haltbarer, aber wärmer, vornehmer und viel haltbarer, 1. Blambadenfurter um, labellhaft schon und dauerhaft, 48-65 A. 2. Hamsterfütter, 1a Fellware, herrl. Zeichnung, 40-45 A. Ferner als weiteres Sonderangebot: 3. den echten Wisam-Biscachamantel, unverwundlich u. hodeligant, nach Maß, in best. Ausführung, ganze Pelle, 175 A. Alle and. Pelzwaren u. Befäße bekannt billig. Reparaturen und Umdänderungen.
D. Schnerz, Pelzwaren, Dr.-Laußgasse, Desterreicher Str. 17, 1. kein Laden, im Hause der Eisenhandlung Robert Dörfel.

Gassthaus Kamerun

Rochwitz Sonntag und Montag, den 25. u. 26. Oktober

Großkirmesfeier verbunden mit Schlachtfest

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt Selbstgebackenen Kirmeskuchen
Um freundlichen Besuch bittet Anna verw. Stolz.

Restaurant „Zur Schmiede“ Dresden-Bühlau

Sonntag und Montag:
Fidele Kirmesfeier

mit musikal. Unterhaltung, H. selbstgebackenen Kuchen. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Otto Oelsner u. Frau

Autovermietung!

Elegante 6 sitige Limousine für Touren-, Hochzeits-, Wstienfahrten usw. empfindlich preiswert

Fuhrgeschäft Wilhelm Kunath,
Dresden-Volkswitz, Pillnitzer Landstraße 4.
Telephon 87 876.

Klavierlehrerin

mit besten Empfehlungen, langj. m. bel Erfolg in Berlin (Konseratorium u. Privat) tätig gewesen, nimmt Anfänger u. Schüler zu höherer Ausbildung in und außer dem Hause an. Pillnitz, König-Georg-Str. 39.

Verloren und Gekunden

entf. auch aus selbstgefertigten Stoffen, dauerhaft u. geschmackvoll gewebt. Dresden, Teutoburger Str. 17, Erda. links, Hamdm.

Vor Verlusten schützt „Osteosan“!

Keine Kammern mehr, überer Schutz vor Krampf, Cölime, Stillschlagigkeit durch N. Brodmanns — (Herz atonia- und einseitiger) — Dicht-Coelotran-Emulsion „Osteosan“ (Milchzucker), beständiger Erfolg! Gibt nur in Original-Verpackungen mit nebenstehender Schutzmarke — nie lose ausgegeben.

M. Brodmanns „Ratgeber“

gibt Ihnen Aufschluß, gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
CHEMISCHE FABRIK M. B. H.
M. Brockmann LEIPZIG-EUTR. 57 C

In haben: In Dresden bei: Frau Stiller, Drogerie, Kellerscheider Straße 71; Nitzsch Straße, Köhlerstraße 28; Frik Wenz, Johannisstraße 24. — In Weiden-Stadt bei: Carl W. Annel, Selbst-Drogerie.

Loschwitz-Höhe

Morgen sowie jeden Sonntag der beliebte Tanztee
Gastspiel der Melody-Boys

Restaurant „Zum Sächsischen Jäger“

Rochwitz Tel. 36 415
Sonntag und Montag
Fidele Kirmes-Feier
Dazu aus Küche und Keller nur das Beste!
Um freundl. Zuspruch bitten Johs. Günther u. Frau

Wasserstand der Elbe

| | | | | | | |
|--------|-----|-----|----|-----|-----|-----|
| Ra | Mo | Di | Me | Do | Fr | Sa |
| 23.10. | +41 | -27 | +1 | +43 | +70 | +15 |
| 24.10. | +34 | -23 | +9 | +58 | +70 | +18 |

Vor Verlusten schützt „Osteosan“!

Keine Kammern mehr, überer Schutz vor Krampf, Cölime, Stillschlagigkeit durch N. Brodmanns — (Herz atonia- und einseitiger) — Dicht-Coelotran-Emulsion „Osteosan“ (Milchzucker), beständiger Erfolg! Gibt nur in Original-Verpackungen mit nebenstehender Schutzmarke — nie lose ausgegeben.

M. Brodmanns „Ratgeber“

gibt Ihnen Aufschluß, gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
CHEMISCHE FABRIK M. B. H.
M. Brockmann LEIPZIG-EUTR. 57 C

In haben: In Dresden bei: Frau Stiller, Drogerie, Kellerscheider Straße 71; Nitzsch Straße, Köhlerstraße 28; Frik Wenz, Johannisstraße 24. — In Weiden-Stadt bei: Carl W. Annel, Selbst-Drogerie.

Kostbare Lederarbeiten am sächsischen Hofe vom 16. bis zum 18. Jahrhundert

(Eine wertvolle Bereicherung des Grünen Gewölbes.)

Das Leder sich zu künstlerischen Zwecken sehr vielseitig verwenden läßt, ist uns heute nicht mehr im gleichen Maße selbstverständlich wie früheren Jahrhunderten.

Die sächsische Reihe prächtig verzierter Lederhüllen für kostbare Geräte und Gefäße der Sammlung, die aus dem größeren Bestand derartiger Arbeiten (etwa 220 Stück) im Vorrat des Grünen Gewölbes ausgewählt und kürzlich neu aufgestellt wurden, gibt einen klaren Überblick über fast 250 Jahre Entwicklung dieses kaum erforschten Zweiges im Kunsthandwerk.

In der äußeren Form sehen sie oft exotisch und absonderlich genug aus, diese etwas unregelmäßigen Kannen, Becher, Pokale, Schalen. An auffallendsten geben sich die dröckige Hülle für eine silbervergoldete Gule für Dinallingers Diamant und Rhinoceroshorn, für die zahlreichen italienischen Bergkristallmuskeln mit Delphinflügeln oder Drachenhelmen. Die zugehörigen Gefäße aus Silber, Gold, Eisen, Halbedelsteinen oder Bergkristall, denen sie die Hüllen in der Form möglichst eng anzuschmiegen suchen, sind nur noch zum Teil in der Sammlung erhalten, die übrigen weitgehend aus den Inventaren als alter Besitz nachweisbar.

Der Schmuck, mit goldenen oder blauen Metallkappen in das dazu erweichte Leder eingepreßt, findet sich am ehesten vergleichbar auf gleichzeitigen Bucheinbänden. Wir wissen bestimmt für das 17. und 18. Jahrhundert, daß Buchbinder auch die Verfertiger solcher Futterale waren. Die kurfürstlichen

Rentkammerrechnungen, Innungsartikel der Dresdner Buchbinder seit 1682 und andere Akten lassen darüber keinen Zweifel. Unter den Arbeiten des späten 16. Jahrhunderts ist merkwürdigerweise keine, die aus der Werkstatt Jakob Krauses stammen könnte, des großen Buchbinders des Kurfürsten August. Im mathematisch-physikalischen Salon liegt

künstlerisch wertvoller wird man die zu einer (italienischen?) Halbedelsteinanne finden, die in den freien Feldern zarte naturalistische Blumenranken spielen läßt. Für die italienischen Bergkristallgefäße gibt es eine künstlerisch eigenartige, größere Gruppe brauner Lederetuis mit offen getreuten Blütenknoten, kombinierten Kartuschen und schaumigen Rankenblättern. Ob sie mit aus Italien geliefert wurden? Rotes Saffianleder verwendet eine andere Reihe kleiner Hüllen für Eisen-, Bein- und Halbedelsteinarbeiten dieser Zeit. Ausgesprochenes Rokoko-Ornament kommt nur einmal auf einer kleinen Schachtel ebenfalls von rotem Leder vor, die schon im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts entstanden sein

läßt, die sich darauf richteten, eine Verabfolgung der Stättegelder, Verwaltungsgebühren und Vergütungssteuern zu erreichen. In der Begründung wurde die besondere Notlage dieses Gewerbezweiges hervorgehoben und betont, daß das ambulante Gewerbe infolge seiner Eigenart gewissen Schädigungen ausgesetzt sei, die andere Wirtschaftszweige nicht oder nicht in gleichem Umfange treffen. Vielfach würden die mitgeführten oder ausgestellten Waren durch Witterungseinflüsse unverkäuflich, ferner habe die ständig sich verringere Kaufkraft der Bevölkerung einen Einnahmefall im Gefolge, der sich im Belustigungsgewerbe in erster Linie fühlbar mache. Demgegenüber müsse darauf hingewiesen werden, daß sich die Stättegelder, Verwaltungsgebühren und Vergütungssteuern, die in den Gemeinden erhoben werden, noch vielfach in einer für das ambulante Gewerbe untragbaren Höhe bewegen. Um manchen Gewerbetreibenden ihre bestehende Existenz zu erhalten und sie nicht der öffentlichen Fürsorge anheimfallen zu lassen, sei Abhilfe dringend geboten.

am 12. Zwingelotterie. In der am 17. und 19. Oktober 1931 stattgefundenen Ziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Prämie von 30.000 RM. fiel auf die Nr. 480.701 mit einem Gewinn von 3 RM., 1. Hauptgewinn 20.000 RM. fiel auf die Nr. 498.276; 2. Hauptgewinn 10.000 RM. fiel auf die Nr. 286.640; 3. Hauptgewinn 5000 RM. fiel auf die Nr. 270.582; 5 Gewinne zu je 1000 RM. fielen auf die Nrn. 196.486, 266.518, 38.619, 284.857, 10 Gewinne zu je 500 RM. fielen auf die Nrn. 378.147, 267.924, 284.932, 46.356, 384.915, 108.009, 222.970, 121.906, 183.615, 127.159. Alle Lose mit der Endnummer 4 wurden mit 1 RM. gezogen. Die Ziehungslisten erscheinen am 27. Okt. (Ohne Gewähr.)

Kreisausschuß

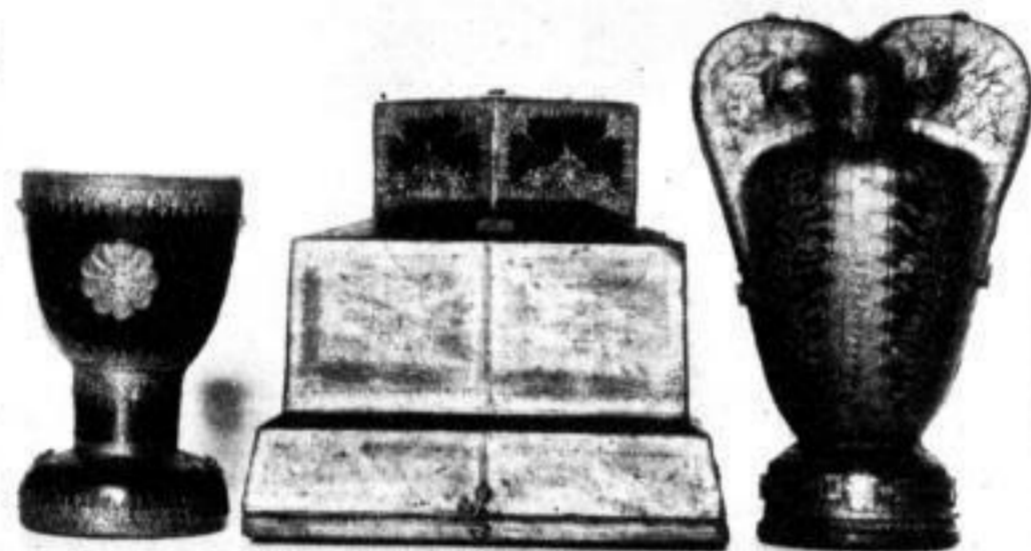
Die am Freitag unter Vorsitz von Kreishauptmann Bud abgehaltene Sitzung fand erstmals unter dem Zeichen der sächsischen Rotverordnung und deren Maßnahmen zur Vereinfachung der Verwaltung. Einige Gegenstände der allgemeinen Verwaltung und des Medizinallwesens, die bisher den Kreisausschuß „betraut“ hatten, konnten von der Tagesordnung gestrichen werden, da die Zuständigkeit dafür den Amtshauptmannschaften bzw. den Stadträten übertragen worden ist. Bei den übrigen Beratungsgegenständen handelte es sich um Verfahren in Verwaltungsstreitigkeiten, wobei die neue Bestimmung der sächsischen Rotverordnung von Bedeutung war, daß für Berufungs- und Anfechtungsgegenstände eine Grenze von 200 Mark eingeführt worden ist. Der Kreisausschuß beschloß jedoch, in einigen dieser Fälle eine etwaige Anfechtungsfrage auszulassen, wo es sich um Fragen von grundsätzlicher Bedeutung handelte.

Dr. phil. W. Raufsch.

Sächsisches und Allgemeines

Die Verlängerung der Krisenfürsorge. Wie wir hören, steht die Veröffentlichung einer Verordnung zur Verlängerung der Krisenfürsorge unmittelbar bevor. Sie ist durch die Verfüzung der Arbeitslosenunterstützungen von im allgemeinen 26 auf 20 Wochen notwendig geworden. Von großer Wichtigkeit ist die Einführung einer verschärften Bedürftigkeitsprüfung in die Krisenfürsorge. Nach unseren Informationen erfolgt eine Anpassung der Grundsätze für die Bedürftigkeitsprüfung der Krisenfürsorge an die Richtlinien der städtischen Wohlfahrtspflege. Praktisch bedeutet das eine Leistungsverminderung der Krisenfürsorge.

Wünsche des Wandergewerbes. Die Leipziger Gewerbestimme hat im Einvernehmen mit den anderen sächsischen Gewerbestimmen in einer Eingabe ans Wirtschaftsministerium die Wünsche des ambulanten Gewerbes unter-



Bergkristall-Pokal mit edelsteinbesetzter, gold-emaillierter Einfassung

Goldener Schmuckkasten mit Edelsteinen und Emailen geschmückt von Mannlich-Augsburg

Aufnahme einer (Grünen Gewölbes) italienische Halbedelsteinanne (um 1700)

ein Scheibenplanetarium, dessen schöne Lederhülle darin fester an die einheimische Tradition anknüpft. Eine Rolle aus dem Formenbuch von Krause Nachfolger, Kaspar Meuser, findet sich an einem großen Kasten für einen (verlorenen) „Pomisch-Kessel“ aus dem beginnenden 17. Jahrhundert. Ueber allgemeine Ähnlichkeit mit Verzierungen von Krause-Einbänden geht die der frühen Futterale nie hinaus; auffallend ist, daß diese sämtlich schwarz gefärbtes Leder verwenden. Am fremdartigsten sind die hermenartigen Figuren in fächerartig angeordneten Bogensstellungen auf einer großen Schale, die dem Gedanken an französische Ornamentstiche angeschlossen. Der Schmuck wird also zum mindesten nicht einheimisch sein. Leichtes Ranken- und Schwellwert, zarte Mauresken und Herketten dieser Zeit halten sich bis ins 17. Jahrhundert hinein.

Von zwei Hüllen zu den vier Reformations-Goldbedern von 1690 beginnt sich bei einem schon die neue, von Frankreich angelegte Formenwelt mit spitzenartig zarten Palmetten-Reihen und „pointillé“-Stempeln durchzusetzen. Technisch interessant ist ein sächsischer kleiner Becher mit Lederschnitt-Verzierung, die damals sonst kaum noch geübt wurde. Noch nach 1710 ist diese Technik in unserer Sammlung an zwei Hüllen zu böhmischen Steinschneidern (goldene Ranken auf blau gemaltem Grund) als Kuriosum nachweisbar.

Das späte 17. und beginnende 18. Jahrhundert stellt den größten Teil des Bestandes, d. h. die Zeit August des Starken und seiner unmittelbaren Vorgänger. Reiche Herkartuschen, zarte Federstippen, die aus Modellbüchern zu Spitzenarbeiten angeregt zu sein scheinen, seine Rosenkranzreifen am Rand breiten über die Futterale einen immer anspruchsvolleren Formenreichtum. Die Hülle zur Berggartitur Joh. Georgs II. ist als datierte Arbeit von 1675-76 von besonderem Wert.



Auto stürzt 3 Meter tiefe Böschung hinab

Am Donnerstagmorgen wollte ein Auto auf der Postenstraße in Wilmsdorf (Bez. Dippoldiswalde) umlenken. Da die Straße nicht breit genug war, stürzte es rückwärts eine drei Meter tiefe Böschung hinunter. Der Fahrer konnte noch rechtzeitig abspringen; er kam mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde in den Abendstunden abgeschleppt.



Der neue Kommandeur im Wehrkreis IV

Der neue Kommandeur im Wehrkreis 4, Generalleutnant Freiherr von Stenau.

Merke Dir: In ganz Deutschland gibt es keine 3 1/3 Pf. Zigarette, die größer oder besser ist als die aromatische, aber sehr milde CLUB



Der mechanische Staat

Von Landtagsabgeordneten Ewald Karl Langel, Cönnersdorf.

In der letzten Sitzung des sächsischen Landtages ist ein Antrag der Deutschnationalen Volkspartei abgelehnt worden, der einen doppelten Zweck verfolgte. Zunächst wurde die sächsische Staatsregierung aufgefordert, eine Länderfront zu bilden gegen die verschärfte Politik der Reichsregierung. Sodann wurde gefordert, daß sich die nationalen Länderregierungen in Deutschland wehren sollten gegen die Beeinflussung der Reichspolitik durch die preussischen Minister Braun und Seering. Dieser Antrag wurde zu Fall gebracht von den Nationalen und den Mittelparteien. Dieses Scheitern des Antrages ist bezeichnend, denn das beweist, daß selbst Parlamentarier noch nicht begriffen haben, worum es in dieser Stunde geht. Wir haben nämlich keine Wirtschaftskrise. Unsere Not in Sachsen und im Reich ist auch nicht die Folge internationaler Konjunkturen. Wir leben in Deutschland in einer Staatstriebe Schicht.

Es handelt sich heute um die Frage, ob es noch möglich ist, das Deutsche Reich Otto von Bismarcks zu erhalten.

Es handelt sich um die Frage, ob wir noch in der Lage sind, die gewaltigen Volkskräfte, die einst freiherber vom Stein in den Diensten des Vaterlandes gestellt hatte, für den Wiederaufbau lebendig zu machen. Unsere Katastrophe ist der Zusammenbruch des organischen, geschichtlich gewordenen Deutschen Reiches. Sagen Sie das erste Opfer, das auf der Strecke blieb. Andere werden und andere müssen folgen.

In der Not des preussischen Staates vor über hundert Jahren ging der Freiherber vom Stein aus den mühsigen Amtsstunden hinaus in die freie Luft des schaffenden lebendigen Volkes. Er ging hin zu den Bauern, machte sie frei und rief ihnen zu: Wer sein Eigentum verteidigt, bricht zugleich die Not des Vaterlandes. Er ging zum Handwerker, gab der Entwicklung freien Lauf und sprach: „Wer Kaufkraft ist der Kaufkraft des ganzen Vaterlandes“, und er entwickelte in Freiheit und Verantwortung die Kräfte in den Gemeinden.

In gleicher Weise hat Otto von Bismarck die selbständigen Organe des deutschen Bundesstaates zusammenschaffen lassen zu einem gewaltigen, kräftigen und fruchtbaren Reichsbau. Die Grundlage für diese beiden Staatsmänner war der deutsche Mensch. Stein hat den Staat in der Zeit tiefer Not von unten aus und von innen heraus neu aufgebaut. Er hat den Hebel an der Wurzel angelegt: An der Seele des deutschen Menschen von seiner Jugend an. In seiner Reformen drückt sich der Gedanke aus, daß auch der äußere Aufbau getragen sein soll von der Entfaltung und Mitarbeit jeder einzelnen Staatsbürger-Persönlichkeit. Und Otto von Bismarck schuf ein Reich auf dem Grundbaue, daß heute Mitglieder die Kraft des Ganzen nur erhöhen.

Die Politik der letzten vergangenen Jahre hat genau das Gegenteil getan.

Der organische und historische Staatsgedanke ist zu Grabe getragen worden.

Durch die Parteien, die vom marxistischen Materialismus ausgingen und den Staat zu formen suchten mit Hilfe der Statistik, deren ganze Staatspolitik die Weisheit ein einziges großes Rechenexempel war, deren staatspolitische Ziele in einem großen gewaltigen Lohnkampf untergingen, diese marxistischen Kräfte haben die Grundlage zerstört, und hier liegt die historische Schuld derjenigen Parteien, die sich national nennen, aber seit Jahren dazu beigetragen haben, daß dieser Mechanismus einer materialistisch-begründeten Gesellschafts-

fassung das verschören konnte, was aus der Weisheit unserer Vorfahren entsprungen und in einer großen Vergangenheit gewachsen war.

Eine eifrige und ehrgeizige Reichsdiktatur, die unter großem Einfluß gemeinlichlicher Denkmäler hand, sorgte weiter dafür, einen mechanischen Zentralstaat zu entwickeln, der nicht mehr von der Begeisterung und Tragfähigkeit der einzelnen Persönlichkeiten, die nur den engen Horizont des Ehrgeizes in sich trägt, möglichst jede Kompetenz an sich zu ziehen.

Das Ziel war der mechanische Staat. Erreicht worden ist die Katastrophe, der völlige Bankrott.

Sagen Sie das erste Opfer.

Ueberall, wohin wir sehen, läßt sich die katastrophale Verwüstung gegen den historischen und gegen den organischen Gedanken feststellen.

In der Erbsbergerischen Steuerreform wurde der finanzielle Mechanismus und Zentralismus begründet. Seitdem steht alles, was wir auf die Finanzämter, in die Kassen der Angestelltenversicherungen, in die Kassen der Reichsbahn und Reichspost geben, nach Berlin. Berlin saugt einen großen Teil der in den Banken deponierten Gelder auf, und

Sagen Sie verliert durch dieses mechanisierte Finanzsystem an Berlin allein 75 Millionen Reichsmark im Jahre.

ganz abgesehen davon, daß dieses System weder das Reich, noch die Länder, noch die Gemeinden in Ordnung halten konnte. Der Bankrott ist das Ergebnis.

Genau so in der Wirtschaft. Das Wirtschaftsleben ist, daß jeder Betrieb einen individuellen Organismus darstellt, das wuchert die Leute des neuen Deutschlands nicht. Sie haben hin auf das Stichwort „Kapitalismus“ und schufen ein System, das die Privatwirtschaft in die Zwangsjacke des Mechanismus steckte und das dem Weltkapitalismus gegenüber so hörig wurde, wie noch niemals in der Vergangenheit. In die wichtigsten und entscheidenden Fragen der Wirtschaft mischte sich der Bonze. Zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer trat eine ehrgeizige und eifersüchtige Gewerkschaftsdiktatur.

Ergebnis: Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Zusammenbruch. Wer Beilegung von diesem rechtlichen Mechanismus predigt, liefert den Arbeitnehmer keineswegs dem Wächter dünkler rigoroser Arbeitgeber aus. Wer nicht vom stillen und nationalen Gedanken aus in der Wirtschaft arbeitet, ist gleich reif für den Untergang. Es spielt gar keine Rolle, ob das ein Unternehmer, Arbeiter oder Angestellter ist.

Beilegung der mechanischen Zwang heißt: Entlassung der Kräfte, Belohnung des Fleißigen, Wettbewerb aller untereinander, kurzum: heißt Beilegung vom Terror des gewerkschaftlichen Schematismus, der schon lange kein Leben mehr kennt.

In der sozialen Politik genau dasselbe: Erst schuf der Reichsmechanismus eine Arbeitslosenversicherung, schuf neue Behörden mit Beamten, überpannte das ganze Reich mit einem Netz von mechanisierten Behörden.

Ergebnis: Bankrott der Versicherungen, Abschieden der Ausgehenden in die Krise und in die Gemeinden. Die Statistik herrscht und feiert Organe, aber die Menschen hungern, und ein Elend fondergleichen ist im deutschen Vaterlande.

Genau so mit unserer Schulpolitik, mit der Kulturpolitik auf allen Gebieten. Ueberall sehen wir, wie die organischen Lebenskräfte abgetötet und abgeriffen sind. Und nun?

Der sächsische Ministerpräsident beklagt sich bitter, daß er nicht aus eigener Kraft den Staat regiere, sondern Organ der obersten Reichsgewalt sei.

Dieser Zentralismus trägt alles weg, was am Schicksal selbständig mittragen kann und tragen will.

Und das ist die Sünde wider die Natur, an der wir zugrunde gegangen sind. Denn Gott läßt sich nicht spotten. Ein Staat und ein Volk ist eben kein Uhrwerk, ist keine Maschine, ist keine Statistik, sondern Staat und Volk ist der Zusammenklang lebendiger Persönlichkeiten mit Herz und Seele, selbständiger Organe, und wer diese Kräfte nicht einzuhalten versteht, der zerstört das Reich.

Repräsentant dieses Systems ist Herr Brüning, der in der letzten Ministerkonferenz in Berlin darauf hingewiesen hat, daß unsere Not international bedingt sei und nur international beseitigt werden könnte. Jede Beilegung muß von innen herauswachsen. Das soll sich der Herr Brüning gesagt sein lassen.

und er hat weiter bemerkt, man könne heute nicht grundsätzliche Leistungen herbeiführen, sondern nur die „dringenden Tagesfragen“ erledigen. Das hat man seit zehn Jahren gemacht, und darum wird auch jede Notwendigkeit neue Not bringen, und

erst wenn das breite Volk erwacht ist, erst dann wird der deutsche Aufstieg kommen können.

Der mechanische Staat liegt in den letzten Zügen. Mit starker Begeisterung sammelt sich die nationale Opposition. Sie will bewußt anknüpfen an Bismarck und Stein. An sich hat sie Zeit. Das Kranke stirbt, das das Volk wird einmala fragen, warum es so lange gedauert hat, bis die lebendigen Grundlagen der Weisheit erkannt worden sind. Das Volk wird einmala fragen, wer schuldig und mitschuldig ist, daß wir so lange brauchten, bis wir der nationalen Vernunft gehorchten und den Weg zur Freiheit suchten. Das Volk wird fragen und das Volk wird viele Antworten finden.

Bewerkschaftsbedenken gegen die Erwerbslosen-Siedlung

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes veröffentlichen zu den Plänen über die Ansiedlung von Erwerbslosen eine Erklärung, in der vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt wird. Im Hinblick auf die finanzielle Notlage der öffentlichen Hand und der trostlosen Lage von Millionen Erwerbslosen mühten in erster Linie mit geringen Mitteln rasch wirkende Erleichterungen geschaffen werden. Die bisher im Vordergrund staatlicher Tätigkeit stehende landwirtschaftliche Siedlung sei nach Kräften weiter zu fördern. Sie bedinge aber erhebliche Geldmittel und sachliche Eignung der Siedler. Daher könne sie den städtischen Arbeitsmarkt nicht fühlbar entlasten.

Die bisherigen Pläne zur Durchführung von Stadtrandsiedlungen seien ebenfalls beträchtliche Geldmittel voraus, böten jedoch dem Siedler keine selbständige Existenz.

In der augenblicklichen Notlage sei daher den Arbeitslosen Kleingartenland in weitestem Umfang zur Verfügung zu stellen. Der Kleingarten erfordert verhältnismäßig geringe Anlagekosten, seine Bewirtschaftung verlange keine Spezialkenntnisse, er böte dem Erwerbslosen jedoch nach kurzer Zeit einen Nahrungsmittelzuschuß. Voraussetzungen für eine erfolgversprechende Kleingarten-

siedlung seien vor allem: Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung, weitgehende Fahrpreis-Vergünstigungen, geringer Pachtpreis, langjähriger Pachtvertrag, Belehrung und Befeuerung durch den Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands und seine Genossenschaften, Gewährung von Einrichtungsbeiträgen. Außerdem wird in der Erklärung eine stärkere Förderung der Kleinhausansiedlung durch Verabschiedung des Wohnheimstätten-Befehles und die Beseitigung der erschwerten Bestimmungen über Wohngenehmigung gefordert, um den Baumarkt zu beleben.

Die extra billige Mäntel-Woche!



Sofort nach Dresden fahren und reingehen in das Spezial-Kaufhaus zur Glocke Nur Annenstraße der Annenkirche gegenüber Da werden wir schon den moderneren passenden Mantel finden!

Herren-Ulster . . . Mk. 25 — 69
Paletot-Mantel . . . Mk. 28 — 65
Für junge Herren . . . Mk. 22 — 39
Für Knaben . . . Mk. 6 — 14

Stauend billig!
Anzüge, Lederjacken, Winterjoppen, Hosen, Windjacken

Sorgenkind.

Roman von Margarete Eiger.

Copyright 1928 by Rari Köhler & Co., Berlin-Hohenschönhausen.
(Nachdruck verboten.)

Wenn sie das Diner überstand, ohne daß Luß von ihren Schmerzen etwas merkte, dann wollte sie in ihrem Zimmer Kompressen machen — und abends war der dumme Fuß wieder gut. Er mußte einfach! Denn am Abend wollte sie mit Luß ja in die Oper gehen!

Schweiglam war sie an Mürings Seite beimgefahren, und nun stand Trantute schraubend vor dem Haus. Sie war gerade erst warm geworden und wollte nicht stehen.

Als Karlotta das schwache Wägelchen verlassen wollte, spürte sie eine Art von Schwindel, und Müring schien das natürlich gleich zu merken.

Er donnerte ihr zu: „Eigen bleiben!“

Und dann rief er jemand herbei, der das Pferd hielt, während er dem Fräulein aus dem Wagen half. Der Stalljunge führte die „Trantute“ samt dem Wägelchen davon, Karlotta aber stand tief atmend am Fuß der Treppe. Sie schien ihr ein unheimliches Hindernis für den wütend schmerzenden Fuß. Ganz raskos sah sie auf den eleganten Stiefel hinab, der fest wie mit Klammern den schmerzenden Knöchel umspannte.

„Müring?“

„Ja, gnädiges Fräulein?“

„Wollen Sie mir die Treppe hinaufhelfen?“

Da hatte man die Befeuerung. Er machte ein erschrockenes Gesicht: „Sind gnädiges Fräulein krank?“

„Ach nein — kein Gedanke!“

„Ich mein' man nur, weil gnädiges Fräulein doch sonst keinen vom Treppsteigen brauchen!“

„Ich sehe schon, Müring — ich komme Ihnen nicht aus. Sie machen Ihr Ergänzungsstück. Da — ich habe wieder eine Dummheit gemacht — ich bin vom Baum gefallen — so — nun wissen Sie es!“

„Wieso? Woher wissen Sie das so genau?“

„Mit gedrohenem Fuß kämen gnädiges Fräulein auch an meinem Arm nicht hier herauf!“

„So? Na, verstaucht ist ja auch genügend. Was macht man dagegen?“

„Kompressen — Massage!“

„So!“

„Nahm, Stufe um Stufe wurde unter diesem Gespräch die Treppe genommen.“

„Müring, wollen Sie mir einen Gefallen tun?“

„Was gnädiges Fräulein befehlen?“

„Verraten Sie mich wegen der Schmerzen nicht an Herrn Hofknecht!“

„A — wo werd' ich?“

„Ehrenwort, Müring?“

„Ehrenwort, gnädiges Fräulein! Gnädiges Fräulein können unbeforgt sein!“

„Ach danke Ihnen! Und nun führen Sie mich zum Speisezimmer! Ich will mich gleich an den Tisch setzen. Und zehn Minuten nach zwei Uhr schleichen Sie sich wieder herein und führen mich nach oben. Ich kann faktisch keinen Schritt mehr allein gehen!“

„Gnädiges Fräulein sollten gleich hinaufgehen!“

„Das verstehen Sie nicht, Müring. Mein Vormund würde einen solchen Schreck haben, wenn ich bei Tisch fehle. Das möchte ich ihm ersparen, denn mit ein paar Kompressen nach Tisch muß es ja gut sein!“

„Nichts weiter, als daß ich ausnahmsweise einmal pünktlich bin. Kommen Sie, sehen Sie sich schnell, sonst muß ich noch ausziehen, und ich bin so müde!“

„Sie leben doch aus, Kindchen!“

„Ohne Ursache, wirklich ganz ohne Ursache! Sie brauchen mich nicht so mißtrauisch anzusehen!“

Glücklicherweise betrat Luß in diesem etwas kritischen Augenblick das gemeinsame Speisezimmer. Artig Frau Brausewetter begrüßte, trat er dann auf Karlotta zu: „Run — ist dir dein Unfall gut bekommen?“

Die alte Dame berührte auf.

„Ein Unfall — doch! Ich mir doch gleich etwas, bei dem blauen Gesicht!“

„Ach, laßt doch — kommt, wir wollen essen — ja?“

„Du willst nur nicht, daß man von deinen Tollheiten spricht!“

„Rein, ich mach' mir auch wirklich nichts draus! Lassen Sie austragen. Wir wollen essen, bitte, ja?“

Es lag eine sonst an Karlotta fremde drängende Ungebuld in den Worten. Die Schmerzen in ihrem Fuß nahmen so unerträglich zu, daß sie ihr Unbehagen verurachtete. Es fliegen ihr so dumme graue Schatten von unten auf. Und gerade als sich die alte Dame und Luß wegen ihres ungebuldigen Tones erstraut zu ihr lehnten, sank Karlottas Köpfchen in leichter Ohnmacht gegen die Lehne ihres Sessels.

Im Augenblick war Luß tief erschrocken bei ihr. Mit schnellen Worten flüchtete er Frau Brausewetter über den Unfall Karlottas auf.

Bespätkam hob er die Ohnmächtige auf und wollte sie aus dem Zimmer tragen, als Karlotta auch schon wieder die Augen aufschlug.

„Luß, sei nicht böse, der Fuß, der dumme Fuß! Du solltest es doch gar nicht wissen. Run mache ich dir wieder Luß und Not. Aber Müring sagt, es ist nur verstaucht, nicht gedrohen!“

Luß war viel zu froh, daß Karlotta wieder plauderte, daß er sie in seinen Armen halten konnte. Er antwortete ihr lächelnd:

„Mürings Diagnose in Ehren — ich werde mir deinen Fuß selbst ansehen, und nötigenfalls kommt eben doch Doktor Dum!“

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Enteignungsschäden bei der Devisen-Ablieferung

Unter dieser Überschrift hatte der Verband sächsischer Industrieller in der Presse von seinen Anträgen Kenntnis gegeben, die er zur Vermeidung weiterer schwerer Schädigungen der sächsischen Export-Industrie durch das gegenwärtige System der Devisenablieferung...

Weise für möglich gehalten, daß dem Deviseninhaber die Wahl des Zeitpunktes des Verkaufs freigestellt wird, damit er in der Lage ist, die durch die Entwertung der betreffenden Devisen eingetretenen erheblichen Verluste...

Eine Änderung der Ablieferungsbestimmungen für solche Devisen, die jetzt eine Entwertung erfahren haben, bedauern wir mit Rücksicht auf die volkswirtschaftlich notwendige schnelle Erfassung des Devisenaufkommens nicht in Erwägung ziehen zu können.

Der Ablieferungspflichtige wird also auch künftig den Kursschwankungen in einseitiger Weise ausgesetzt sein. Der Devisenverkauf erfolgt nicht nach den wirtschaftlichen Erfordernissen der Betriebe. Daß bei einem solchen Verfahren formell die Voraussetzungen einer Spekulation zu la haufe erfüllt sind, mag richtig sein.

Eine Uebernahme des Kursverlustes, den die Besitzer von Devisen oder ausländischen Effekten erleiden, durch die Reichsbank kann nicht in Frage kommen.

Weitere dem Verband vorliegende Beantragungen bezogen sich darauf, daß die Abrechnungsfürsorge der Reichsbank zugunsten des Devisenverkäufers sehr erheblich von den Notierungen des gleichen Tages an ausländischen Börsen abweichen.

Trotzdem wir dauernd bemüht sind, Unterschiede zwischen den Notierungen an der Berliner Börse und den ausländischen Börsen möglichst auszugleichen, liegen sich in den unruhigen Tagen Abweichungen nicht immer vermeiden.

Zu den Verlusten, die die Industrie sowohl durch die Entwertung ausländischer Valuten wie infolge ihrer Einflußlosigkeit auf den Verkaufstermin zu tragen hat, kommen weitere Schädigungen, die sich aus dem Ablieferungsverfahren selbst ergeben.

Es handelt sich hierbei zunächst um die Umrechnungsgebühr bei Ablieferungen. Bekanntlich hat das Reichsbankdirektorium auf Antrag der Wirtschaftsverbände Anfang September die Gebührenfreiheit bei Ablieferung von Bar-Devisen verfügt.

Ueber die von uns zugedachte Gebührenfreiheit für Bar-Devisen glauben wir nicht hinausgehen zu können. Mit dem Einzug von Wechseln und dem Verkauf von Effekten sind auch für uns erhebliche Un-

kosten verbunden, die wir allgemein nicht selbst übernehmen können.

Auch hier trägt also der Besitzer die Kosten der gegen seinen Willen erfolgenden Eigentumsliquidation, abgesehen von den Kursschwankungen, die bei der ungünstigen Lage des Wertpapiermarktes in erheblichem Umfange entstehen.

Die einzige Entlastung, die mithin zugunsten der Enteigneten durchgesetzt werden konnte, ist also die Gebührenfreiheit bei Ablieferung von Bar-Devisen, die bis auf weiteres zugesichert ist.

Schon einmal ist hauptsächlich auf Kosten der Wirtschaft die Stabilität der Währung gesichert worden. Wir erinnern insbesondere die Reichsregierung an die ihrer immer noch harrenden großen Aufgaben auf dem Gebiete der Produktionskostensenkung in diesem Zusammenhang.

Die Bedeutung der Golddeckung

Der Rückgang der Gold- und Devisenbestände der Reichsbank konnte hier und da nur bedingten Beunruhigung hervorrufen, weil über die Bedeutung der Deckungsvorschriften oft falsche Vorstellungen bestehen.

- 1. der Deckung des Geldumlaufs; 2. dem Ausgleich des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und dem Ausland.

Der Bestand an Gold und Devisen ist immer verhältnismäßig begrenzt. Dadurch, daß die Reichsbank Noten nur bis zu einem bestimmten Reichsden Inhalt ihres Gold- und Devisenbestandes ausgeben darf, wird eine obere Grenze geschaffen, über die hinaus von der Reichsbank neues Geld nicht oder nur in erschwertem Maße geschaffen werden darf.

Die Höhe der Deckungsgrenze, die an sich ziemlich willkürlich und in den einzelnen Ländern verschieden festgelegt wird, läßt daher keinen Schluß über den Stand der Währung zu.

Wieder schwache Tendenz im Berliner Freiverkehr

Auch am Freitag war das Geschäft ziemlich gering. Am Rentenmarkt war die Tendenz nicht einheitlich, während Industrieobligationen Nachfrage hatten, lagen Kommunalobligationen im Angebot.

Die Berliner Produktenbörse verkehrte am Freitag bei ruhigem Geschäft in abgeschwächter Haltung. Die Brotgetreidepreise gaben am Vorkas wie am Terminmarkt etwas nach.

Dresdner Produktenbörse

vom 23. Oktober

Weizen, Naturalgewicht Basis 76 kg 216 bis 221, Roggen, Naturalgewicht Basis 74 kg 201-206, Wintergerste 165-170, Sommergerste, sächsische 175-190, Hafer, inländischer neuer 152-160, Trockenschmelz 5,80-6,00, Kartoffelflocken 14,20-14,50, Futtermehl 13,50-14,50.

Die Preise verließen sich bis einschließlich Rais per 1000 kg alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark Einwaage. Weizen, Lupinen, Weizen, Gersten, Roggen und Mehl (Mehl inkl. Sad frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg waggonfrei sächsischer Verandnationen.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. i. Liquidation

Die Hauptversammlung genehmigte die Bilanz per 31. März 1931 und nahm Kenntnis von dem Bericht der Liquidatoren. Der Aufsichtsratsvorsitzende bemerkte, daß man unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen mit dem ersten Liquidationsjahre recht zufrieden sein könne.

Deutschland muß 700 000 Tonnen Weizen einführen

Nach dem Ergebnis der diesjährigen Ernte ist ein Zuschußbedarf von etwa 500 000 Tonnen Auslandweizen notwendig, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken. Diese Menge erhöht sich noch um weitere 200 000 Tonnen, da für den ins Ausland exportierten deutschen Weizen ein Erlös geschaffen werden muß.

Die Beschäftigung in der Holzindustrie

Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Dresden im 3. Vierteljahr 1931. Die Sägewerksindustrie, die schon seit langem schwach beschäftigt war, ist fast ganz zum Erliegen gekommen. Die Ursache dieser Verschlechterung ist im wesentlichen darin zu suchen, daß die mit Mietzinssteuern unterstützte Bautätigkeit weitgehend eingestellt werden mußte.

Unsere Stoff-Etage

hat sich die Herzen der Dresdnerinnen im Sturm erobert. Sie ist inzwischen Stadtgespräch Dresdens geworden und

hat ihre Überlegenheit

als Bezugsquelle für gute und elegante Stoffe bewiesen. Der niedrige Preis geht nie auf Kosten der Qualität oder auf Kosten des vornehmen individuellen Geschmacks. Viele Tausende haben das bereits erkannt und ihren Sparsinn durch ihre Einkäufe bei Kaiser & Co.

bewiesen!

- Etwas Besonderes! Reinsidener. Crêpe-Marocaine 2.80. Afghalaine-Frisé 5.90. Fabelhaft billigt! Ca. 100 cm breiter. Flamenga 2.60. Eleg. Mantelstoffe 4.50.

Kaiser & Co.

Die große Stoff-Etage mit den kleinen Preisen. Wilsdruffer Straße 7. (Ueber dem Woolworth-Laden)

Kirchliche Nachrichten

für den 21. Sonntag nach Trinit., 25. Oktober, und die folgenden Werktage.

Legte: Form: Apostelgesch. 24, 10-16; abends: Luk. 10, 38-42.

Evangelisch-lutherische Landeskirche

Evangel.-luth. Domk. 1/10 Pr. u. Am.: DR. D. Dr. Siebel. - No. 6 Babelst., Ammonstraße 6 (Siebelsaal): DR. D. Dr. Siebel. - No. 6 Babelst., Forststr. 41, Gg.: Dompr. v. Kirchbach.

Freiburgerk. 9 Pr. u. Am., 11 Kinder, 1/8 T.: Pf. Dr. Wilbinger. 6 Alteng. u. Am.: Pf. Köhler. - No. 8 Verlammlung ehem. Konf. in der Kirche: Pf. Deinemann. - Do. 1/8 T.: Pf. Köhler.

Dreifaltigk.-K. Ebd. 8 Vorkammler vom Turm. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Dr. Wötzing. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Dr. Wötzing. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Dr. Wötzing.

Paulsk. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Sommer. 1/12 Kinder: Pf. Alce. 2 T. 6 Pr.: Pf. Alce. Kirchent. und Kinderbeob.: Pf. Sommer.

Wormsk. 9 Pr., 1/11 Kinder: Pf. Vamm. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Alce. 1/12 Kinder: Pf. Alce. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Alce.

Trinitatis-K. 1/10 Pr.: Kirchweihfest, danach Am.: Pf. Müller. Kirchenmusik. 1/12 Kinder: Pf. Gottlieb. 2 T.: Pf. Müller. 6 Pr. u. Am.: Pf. Gottlieb.

Erster-K. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Dr. Decker. 1/12 Kinder: Pf. Pöhl. 3 T., 6 Pr.: Pf. Dr. Decker. - Do. 8 Babelst. im böhm. Pfarrhaus: Pf. Pöhl.

Johannes-K. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Walter. 1/12 Kinder: Pf. Walter. 2 T.: Pf. Stephan. 6 Pr. u. Am.: Pf. Walter.

Andreas-K. 1/10 Missionfest: Pf. Böhme. Solofang. Danach Am.: Pf. Werker. 1/12 Missionst.

Weiser Kirch. 1/10 Fests. u. Am.: Pf. Ludwig. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Ludwig. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Ludwig.

Boleslaw-K. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Schönfeld. 9 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Alte Kirche. 1/10 Pr., 11 Kinder: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Kirchliches für Blasewitz. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Kollektenertrag. Die am vergangenen Sonntag gesammelte Kollekte hat 87,93 Mk. erbracht.

Familiennachrichten. Geburt: Dietmar Alfons Reinhardt, Landarbeiterssohn; Anna Hildegard Kölling, Arzttochter.

Kirchliches für Loschwitz. Lob- und Dankef. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Familiennachrichten. Trauungen: Herbert Theodor Franz Hofmann, Hotelier, mit Anna Selma Liselotte Hoff.

Wormsk. 9 Pr., 1/11 Kinder: Pf. Vamm. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Alce. 1/12 Kinder: Pf. Alce. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Alce.

Trinitatis-K. 1/10 Pr.: Kirchweihfest, danach Am.: Pf. Müller. Kirchenmusik. 1/12 Kinder: Pf. Gottlieb. 2 T.: Pf. Müller. 6 Pr. u. Am.: Pf. Gottlieb.

Erster-K. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Dr. Decker. 1/12 Kinder: Pf. Pöhl. 3 T., 6 Pr.: Pf. Dr. Decker. - Do. 8 Babelst. im böhm. Pfarrhaus: Pf. Pöhl.

Johannes-K. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Walter. 1/12 Kinder: Pf. Walter. 2 T.: Pf. Stephan. 6 Pr. u. Am.: Pf. Walter.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung Dresden e. V. Kirchenmusik. 1/12 Kinder: Pf. Gottlieb. 2 T.: Pf. Müller. 6 Pr. u. Am.: Pf. Gottlieb.

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, in Dresden (E. A.) Kirchweihfest. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Zweite Kirche Christi, Wissenschaftler, Second Church of Christ, Scientist in Dresden, Produktionsbüro, Vitzthumstr. 34. Gg.: So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Blöchlensche evangelische Gemeinschaft Freiheitskirche Reußhäuser Straße 8. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Römisch-katholische Kirche

Katholische Sol- und Propsteikirche. Sonn- und Feiertags heilige Messe 6, 7, 8, 8.45 Uhr Schulmesse, 10, 11 Uhr Hochamt, Predigt 6.30 und 10.30 Uhr. Abendandachten mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September abends 6 Uhr. - Wochentags: G. Messe 6, 7, 7.30 und 9 Uhr.

Josephinen-K. Große Plauenische Str. 16. Jeden Sonn- und Feiertag 8.30 Uhr hl. Messe oder Hochamt, abends 6 Uhr Andacht mit Predigt oder Christenlehre. Wochentags G. Messe 7 Uhr. - Im Mai und Oktober abends 7 Uhr Andacht.

Katholische Pfarrkirche St. Franziskus Kap. Dresden-K. Albertplatz 2. Am Sonn- und Feiertagen 7 u. 8 Uhr Messen, 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Spätmesse mit Ansprache, 6 Uhr Segensandacht. An Werktagen 7 und 8 Uhr Messe. Freitag, 19.30 Uhr Kreuzwegandacht, Weichigleiten. Sonnabend 18 bis 20 Uhr, Sonntag von 6.30 Uhr an und täglich vor der Messe. - St. Bernhards-K. Völschstr. 24. Nur an Werktagen 7 Uhr Messe.

Katholische Kirche Dresden-Friedrichstadt. Friedrichstraße 50. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 14.30 Uhr Andacht. - An Wochentagen 7 Uhr hl. Messe.

Berg-Jesu-Pfarrkirche, Dr. Johannstadt. Sonn- und Feiertags von 6 Uhr früh an Weichigleiten, 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr Messe und Ansprache, 10 Uhr Predigt und Hauptgottesdienst, 12 Uhr hl. Messe und Predigt, abends 1/8 Uhr Segensandacht.

Dresden-Striesen (Marienkapelle). Sonntags hl. Messe 7 und 9 Uhr. An den Werktagen Messe 7 Uhr, Dienstag und Freitag 7.15 Uhr. Weichigleiten Sonntag abends 5-7 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an.

Dresden-Plauen (St. Paulus-Kirche, Bernhardtstraße 42.) Sonntags 7 und 9.30 Uhr hl. Messen. Weichigleiten Sonntag abends von 4 Uhr ab und jeden Morgen von 6.30 bis 7 Uhr. An allen Freitagen abends 8 Uhr Segensandacht.

Dr.-Strehlen (Turnhalle Modriker Str. 19.) Sonntagsgottesdienst 7.30 und 9.30 Uhr. - Pfarrkapelle Gustav-Adolf-Str. 3. G. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Weichigleiten an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 5.30 Uhr an, vor und nach jeder hl. Messe. - An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Völschen. St. Antoniuskirche, Völschenstr. 10. Sonntags früh 6.45 Uhr hl. Messe mit Altarrahe, 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 10 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache, 3 Uhr Laufen, 6 Uhr Abendandacht. - Werktagmesse täglich 7.15 Uhr. Weichigleiten Sonntag abends 4.30 bis 8 Uhr. Sonntag früh 6.30 bis 8 Uhr.

Dresden-Gottschalk. Marienkirche, Sonntags 7.30 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt und Predigt. - Dresden-Völschen. Pfarrkirche St. Joseph, Rechenfelder Str. Sonntags abends von 18 bis 20 Uhr Weichte. Sonntags früh von 6.15 Uhr an Weichigleiten. 6.30 Uhr hl. Kommunikation. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Spätmesse mit Kinderpredigt. Abends 6 Uhr Andacht. Montags um 7.15 Uhr hl. Messe und um 8 Uhr Schulmesse. An den übrigen Werktagen um 7 Uhr und 7.30 Uhr hl. Messen.

Christkönig-Kapelle, Röhlschbroda, Dorfstr. 11. Jeden Sonntag erste hl. Messe 7.30 Uhr mit Predigt, zweite hl. Messe 9.30 Uhr mit Predigt, Segensandacht 3 Uhr. Wochentags täglich früh 8 Uhr hl. Messe, jeden Freitag abends 7 Uhr Kreuzwegandacht. Weichigleiten vor jedem Gottesdienst und jeden Sonntag abends 5-7 Uhr.

Stadtkirche Pirna. 1/10 Pr.: Pf. Klemm-Burkhardtswalde. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Klemm. 4 Schwerdt. Gottesd.: Pf. Ebert. 6 Lichtbildervorträge: Pf. Peter. - Gem.-Haus: Dienst. 8 Babelst.: DR. Dr. Zwoerner. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Ebert.

Maxen. Kirchweihfest. 9 Gottesd.: Pf. Werner. Montag 9 Gottesd.: 1/11 Kinder. - Dohna (Kirchweihfest). 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Dresden-Leuben. 9 Uhr heilige Messe und Hochamt. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt. - So. 1/10 Pr. u. Am.: Pf. Schmidt.

Christuskirche Heidenau. 9 Uhr Kirchweihfest, anschl. Abendmahl. Pf. Nicolai. 11 Uhr Kindergottesdienst für Unterstufe: Derselbe. - Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde durch Pf. Verlaß: Lutherstra. 11.

Dresdner Zoo

Die Parade der Vogelspinnen. Vorbei sind die schönen klaren Herbsttage, da mit langen süßigen Schleiern angehangene Spinnweben durch die Weite fliegen. Der Frost kam über Nacht und die bunten Dahlien haben ihren Blüthenzauber still beiseite gelegt. Doch im Insektenhaus unseres Zoo herrscht vielseitiges Leben just als wären wir mitten im Sommer.

den freischen zarten Trieben und man muß schon ganz genau hinschauen, will man diese pittoresken und so prächtig an ihre Umgebung angepaßten Tiere entdecken. Madagassische Prachtspinnweben bauen ihre großen feinen Insektenfallen aus lichten Fäden, die man ebenso wie die Gespinnste der daneben ausgeflickten Kokons der chinesischen Eichenidenraupen zu Seide verarbeiten kann. Auch sonst sind eine Menge interessanter Geschöpfe: Taranteln, Skorpione, japanische Heimchen, Gottesandeterinnen, Kerfen aus heimischen Gewässern augenblicklich in lebender Reichhaltigkeit hier zu sehen. Doch das Schönste stellen zweifellos die vielen bis handtellergroßen brasilianischen Vogelspinnen dar, die in einer Sonderbüchse für diese Woche in einem eigens dafür hergerichteten Glasfenster untergebracht, sicherlich viele Besucher anlocken werden. Man hat nicht allzu oft die Gelegenheit, wohl zwanzig dieser immer sprunghaftesten nächtlichen Räuber in solch schönen Stücken beisammen zu sehen, wie gerade jetzt, wo zur sonnenwarmen Mittagsstunde die bunten Planktonhähne gemessen über laut verwehte grüne Planktonflüssen schweben und ihre beller Ruf aus allen Winkeln unseres Gartens schallt!

Theater

50mal „Im weißen Rößl“ im Dresdner Central-Theater

„Das weiße Rößl“ wird im Central-Theater eine lange Saison vor sich haben, so ruhmreich ist nach der Uraufführung am 9. September, und diese Voraussage hat sich erfüllt: getrennt ging die Neuzeit mit all ihrem Glanz in Dresden zum 50. Mal über die Bretter. Und wieder durchbraute das leider nicht vollendetste Haus Pöhlens und Zindel in einem Ausmaße, wie er nur wenigen „Schönern“ beizubringen ist. Max Hansen hat 50 mal weite gebracht, sich in die Herzen der Dresdener, und nicht wohl noch der Dresdenerinnen, einzulagern und zu singen; sein Jubelsturm verpöhlte das auch getrennt wieder dem Ganzen Form und Schwung, und mit ihm weitverbreiteten alle anderen in den zu schäufelnden Erfüllung gewordenen Rollen, das Lebenswichtige, frohliche Spiel zum vollen Erfolg zu führen. Die Umkleekunst der Pöhlens mit Johanna Schubert darf als Zeitwunder bezeichnet werden; eine feine, frische Josephin mit bestalltweiliger Singstimme, der in laulichen, genussreich war. Rita Reisinger, gegen Carlo Carlini ausgetauscht (als Emilia (Biederle)) konnte dagegen weniger erwidern. Aber Ferruccio Zillo, Rainer, Hoff, Fiedl, Vanger, Seider, Waren Brion und Emma Schreit haben das ihre, der Jubiläumsvorstellung Niveau und feiliches Gepräge zu geben, und ihnen assistierten eifrig und guten Willens die vielen, vielen mit milder wichtigen Rollen bedachten, und nicht zum wenigsten die Tänzerinnen, Tänzer und Musik. Und der Effekt? Stürme von Beifall, Blumen und andere Angebinde und frohgehobene Stimmungen, als der letzte Ton verklungen. „Im weißen Rößl“ am Jubiläumstage... wie oft mag es schon gesungen worden sein, und die herrliche Aufnahme, die dem wertvollen Jubiläum auch bei der getrennten Jubiläumsvorstellung bereitet ward, eröffnet auch für die „Nachsaison“ beste Aussichten. Schl.

Lichtspieltheater

Victoria und ihr Husar

Die überall mit außerordentlichem Erfolge gegebene melodische Operette von Paul Abraham „Victoria und ihr Husar“ (in Dresden fand sie im Central-Theater begeistertste Aufnahme) ist sehr schnell vertrieben worden und wird im Lichtspielhaus mindestens dem gleichen Erfolge haben wie auf der Bühne. Die recht ansprechende Handlung konnte im Film breiter ausgemalt werden und wirkt dadurch um so lebendiger. Wenn wir sagen, daß Richard Döwler die Regie führte, so brauchen wir kaum noch etwas hinzuzufügen. Die Besetzung im Tonfilm ist ganz hervorragend. Für die Partie des Husars wurde kein Geringerer als Michael Rohden von der Berliner Staatsoper herangezogen, während für die beiden Titelfiguren Friedel Schuler seine sehr imposante Sängerin und Ivan Petrovich gewonnen wurden. In weiteren Partien sind Greta Theimer, Ernst Peredeo und Julius Falkenberg erfolgreich tätig. „Victoria und ihr Husar“ werden in Dresden Tausende von Filmfreunden begeistern, - das Licht die netzte Erbauung deutlich erkennen, die im „Palast“ stattfand. P. H.

Geschäftliches

diap. Vitamine sind Lebensspender. Ohne genügende Mengen von Vitaminen im Futter kann kein Tier gedeihen. Der im Futter bestehende Vitaminnmangel ist am sichersten durch Verabreichung einer guten Lebertran-Emulsion zu beheben. Die Reich-Lebertran-Emulsion „Lecolan“ der bekannten Firma M. Frodmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Curtwisch, aus dem vitaminreichen Fischlebertran hergestellt. Außerdem enthält diese Emulsion noch blut- und nernennende Nährstoffe sowie Eiweißstoffe von besonderem biologischen Wert. Ausfälligeres findet sich in der neuer erschienen 5. Ausgabe von „M. Frodmanns Ratgeber für Tierhalter und Züchter“, der in allen einschlägigen Handlungen oder direkt von der Fabrik kostenlos abgegeben wird.

Vereinsnachrichten

Vereinigung ehemaliger Friedländererinnen: 30. Oktober, Dampfischhotel Blasewitz 4 Uhr Zusammenkunft. - M.-G.-K. „Einigkeit“. Sonnabend, den 31. Oktober (Reformationsfest), 19 Uhr im „Frei-Kaiser-Gol“, Wiederabend aus Anlaß des 57. Stiftungsfestes. Mitwirkung: Kath. v. Regel, Vieder zur Laute.

Zum 21. Sonntag nach Trinitatis.

Wie der Hirsch schreiet . . . Psalm 42, 2.

Es erzählte mir kürzlich einer, wie er einen Hirsch zum ersten Male in seinem Leben habe hören hören: „das vergißt man sein Lebtag nicht mehr!“ Auch eine Menschenseele kann schreien! Das ist nicht das gewöhnliche Beten, nicht weisbevolles Anbeten Gottes im Geiste, nicht fündlich vertrauendes Flehen, sondern ein Aufschreien nach Gott, als könnte man ihn nur so erreichen, daß man alle Kraft zusammennimmt. Es ist das sich Aufbäumen gegen den ansehnlichen Gedanken: wie kann der große Herrgott mit arms Menschlein hören wollen! Es ist der Schrei derer, die den Boden unter den Füßen wanken fühlen, die plötzlich den Abgrund sehen, der sie zu verschlingen droht.

Es gibt heute recht viele solcher schreiender Seelen; nicht bloß jammernde und klagende über die Not der Zeit, sondern solche, die in ihrer übergroßen Herzensnot sich an den Herrgott wenden. Er ist auch der einzig Zuverlässige, während Menschen immer wieder enttäuschen, versagen.

Schrei getro, deinen Jammer hinaus in die Welt, du deutsches Volk, schrei deinen gerechten Zorn, deine wankende Hoffnung hinaus zu dem einzig Zuverlässigen. Das tut wohl. Wenn die Lebensmüdigkeit dich packt, wenn der Ueberdruß des Irdischen dir das Prophetenwort über die Lippen pressen will „es ist genug; so nimm Herr, meine Seele“, wenn der Druck dir die letzte Lebensfreude verleiden will, schrei zu Gott, „wie der Hirsch schreiet!“ Wenn du deine Seele so wärde fühlst, wenn die vielen Verluste dich verschren wollen, so schreie, schreie zu Gott! „Wenn du wirst schreien, wird er sagen, hier bin ich!“ (Jesaja 68, 9.)

Aus aller Welt

24 Riesenflugzeuge starten zum Ozeanflug

In der zweiten Woche des November wird der bisher größte Transozeanflug starten, an dem 24 Großflugzeuge der italienischen Luftmarine teilnehmen. Man will den erstmaligen und einzigartigen Versuch unternehmen, in einer Formation von Italien nach Newyork zu fliegen und zurück, eine Entfernung von 1800 Kilometern.

Für die Zurücklegung dieses großen Flugprojektes hat man drei Etappen vorgesehen. Die erste geht von Orbetello nach Athen, die zweite bis zu den Azoren, die dritte bis nach Newyork. Das Unternehmen steht wieder unter der Leitung von General Balbo, dem Minister für Flugwesen, der auch seinerzeit den Flug nach Südamerika leitete, an dem zehn Flugzeuge teilnahmen und bei dem einige bekannte und bewährte Piloten auf der Strecke blieben und ertranken.

Man hat für den Flug nur Seesflugzeuge ausgesucht; jedes Flugzeug wird eine Besatzung von zwei Piloten, einem Mechaniker und einem Radiooperateur haben.

Serzweiflungstat. Eine erschütternde Familientragödie hat sich gestern Abend im Osten Berlins abgepielt. Dort hat der 23jährige beschäftigungslose Bauarbeiter Voge seine Ehefrau im Schlaf mit einem Hammer erschlagen und dann auf



Der Einzug der Franzosen in Berlin vor 125 Jahren

Am 27. Oktober 1806 erlebte die preussische Hauptstadt Berlin ein trauriges Schauspiel. Der Franzosenkaiser Napoleon I., der die preussischen Truppen in der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt entscheidend geschlagen hatte, zog an diesem Tage durch das Brandenburger Tor in die Hauptstadt des Preussens Friedrich des Großen ein, — wohl der stolzeste Tag im Leben des kaiserlichen Eroberers. — Unser Bild zeigt den Einzug der Franzosen, mit dem Kaiser (auf dem Schimmel) an der Spitze, nach einer zeitgenössischen Darstellung wieder.

die gleiche Weise seinen vierjährigen Sohn Robert und sein sieben Monate altes Söhnchen Willi getötet. Nach der Tat hat sich Voge auf dem Flur seiner Wohnung erhängt.

Ein eigenartiges Versteck dachten sich Berliner Diebe aus, indem sie gestohlene Ballen mit Waren in einem Theater unterbrachten, das seit längerer Zeit geschlossen ist.

Haubüberfälle auf Berliner Geschäfte. Fast kein Abend vergeht, ohne daß in Lebensmittelgeschäften in allen Stadtteilen räuberische Überfälle und Plünderungen ausgerührt werden. Auch am Freitagabend haben sich wieder drei solche Vorfälle ereignet. Im Gegensatz zu den früheren Plünderungen traten die Banden jetzt bewaffnet auf und stürmten als erstes die Kasse. Sie riefen: „Brüning bezahlt alles!“ und „Dunger! Hunger!“ In der Dunkelheit sind sie auf Häusern entkommen.

Beisehung der Opfer der Unruhen in Braunschweig. Gestern wurden im Krematorium auf dem Hauptfriedhof in Braunschweig die beiden bei den Unruhen am vorigen Sonnabend und Sonntag ums Leben gekommenen Arbeiter Fischer und Engelle eingesehert. Die Teilnahme aus den Reihen des Reichsbanners, der SPD. und der Gewerkschaften war sehr groß. Trotz des Umzugsverbotes unternahm die kommunistische untergeschlossene Umzug, der von der Polizei aufgelöst wurde. Da jegliche Veranstaltung auf dem Vorhofe des Krematoriums untersagt war, fand in der Halle nur eine Trauerfeier im Familienkreise statt, wobei der kommunistische Landtagsabgeordnete Winter sprach. Als nach Beendigung der Trauerfeier trotz des Verbotes verschiedene kommunistische Redner zu den Versammelten sprachen, schritt die Polizei ein. Es kam zu mehreren Feststellungen, und die Beamten mußten vom Gummitrappel Gebrauch machen. Als sich die Menge zerstreute, kam es an der Ecke des

Steinweges und der Schöppenstedter Straße noch zu einem neuen Schauluststurm, wobei die großen Spiegelscheiben zweier Geschäfte in Trümmer gingen. Die Täter entkamen unerkannt.

Wardverlust an einem Kraftfahrer. Der 24jährige Reisevertreter Buchner aus Gera hatte sich vom Besitzer eines Motorrades von Köln nach Gera fahren lassen. Im Geraer Stadtwalde veranlaßte B. den Kraftfahrer unter einem Vorwande zum Anhalten und Absteigen. Plötzlich gab der Vertreter auf seinen Begleiter vier Schüsse ab. Drei Kugeln gingen fehl, die vierte streifte den Kraftfahrer am Rücken. Der Angeschossene fuhr mit seiner Maschine sofort in die Stadt hinein und benachrichtigte die Polizei, die beim Absuchen des Geländes aber nur die Handschuhe des Täters vorfand. B. wollte anscheinend den Kraftfahrer aus dem Wege räumen, um sich in den Besitz des Motorrades mit Beiwagen zu bringen.

Dreijähriges Mädchen in einem Strobdieben verbrannt. Auf dem Vorwerk Reichsdamm der Domäne Krauschütz bei Elsterwerda ist ein dreijähriges Mädchen im Strobdieben verbrannt. Die beiden Kinder des Hofmeisters waren auf irgendeine Weise in den Besitz von Zündhölzern gekommen. Sie spielten damit in der Nähe eines Strobdiebens und kletterten auch auf diesem herum. Dabei hat der fünfjährige Knabe den Dieben angezündet, auf dem sich auch sein kleines Schwesterchen befand. Der 400 Zentner Stroh lassende Dieben war im Nu in Flammen gehüllt. Das Mädchen kam in den Flammen um. Der Knabe hat eingestanden, den Brand angelegt zu haben.

Furchtbares Familiendrama. Am Freitagnachmittag schoß der Inhaber eines Schuhwarenhäuses in Herlorn, Wilhelm Welke, seinem 24jährigen Sohn, während dieser schlief, mit einer Pistole in den Kopf und schnitt ihm dann den Hals bis zur Wirbelsäule durch. Danach schnitt Welke sich selbst die Kehle durch. Beide waren sofort tot. Der Grund zu der furchtbaren Tat dürfte darin zu suchen sein, daß Welke vor kurzem die Nachricht erhielt, daß ein Verwandter von ihm in Zahlungsschwierigkeiten geraten war und ein anderer Verwandter ins Irrenhaus gebracht worden war. Der 24jährige Sohn war vor etwa 14 Tagen aus Viganj, wo er in Stellung gewesen war, zurückgekehrt und sollte das väterliche Geschäft übernehmen. Frau Welke, die im Nebenzimmer schlief, hatte von der unglücklichen Tat nichts bemerkt. Erst als sie Vater und Sohn zum Nachmittagskaffee rufen wollte, fand sie beide tot auf.



Griechen-Aufbruch auf Cypern

Unter den Griechen, die vier Fünftel der Bevölkerung auf Cypern ausmachen, ist eine beständige Aufstandsbewegung gegen die englische Herrschaft ausgebrochen. In der Stadt Larnaca hat die Menschenmenge das englische Regierungsgebäude in Brand gesetzt und englische Polizei und Militär angegriffen. Bei den Zusammenstößen gab es mehrere Verwundete, die zum Teil lebensgefährlich verletzt sind. Die englische Admiralität hat zur Wiederherstellung der Ruhe die Kreuzer „London“ und „Shropshire“ nach Larnaca entsandt. — Ein Hafenbild von Larnaca mit dem englischen Regierungsgebäude halb rechts von der Straße.

Ein Steiger schießt auf einen Berginspektor. Unweit der Grube Henriette bei Unseburg (Bezirk Magdeburg) lauerte der Steiger Kramann dem Berginspektor Dipl.-Ing. Vogelücken auf. Nach einer kurzen Auseinandersetzung griff Kramann zum Revolver und feuerte auf den zwei Schüsse ab, die ihn in Hals und Brust trafen. Der schwerverletzte vermutete noch das etwa 170 Meter vom Tatort entfernte Verwaltungsgebäude zu erreichen, wo er zusammenbrach. Im Knappschafts-Krankenhaus in Leopoldshall wurde festgestellt, daß die Verletzungen zwar schwer, im Augenblick jedoch nicht lebensgefährlich sind. Kramann ging nach dem Anschlag in seine Wohnung, öffnete sich die Pulsadern und erhängte sich am Treppengeländer des Wohnhauses, wo er später tot aufgefunden wurde.

Aushebung einer kommunistischen Geheimdruckerei. Das Polizeipräsidium Weissenfels teilt mit: Der Polizei gelang es, durch überraschenden Zugriff in Mücheln eine Druckerei mehrerer kommunistischer Verfassungsschriften, die seit längerer Zeit im Bezirk des Polizeipräsidiums verbreitet wurden und hochverräterischen Zielen dienen, auszuheben. Das zur Herstellung der Schriften verwendete Material und politische Schriften strafbaren Inhalts wurden beschlagnahmt. Die an der Herstellung der Schriften beteiligten Personen wurden festgenommen.

Sprengstoffdiebstahl in Bernigerode. Die Kriminalpolizei in Bernigerode ist einem schweren Sprengstoffdiebstahl auf die Spur gekommen. Es sind acht Personen, die damit im Zusammenhang stehen, verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugewiesen worden. Die Hausdurchsuchung förderte etwa über einen halben Zentner Sprengstoff (70 Prozent Dynamit enthaltend) zutage und außerdem noch zwei ausländische Militärwaffen. Die Funde wurden beschlagnahmt und sichergestellt. Die Täter, von denen sechs aus Bernigerode stammen und zwei von außen, bekennen sich sämtlich als Anhänger der revolutionären Nationalsozialisten (Straßergruppe).

Ein ungeheurer Bankier. Der Fürther Bankier Georg Brückner, der vor wenigen Tagen seine Zahlungen einstellte, ist verhaftet und in das Fürther Landgerichtsgewahrsam eingeliefert worden. Brückner wird vorgeworfen, sich an den Einkäufen seiner Kunden und an den Effektendepots vergriffen zu haben.

Aus Verzweiflung das Haus angezündet. Ein Maurer in Zeulenroda unternahm den Versuch, sein Haus in Brand zu stecken. Durch rechtzeitiges Eingreifen von Angehörigen des Verzweifelter konnte Schlimmeres verhindert werden. Nervenzerrüttung und Angst davor, daß das Haus verbrannt oder gesprengt werde, scheinen Veranlassung zu diesem sonderbaren Verhalten des Maurers, der in Haft genommen wurde, gegeben zu haben.

Ein sonderbares Erlebnis hatte ein Pächter in den Füssener Bergen. Auf dem Faltaler Joch wurde er von einem gewaltigen Adler angegriffen und konnte sich nur mit Mühe seiner erwehren. Er trug am Kopf erhebliche Verletzungen davon.

Autounfall österreichischer Minister. Nachts ereignete sich in Wien ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Regierungsauto und einer Autotaxe. Beide Wagen wurden zertrümmert und umgeworfen. In dem Bundesauto befand sich der Ackerbauminister Dr. Dollfuß, Minister a. D. Dr. Gärtler und der ehemalige Staatssekretär Abgeordneter Stöckler. Die drei Politiker wurden auf die Straße geschleudert. Dollfuß erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Er wurde ebenso wie der Abgeordnete Stöckler ins Spital gebracht. Der Chauffeur der Autotaxe wurde schwer, die Dame, die die Taxe gemietet hatte, lebensgefährlich verletzt. Präsident Gärtler kam mit leichteren Verletzungen davon.

Noch ein schwerer Autounfall bei Wien. An der Straßensperre Parndorf fuhr am Abend ein Autobus der Linie Neustiedl-Wien in einen Lastzug. Durch die Wucht des Anpralls wurden von den etwa 20 Insassen drei auf der Stelle getötet, vierzehn schwer verletzt und die übrigen leicht verletzt.

Madeira von einer Sturmflut heimgeführt. Madeira wurde am Freitag von einer schweren Sturmflut heimgeführt, die großen Schaden anrichtete. Zwei Fischerboote werden vermisst. Man befürchtet, daß die Besatzungen — 15 Mann — ertrunken sind.

Der Warschauer Magistrat gibt nach. Der Warschauer Magistrat hat die Forderungen angenommen, die der Streikschutz der Magistratsbeamten und angestellten aufgestellt hat, nämlich die sofortige Auszahlung des Oktobergehalts bei gleichzeitiger Gewährung einer regelmäßigen Gehaltszahlung in der Zukunft sowie Rückgängigmachung der Kündigungen. Daraufhin haben die meisten Beamten ihre Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Verkauf medizinischer Prüfungsarbeiten an den Weißbielenden. In Rennes ist es kurz vor der ersten medizinischen Prüfung zu einem Skandal gekommen, der bereits zwei Verhaftungen mit sich brachte. Der Sohn eines Professors, die bei den Prüfungen als Examinatoren tätig sein sollten, und der selber Präparator an der Universität Rennes ist, hatte seinem Vater die Thematik für die wissenschaftlichen Arbeiten der Dinge entwendet und sie an einige Kandidaten für je 3000 Franken verkauft. Die Erwerber wollten auf ihre Unkosten kommen und begannen mit den wissenschaftlichen Aufgaben einen schwindelhaften Handel zu treiben, der so weit ging, daß sie regelrechte Versteigerungen unter den Bewerbern anstellten. Auf diese Weise kam die Sache ans Tageslicht. Der Sohn des Professors und ein Student wurden verhaftet. Die Angelegenheit ist bereits dem Unterrichtsministerium zugewiesen und dürfte für die Beteiligten schwere Folgen haben.

In den Tod begleitet. In den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig die seltsame Tatsache lebhaft diskutiert, daß zwei der besten Freunde des großen Erfinders Edison nur wenige Stunden nach seinem Tode gleichfalls überraschend verstarben und Edison so gleichsam „in den Tod folgten“. Der eine von ihnen ist Samuel W. Stratton, der Präsident

des Instituts für Technologie im State Massachusetts, und einer der größten zeitgenössischen Gelehrten der Union. Er zählte 70 Jahre und war vor wenigen Tagen gesund aus London nach Amerika zurückgekehrt. Als die Todesnachricht Edisons bekannt wurde, suchten ihn Reporter auf, um von ihm einige Zeilen des Andenkens an seinen toten Freund zu erhalten. Stratton rief seine Sekretärin und begann zu diktieren: „Selten war es einem einzelnen Menschen vergönnt, der Menschheit so viele Dienste zu erweisen. Die Welt beweint einen ihrer größten Wohltäter...“ In diesem Augenblick sank er bewußtlos zu Boden. Die herbeigerufenen Ärzte konnten nur noch seinen Tod feststellen. Eine Embolie hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Ein anderer Freund Edisons, der 81jährige John Ott aus einem kleinen Ort im State New Jersey, starb gleichfalls, als er die Todesnachricht von Edison erhielt. Seine Haushälterin überbrachte ihm in großer Aufregung die Abendzeitungen. Er las nur die Überschrift, fuhr mit der Hand ans Herz und sank in seinem Sessel zusammen.

Aus dem Lande

Bayern. Tödlicher Motorradunfall. Donnerstag nachmittag stieß auf der Wobauer Straße ein Radfahrer so festig mit einem Motorrad zusammen, daß beide zum Sturz kamen. Der Radfahrer, ein 43 Jahre alter Steinbruder Zisch, wurde dabei von dem Kraftwagen ein großes Stück geschleift und so erheblich verletzt, daß er noch in der Nacht verschied.

Höben. Bei der Gemeindebürgerabstimmung in Großbach über die Frage, ob es bei der Eingemeindung nach Zöbeln bleiben soll, haben 263 Personen abgestimmt. Von diesen haben sich 40 für die Eingemeindung und 218 dagegen entschieden. Da aber mindestens 266 hätten dagegenstimmen müssen, bleibt es bei der Eingemeindung nach Zöbeln.

Freiburg. Goldene Bürgerjubiläen. Unter mancherlei Ehrungen feierten Oberlehrer I. R. Karl Aug. Seifert, sowie Oberlehrer I. R. Max Theodor Schmidt ihr 50jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Freiburg.

Orimma. Unter die Räder geraten. Am Donnerstagnachmittag wurde in Lauterbach von einem mit zwei Pferden bespannten schwer beladenen Wagen die siebenjährige Irngard Bauer tödlich überfahren. Die Kleine hatte die Deckel des Wagens erklettert und war beim Anfahren herabgeschleudert worden und unter den Wagen geraten. Ein Rad ging dem Kinde über den Kopf und rechten Oberarm, so daß der Tod sofort eintrat.

Leipzig. Verloren dich in der Zeit, dann... Bei einem Pfandleiher erschien eine Schwette und legte 14 Verlobungsringe vor, die sie versehen wollte. Der Pfandleiher war der Ueberzeugung, daß sie aus einem Diebstahl herrühren und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Dem herbeigerufenen Beamten zeigte die Schwette an Hand der Gravierungen auseinander, daß sie trotz ihrer 22 Jahre bereits 14mal verlobt gewesen sei, und daß sie sich die Ringe für den Notfall aufbewahrt habe, um sie versehen zu können.

Schneeberg. Aufklärung des Jschorlauer Ueberfalles. Der Ueberfall, der in der

Nacht zum 16. d. M. auf den Polizeiwachtmeister Leonhardt in Jschorkau verübt wurde, scheint seine Aufklärung zu finden. Am Donnerstag wurden von der politischen Abteilung der Zwidauer Polizei in Schneeberg acht Personen festgenommen, die in Verdacht stehen, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein. Unter ihnen soll sich auch der Täter befinden, der den Schutz auf den Beamten abgegeben hat.

Thum. Die Kuh auf dem Eisenbahngleis. Bei Venusberg auf der Eisenbahnstrecke nach Wilschthal hatte sich eine Kuh von der Wiese auf das Bahngleis verlaufen, als ein Personenzug herannah. Dem Führer gelang es nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß die Kuh überfahren und getötet wurde.

Walzenberg. Buchdruckermeister Räßner 4. Nach einem Leben rastloser reißender Tätigkeit ging Donnerstag früh 6 Uhr infolge Herzschlages nach kurzem Kranken sein Buchdruckermeister und Zeitungswesleger Emil Hugo Räßner, Stadtrat und Ehrenbürger der Stadt Walzenberg im Alter von 81½ Jahren zur ewigen Ruhe ein.

Weißbach bei Zwidau. Ein Wohnhaus abgebrannt. Donnerstag gegen Abend brannte im Oberdorf das Anwesen von Arthur Reinhold, bestehend aus Wohnhaus mit angebauter Scheune, vollständig nieder. Das Mobiliar konnte nur zum kleinen Teil gerettet werden, der Viehbestand aber wurde in Sicherheit gebracht. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Das Anwesen war versichert.

Berbau. Verhaftung von Kommunisten. Bei den politischen Ausschreitungen im benachbarten Leubnitz am Donnerstag wurden dreizehn Teilnehmer an dem verbotenen kommunistischen Unmug verhaftet.

Burgau. Der Zustand der Verletzten des Autounfalls. Wie wir zu dem Autounfall erfahren, das sich in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober bei Rühren in der Nähe von Burgau ereignete, wo beinahe ein mit 27 Nationalsozialisten besetzter Kraftwagen verunglückte, ist der Zustand des Juweliers Schröder und der Frau Effler aus Odrlich, die sich noch im Burgauer Krankenhaus befinden, äußerst bedenklich, während bei Herrn Effler und bei Fräulein Steglich aus Odrlich eine Besserung eingetreten ist. Außerdem haben sich inzwischen bei fünf der Verletzten nachträglich als Folgeerscheinung des Auto-Unfalls Komplikationen herausgestellt, wie innere Verletzungen und Gehirnerschütterungen, so daß sich auch diese Verletzten in ärztlicher Behandlung befinden.

Zwidau. Einbruch aufgeklärt. Die Einbrecher, die am 8. Oktober in eine Fabrik in Rösdorf einbrachen und gegen 200 Duzend Damenstrümpfe stahlen, konnten nunmehr ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um drei in Chemnitz wohnhafte Personen, von denen zwei auch für den Einbruch in eine Appreturanstalt in Oberlungwitz in Frage kommen.

Wernsdorf. Nach 17 Jahren russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt. Der in den Eröffnungsgefechten an der Ostfront im Jahre 1914 in russische Kriegsgefangenschaft geratene Infanterist des 42. Infanterie-Regiments Franz Fischer in Karbitz war lange Jahre verschollen. Nun ist er zur freyen Ueberwachung seiner Familie gesund und wohlbehalten nach Karbitz heimgekehrt.

Sorgenkind.

Roman von Margarete Eiger.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co. Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

„Das ist doch nicht schwer, dummer Lutz! Müding ist es doch im Grunde ganz gleich, ob ich Schmerzen habe oder nicht. Unbedeutendsten Menschen spricht sich leichter davon als dir. Und außerdem hast du ja auch nicht mehr allein die Treppe hinauf!“

„Ich verstehe dich nicht, Karlotta! Warum hast du mich nicht rufen lassen? Weshalb bist du nicht gleich zu Bett? Ich finde das für keine Erklärung!“

„Weil du dumm bist!“

„Das ist eine erschöpfende Antwort, liebes Kind!“

„Ach — laß doch mal, Lutz!“

„Mit ist nicht sehr lächerlich! Warum hast du nicht auf mich gehört und bist trotzdem noch ausgefahren?“

„Ich war mit Charlie Moltingham verabredet!“

„Hast du ihm seine leichte Kost lassen, so zude er zusammen bei diesem einfachen Bericht. Er war sehr ärgerlich — und zwar auf den ganz ungeschulden Charlie.“

„Es ist unglücklich — damit Mister Moltingham dich nicht umsonst erwartet, mußt du dir Strazpagan zu, denen du nicht gewachsen bist!“

„Ach doch nicht wegen Mister Charlie. Du brauchst nicht zu zanken — und außerdem hat er ja nun doch umsonst gewartet — nicht?“

Das befriedigte Lutz einigermaßen.

Als Lutz Karlotta in ihrem Zimmer auf den Doman gleiten ließ, sah sie mit ihren lachenden Augen zu ihm auf: „Bist du mir nun wieder gut? Du bist immer so sehr besorgt um mich. Glaub' mir, Lutz — es ist ein schreuliches Gefühl, wenn man einem Menschen, den man lieb hat, und den man immer recht viel Freude machen möchte, Sorgen und immer wieder neue Sorgen macht. Nein, das ist wirklich ein blamables Gefühl! Ich mache jetzt bestimmt keine dummen Streiche mehr! Ich glaube, ich habe zu viel freie Zeit und zu wenig Pflichten. Ich muß mal drüber nachdenken, wie man dem abhelfen kann. Ich möchte so sehr gern keine dummen Streiche mehr machen müssen — du!“

Wachte Karlotta nicht, wie hart ihm das Herz in der Brust klopfte? Wieviel Kraft er brauchte, dem plötzlich erwachten stürmischen Verlangen nach einem Kuß von ihren süßen Lippen zu widerstehen.

Karlotta sah wohl Kampf und Energie auf seinem geliebten Gesicht — aber sie ahnte den Urquell nicht.

Sie sah ihn an, ganz zaghaft: „Lutz — du mußt dich nicht so ärgern um mich! Ich werd' schon noch brav, paß' mal auf!“

Schmeichelnd kuschelte sie ihre samtweiche Wange in seine leicht zitternde Hand. Es war am kältesten, wenn er jetzt nicht antwortete.

Und endlich kam auch Frau Brausewetter, die in der Küche Bescheid gegeben hatte wegen des Essens. Karlotta winkte sie verstoßen zu sich heran und flüsterte ihr zu: „Er soll fortgehen — ja — bitte!“

Die alte Dame verstand nur halb, warum Karlotta den Vormund fortgehen wollte. Er sollte ja nur ihre Schmerzen nicht sehen, der arme, liebe Lutz!

Aber daran dachte Frau Brausewetter natürlich nicht. Sie glaubte nur, daß es ihrer Pflegebedürftigen peinlich sei, sich in Gegenwart Herrn Moltingers Schuh und Strümpfe auszuziehen.

Lutz ließ sich auch ganz folglos fortziehen: „Herr Moltinger, gehen Sie bitte ruhig hinunter. Sie müssen essen! Ich gieße unsere kleinen Fräulein jetzt Schuh und Strümpfe aus, und nach dem Essen können Sie noch einmal heraufkommen und entscheiden, ob wir Doktor Jung kommen lassen sollen!“

Lutz folgte den Anordnungen. Als er aus dem Zimmer war, bekam Karlotta endlich den Stiefel von dem hochgeschwollenen Fuß. Das sah böse aus! Aber vorläufig war nichts zu machen als kalte Kompressen.

Karlotta war eine folglose Patientin. Sie widersetzte sich auch nicht, als Lutz eine Stunde später den Arzt beorderte. Der herrliche Opernabend, auf den sie sich so sehr gefreut hatte, war ja nun doch unmöglich geworden.

Lutz mußte allein gehen. Er hatte an diesem Abend ausreichend Gelegenheit, sich selbst lächerlich zu finden, weil ihm ein liebes, dummes Mädchen mit goldbrotem Wulsthaar so liebte, daß er zu keinem Kunstgenuss kam und sich resigniert einstellte, daß die Schwester recht hatte. Er liebte Karlotta!

Und was soll nun werden?

Qualvolle Unruhe packte ihn bei dem Gedanken an Moltingham. Und doch konnte er es nicht mit seinen Grundfragen vereinigen, Karlotta, dem halben Kind noch, Schadensfragen vorzulegen, solange sie noch in einem Abhängigkeitsverhältnis von ihm lebte. Er mußte warten, bis Karlotta mündig war, sollte es ihn selbst, was es wolle — zu klarem Wort! Und wieviel Kraft würde Lutz zu der Geduld verbrauchen?

III.
Am nächsten Morgen, als Lutz wieder in seinem Büro, am Riesenstisch saß, riß ihn ein hartes Klopfen aus seiner Arbeit.

„Herein!“

Durch die Tür schob sich ein junger Mann mit hübschem Gesicht, in dem nur bei näherem Betrachten ein fataler Zug transzendenten Disziplinosität um den etwas eingeknickten Mund aufhielt und ein labiles Glänzen in den blöden Augen irritierte.

„Was gibt es, Adolf?“

„Ich wollte dich privat sprechen, Onkel Lutz!“

„Wenn du wieder um Geld betteln willst, brauchst du kein Wort zu verlieren!“

Lutz sah mit dem Ausdruck unfroher Sorge auf den Sohn seiner Schwester. Und hämisch verzog sich die Lippen des jungen Menschen. „Niemal doch nicht!“

„Was sonst? Sey' dich — du siehst miserabel aus! Wann bist du zu Bett gekommen?“

„Ich bin doch kein dummer Junge mehr. Ich gebe zu Bett, wenn es mir paßt!“ Ein leichtes Zucken seiner Arme und Halsmuskeln verteilte den Epileptiker.

Lutz sah ihn traurig an. „Ich möchte dich darauf aufmerksam machen, Adolf, daß deine Mutter und ich zu schwer um deinen jetzigen Gesundheitszustand gerungen haben, als daß ich ruhig zusehen konnte, wie du unsere mühsamen Erfolge leichtfertig auf das Spiel legst!“

„Ich soll und darf also nie vergessen, daß ich krank bin! Weist du auch, wozu du mich verdammt?“

„Du bist ungerecht, Adolf! Du sollst dich noch ein, zwei Jahre schonen, vernünftig leben, damit du für den Rest deines Lebens eben nicht mehr von deinem Gesundheitszustand abhängig bist! Und nun sage mir, welche Bitte dich zu mir führte!“

„Ich möchte ein Automobil haben!“

Lutz mußte unwillkürlich lachen.

„Warum lachst du — Onkel — du hast ja auch dein Motorrad!“

Lutz war schon wieder ganz ernst. „Auch dgs wollen wir noch auf ein, zwei Jahre verschieben!“

„Ich hab' mir's schon gedacht!“

„Weiß deine Mutter von dem Plan?“

„Ja — sie hat mich deshalb herein geschickt, und weil du etwas mit mir besprechen möchtest!“

(Fortsetzung folgt.)

Pianos
 und gebraucht, auch zur
 Mietkauf.
 Wichtige Stelle.
Dresden, Zirkustr. 30.

Der Blumenhut
 ein moderner Hut, der sich
 gut zum Winter trägt.
 Dresden, Zirkustr. 30.

Auszuleihen!
Hypothekkapital
 auf 1. und 2. Hypothek
Suche
 Kapital von 1000 Mk.
 zu 10-12 Prozent Zinsen
 für 1-2 Jahre.

Edith Freudenberg
 Dresden, Zirkustr. 30.

Schlafzimmer
 mit Ruhe u. Ruhebaum
 zur M. 450.—
Dresden, Ritterstr. 10

Wiese an:
Grundstück
 in Dresden, Dörfelstr.
 mit freiersehender
 Aussicht. Viel Ge-
 weideland, eine
 Hecke, Zinshaus in
 Dresden, M. 100.000.
 Gute Verkehrsver-
 hältnisse. Im Vorort
 oder in der Stadt.
 Preis: 100.000 Mk.
 Dresden, Zirkustr. 30.

Geld
 in Höhe von 1000 Mk.
 zu 10-12 Prozent Zinsen
 für 1-2 Jahre.
 Dresden, Zirkustr. 30.

Wolfram-Pianos
 Edelzeugnisse der
 Klavierbaukunst.
 Teilzahlung.
 Anz. geb. Instrum.
Pianofabrik
H. Wolfram
 Dresden, Ringstr. 18

Miet-Pianos
 ständiges Lager
 gebrauchter Pianos
 Neue Pianos
 verschiedener Fabrikate
 ab 900.— Mark
Lindholm-
Harmoniums

Drogerie
 im Dresdener Hof
 Dresden, Hofstr. 10

Billige Möbel!
Schlaf-
zimmer
 billig, schon von
 475 Mark
Speise-
zimmer
 von 425 Mark
Berrenzimmer
 375, 450 u. 575 Mk.
 (bei allernuehste)
 185 Mark
 Möbel-Spezialgeschäft
 Dresden, Danziger Str. 25, 1.
 Rein Laden,
 bietet besonders billige!

Gequetschte Rückgrat - Nerven
 sind vielfach die alleinige Ursache
 für schlimme **Nerven-, Kopf-, Herz-**
u. Magenleiden; für Gliederzittern,
Epilepsie, Rückenschmerzen und
Lähmungen
 Erfolgr. Behandlung dieser Leiden bietet
Gustav Adolf Zimmer
Dresden-A. 24 - Reichsstr. 13, pt.
 Nur Montag, Mittwoch und Freitag, von 8 — 6 Uhr

Watte
 kaufen Sie bei
Ferd. Ed. Hänel, Dresden, Kanal. 1
 Mühliggässchen 4.

Gelegenheitskauf!
Elegante 18/70er Elite-
LUXUS-LIMOUSINE
 6 Zylinder, 6 fach bereift, nur ganz wenig
 (circa 11 000 km) gefahren, für nur
3500 Mark
 aus Privat sofort zu verkaufen. Der
 Anschaffungspreis war 22 000 Mk.ohnt
 sich auch als Lieferwagen umzubauen, da
 sehr starke Maschine. Off. u. B. St. 150,
 Stolte-Verlag, Dresden, Christianstr. 34.
Schnellentschieden!

Drahtgeflechte
 Siebe - Durchwürfe - Papierkörbe
 Baumstumpfkörbe - Gelochte Flechte
 Rattenfallen - Vogelkäfige billigst im
Spezialgeschäft von Max Jüll
Dresden - A., AM SEE 28
 Ruf 21 289



So
kauft
man
bei

Hier sind 3
Wintermäntel
 die förmlich vor Schönheit
 und Eleganz strahlen. In
 jedem werden Sie das herr-
 liche Gefühl haben, toh-
 schick angezogen zu sein.
 Und doch ist jeder ganz
fabelhaft billig
 denn wir wissen, was Sie
 in diesen Zeiten brauchen:
 das Schönste und Beste der
 neuen Mode zu unsäglich
 niedrigen Preisen.

Moderner Mantel:
 Diagonal-Curl, herr-
 licher imit. Persi-
 aner-Kragen, Ganz
 auf Kunstseide
29⁵⁰

Eleganter Mantel:
 mit Velours, ganz
 auf Kunstseide, Up-
 pig-großer Kragen
 in Exotik-Attrachan
36⁵⁰

Vornehmer Mantel:
 mit Velours auf ele-
 gantem Futter, mit
 effektvoll-reichem
 Halbpersianer-Kragen
44⁵⁰

MESSOW
 & WALDSCHMIDT
 WILSDRUFFER STRASSE

Wolfram-Pianos
 Edelzeugnisse der
 Klavierbaukunst.
 Teilzahlung.
 Anz. geb. Instrum.
Pianofabrik
H. Wolfram
 Dresden, Ringstr. 18

Miet-Pianos
 ständiges Lager
 gebrauchter Pianos
 Neue Pianos
 verschiedener Fabrikate
 ab 900.— Mark
Lindholm-
Harmoniums

Drogerie
 im Dresdener Hof
 Dresden, Hofstr. 10

In Dresden
Schloßkeller Schloßstraße 16
Schloßergasse 17
 finden Sie ein Stück Heimat durch
Rapelle Sernad
 aus Bonn. Das Original-Rheinisch.
 Stimmungsrch. in erstkl. Befegung
 Dazu das köstliche Reichelbräu
 Kulmbach. Die gute preisw. Küche
 Sonntags 12-2 Uhr: **Gr. Mittagkonzert.** Coumont

Montag Premiere
Brigitte Helm / Gustav Fröhlich
 in dem grandiosen Flieger-Tonfilm
GLORIA
Liebe und Weltrekord
 mit Fritz Kampers, Hugo Fischer-Köppe
 Regie: Hans Behrend
 Ein Heldenlied von deutscher Fliegertüchtigkeit.
 Eine Handlung von unerhörter Spannung erfüllt
 von echtem sportlichen Geist. Ein Spiel um Liebe
 und Ruhm.
Bis Sonntag, den 25. Oktober
Liane Hald, Lien Deyers in
Die Männer um Lucie
 Wochentags 4, 6¹⁵, 8³⁰ Sonntags 3, 5, 7, 9
CAPITOL
 Dresden, Prager Str. 31, Tel. 19001

Höchsteleistung der Veredlungskunst
 Mustersatz zur Ansicht frei
FELLE GERBT FÜRBT
 Maaz, Dresden, Rehfelder Str. 21

Junggefelle
 22, evang., 170 groß,
 dunkelblond, Richtung
 ser. in sicher. Position,
 sucht ein nettes, an-
 hängliches Mädel vom
 Lande im Alter 26-29
 Jahre mit 6-10 000
 Mark Vermögen fern-
 zuzugewinnen.
 Nur ernstgemeinte Of-
 fert. mit Bild und. G.
 534 an Stolte-Verlag,
 Prettal.

1. Hypotheken
 7 1/2 Prozent (Höchst), Grund-
 stückunterlagen erbtet
 S. Keller, Dresden - N.,
 Bismarckstr. 31, I.
 10-7 Uhr täglich. Ruf 1000.

Dobermann
 m. Schilke, R. u. gel. f.
 ent. 48er, 7 1/2, nur in gute
 Hände aufs Berg abzugeben.
 Dresden - N., Schloßstraße 8, 1.

Vertreter
 (namen), die bereits mit
 Glanz in den verschiedensten
 Berufen, Künsten, Wissenschaften,
 Industrie usw. Dienste
 leisten, für hochbedeutende
 Arbeit von erprobter
 Dr. Birme gesucht. Beson-
 dere Verehrung für Stro-
 mung und Orientierung
 hohen Rang. Offertieren
 S. 70 an „M.“, Dresden.

Gummi-
waren
 und hygienische Artikel. Preis-
 liste gratis bei Artikelliste.
 Frau Clara Förster,
 Grimsa 19 (Sa.).

Schlafzimmer
 in Dörfelstr. 10ter Ober-
 345 Mark
 sehr Ruhe mit Ruhebaum
 440 Mark.
 Möbelhaus u. Werkstätten,
 Dresden, El. Mühlen-Gasse 8,
 am Neustädter Markt.

Winterkartoffeln
 gute Qualität, in Dresden u. Umg. frei Keller.
 rote Mark 2.00, gelbe Mark 2.80.
Rudi Bunge, Gellertstr. 10, 11.

Theater ■ Vergnügen ■ Gaststätten

UFA

U. T.
Waisenhausstr. 22
We. 8, 9, 10, 11
So. 12, 13, 14, 15
Für Jugendl. erlaubt!

Luis Trenker
in
„Berge in
Flammen“

Friedel Schuster
Iwan Petrovitsch
in
Viktoria und ihr Husar
mit
Michael Bohnen und
Ernst Verebes
Regie: Rich. Oswald

UFA-PALAST
Waisenhausstr. 26
We. 8, 9, 10, 11
So. 12, 13, 14, 15
Für Jugendl. erlaubt!

Die neueste Ufa-Ton-Woche

Wo spielt man in Dresden gut u. billig?
Braunschweiger Hof!
Bier- und Spelsehaus
Tel. 22 577 - Freiberger Platz 11 - Tel. 22 577
3 Min. vom Postplatz - Linie 10 ab Hauptbhf.
Fremdenzimmer mit Warmwasserheizung, eigene Fleischerei
Küche v. 8 Uhr früh b. 12 Uhr abds. Inh. Georg Müller.

Donaths Neue Welt
Vornehme Vergnügungstätte f. Konzert u. Tanz
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Kaffee-Konzert
mit TANZ
Leitung: Kapellmeister Erich Boßdorf
Eintritt frei Steuer 10 Pfg.
Ab 6 Uhr vornehmer Ball
Straßenbahn 19, 119, 22

Jägerhüte
Postillionhüte
in größter Auswahl

5.75
3.75
1.95
4.75

Groß-Hoff & Co.
Dresden-A., Freiberger Platz 20-24

Kaffee Karisbad
Dresden, Materstraße,
Ecke Rosenstraße
Gemütl. Aufenthalt
Anbiete Grillenz
mit und ohne Wohnung
Kolonien, Schenke, Schenke,
Bis 250 St. Tpl. mit Ware,
son 1500 - 12 000 St. und
Bäckerei, Milch, Fisch,
Zigaretten u. Schokolade,
Schokolade, von 2 - 10 000 St.
Leinfrei, nur durch
H. Boden, Tel. 28 583
Dresden-N. 1, Marienstr. 13, 1.
Primo Meisenheim!

Felsenkeller-Gaststätten
Das Paradies im Pilsenerischen Grabe
Jeden Sonntag
Groß-Kaffeekonzert m. Frotzanz
anschließ. vornehmer Ball
Meister Ernst Killias vortreffl. Kapelle

Gaststätte Johannstädter Ufer
Gindenburgstraße, an der Elbkaferne,
Gutbürgerliche Einkehrstätte.
Kalte u. warme Speisen zu billigen Preisen.
Großes u. Klein. Vereinszimmer. Billardzimmer.
Tel. 60 212. Paul Müller.

Der schöne Waldpark in Mulda
unter herrlichem Waldes- u. Hüfthaus, 34 Fremdenzimmer,
Diner-Konzept, Defizit gut und preiswert. Gute Küche,
Telephon 200. Tel. 24. Dsch.

Wusst! Wusst!
Erstklassiges Tanz-Orchester!
Jazz-, Streich- oder Blasmusik empf. für
Sonn- od. Wochentags zu billigen Preisen
Hob. Helm, Dresden, Gr. Plauenische Str. 2.

Hennigs Restaurant
Inhaber: L. Steuer
Dresden, Marienstr. 1. am Postplatz
Bamberger Hofbräu
Spezial-Ausschank
außerdem das gute „Falkenbräu“
Das bek. Speisehaus mit den kleinen Preisen.
Von heute ab jeden Sonntag geöffnet.

Atlantik
Dresden-A., Große Brüdergasse 16
Ab früh 8 Uhr
warme und kalte Küche
Ab 6 Uhr abends
Unterhaltungs-Musik
Stimmung in Humor!

Bauernschänke
mit Museum
Größte Lebenswürdigkeit
von Karitäten und Abnormitäten
mit Erklärung
Wib - Täglich Konzert - Humor
Eintritt in die Katafomben
Dresden, Argenstraße 11
gegenüber dem Rathaus.

Westend
Chemnitz Str. 107 - Vorstadt Plauen - Straßenbahn 1, 15, 22
Sonntag und Mittwoch
VORNEHMER BALL
Pflanzsch-Marko-Orchester

Die grosse Frage

aller schlanken und starken Damen:
Wo finde ich
das richtige Korsett
oder
den richtigen Hüftformer?

Wir haben eine Spezial-Schau arrangiert, was Sie brauchen, und
was für Sie das Richtige ist, zeigen wir mit unseren ganz neuen Modellen
„Modellschouetten 1932“

Unverbindliche Vorführung durch Mannequins während des ganzen Tages. Fachgemäße
Beratung durch extra hierfür engagierte Spezialkräfte.

Bitte besuchen Sie unsere Korsett-Abteilung im Zwischenstock!

H E R M A N N

Theater-Wochenpielplan
vom 25. Oktober bis 2. November.
Sächsische Staatstheater.
Opernhaus.

Sonntag (8-11): Die Bohème. Außer Anrecht. 222. Gr. 1: 8401-8700. Gr. 2: 501 bis 550.

Montag (8-11): Die verkaufte Braut. Für den Verein Dresden. Volksbühne. Kein öffentl. Kartenverkauf. 222. Gr. 1: 3001-3500.

Dienstag (8-11): Madame Butterfly. Anrecht. 222. Gr. 1: 3901-3979.

Mittwoch (8-11): Die ägyptische Helena. Anrecht. 222. Gr. 1: 3080-4068.

Donnerstag (8-11): Der Harenhäuser. Anrecht. 222. Gr. 1: 5001-5200, 8701 bis 8800.

Freitag (12-15): 1. Sinfonie-Konzert. Reihe B. Form. 12: 1001-1000, 5501-5600.

Sonabend (6-10): Vohengrin. Anrecht. 222. Gr. 1: 4059-4100.

Sonntag (7-10): Carmen. Außer Anrecht. 222. Gr. 1: 1601-1900, 5501-5600.

Montag (8-11): Die ägyptische Helena. Anrecht. 222. Gr. 1: 1-200. Gr. 2: 201-250.

Schauspielhaus.

Sonntag (12-10): Prinz Reginald. Außer Anrecht. 222. Gr. 1: 801-900. 4401-4800.

Montag (8-11): Prinz Reginald. Anrecht. 222. Gr. 1: 2231-2261.

Dienstag (8-11): Der Marquis von Keith. Anrecht. 222. Gr. 1: 2262-2308.

Mittwoch (8-11): Man kann nie wissen. Anrecht. 222. Gr. 1: 201-500.

Donnerstag (8-11): Schlaf und Jan. Für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Kein öffentl. Kartenverkauf. 222. Gr. 1: 6201-6800, 7001-7200, 7501 bis 8000.

Freitag (8-11): Der Marquis von Keith. Anrecht. 222. Gr. 1: 3701-3800, 4301-4400, 8001-8100.

Sonabend (8-11): Iphigenie auf Tauris. Anrecht. 222. Gr. 1: 2301-2500, 11 201-11 425.

Sonntag (12-15): Tangmatinee Mary Wigman. Für den Verein Dresden Volksbühne. Kein öffentl. Kartenverkauf. - (12-10): Man kann nie wissen. Außer Anrecht. 222. 2209-2408.

Montag (8-11): Oriselda. Anrecht. 222. Gr. 1: 2404-2482.

Albert-Theater

Sonntag (4): Emil und die Detektive. - (8): Casanovas Sohn. 222. Gr. 1: 3531-3590.

Montag (8): Casanovas Sohn. 222. Gr. 1: 10 401-10 500.

Dienstag (8): Casanovas Sohn. 222. Gr. 1: 3591 bis 3620. 222. Gr. 1: 11 601-11 700.

Mittwoch (8): Die Raschoffs. 222. Gr. 1: 3621 bis 3650. 222. Gr. 1: 5891-5850, 11 701-11 760.

Donnerstag (8): Die Raschoffs. 222. Gr. 1: 3651 bis 3680. 222. Gr. 1: 5851-5900, 12 201-12 250.

Freitag (8): Die Raschoffs. 222. Gr. 1: 3681-3710. 222. Gr. 1: 8201-8250, 11 751-11 800.

Sonabend (11): 3. Morgenfeier: Heitere Einlagen. - (4): Emil und die Detektive. - (8): Die Raschoffs. 222. Gr. 1: 3711-3740. 222. Gr. 1: 8251-8300.

Sonntag (4): Emil und die Detektive. - (8): Die Raschoffs. 222. Gr. 1: 3741-3770.

Montag (8): Die Raschoffs. 222. Gr. 1: 3771-3800. 222. Gr. 1: 9501-9600.

Die Komödie

Sonntag (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 1291 bis 1340. 222. Gr. 1: 3901-4000.

Montag (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 1341 bis 1400. 222. Gr. 1: 701-800.

Dienstag (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 601 bis 645. 222. Gr. 1: 3201-3300.

Mittwoch (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 646 bis 690. 222. Gr. 1: 3301-3400.

Donnerstag (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 691 bis 735. 222. Gr. 1: 3401-3500.

Freitag (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 736 bis 780. 222. Gr. 1: 3501-3600.

Sonabend (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 781 bis 825. 222. Gr. 1: 8301-8350.

Sonntag (4): Das kleinste kann nichts dafür. - (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 826-870. 222. Gr. 1: 8351-8400.

Montag (12-10): Zwei Krawatten. 222. Gr. 1: 871 bis 915. 222. Gr. 1: 3601-3700.

Residenz-Theater
Gastspiel Maximus René.

Sonntag (12-10): Der Raub der Sabinerinnen. 222. Gr. 1: 2801-2835.

Montag (8): Der Raub der Sabinerinnen. 222. Gr. 1: 2836-2900. 222. Gr. 1: 10 001-10 100.

Dienstag (8): Der Raub der Sabinerinnen. 222. Gr. 1: 2901-3100.

Donnerstag (12-10): Der Raub der Sabinerinnen. 222. Gr. 1: 3101-3200.

Freitag (12-10): Der Raub der Sabinerinnen. 222. Gr. 1: 3201-3300.

Sonabend (12-10): Der Raub der Sabinerinnen. 222. Gr. 1: 3301-3400.

Sonntag (12-10): Der Raub der Sabinerinnen. 222. Gr. 1: 3401-3500.

Montag (8): Die Königin der Luft. - (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2811-2835.

Montag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2836-2900. 222. Gr. 1: 10 001-10 100.

Dienstag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2901 bis 2900. 222. Gr. 1: 3001-3100.

Mittwoch (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2901 bis 2940. 222. Gr. 1: 3101-3200.

Donnerstag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2941 bis 2980. 222. Gr. 1: 4201-4300.

Freitag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2981 bis 3010. 222. Gr. 1: 11 501-11 550.

Sonabend (4): Die Königin der Luft. - (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 3011-3025. 222. Gr. 1: 11 551-11 600.

Sonntag (4): Die Königin der Luft. - (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 3026-3040.

Montag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 3041-3070. 222. Gr. 1: 2001-2100.

Central-Theater
Gastspiel Max Hansen.

Sonntag (4): Die Königin der Luft. - (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2811-2835.

Montag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2836-2900. 222. Gr. 1: 10 001-10 100.

Dienstag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2901 bis 2900. 222. Gr. 1: 3001-3100.

Mittwoch (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2901 bis 2940. 222. Gr. 1: 3101-3200.

Donnerstag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2941 bis 2980. 222. Gr. 1: 4201-4300.

Freitag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 2981 bis 3010. 222. Gr. 1: 11 501-11 550.

Sonabend (4): Die Königin der Luft. - (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 3011-3025. 222. Gr. 1: 11 551-11 600.

Sonntag (4): Die Königin der Luft. - (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 3026-3040.

Montag (8): Im weißen Röhl. 222. Gr. 1: 3041-3070. 222. Gr. 1: 2001-2100.

Aus dem Gerichtssaale

Um die Beweisanträge im Calmette-Prozess

In der Freitagverhandlung des Calmette-Prozesses wurde zunächst die Schwester Anna Schüpe verhört. Von den Nebenklägern wurden zahlreiche Fragen an sie gestellt, die sich darauf bezogen, ob nicht doch eine Verwechslungsmöglichkeit im Laboratorium bestanden habe. Die Schwester erwiderte, daß sie eine solche Möglichkeit für ausgeschlossen halte. Eine weitere Frage, ob die Angeklagte nicht Anfang März von einer Hebamme gehört habe, daß bei den mit BCG gefütterten Säuglingen Störungen eingetreten hätten, beantwortete die Schwester dahin, daß die Krätze der Sache nachgegangen seien und keinen Zusammenhang hergestellt hätten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung teilte Rechtsanwalt Dr. Frey überraschend mit, daß er sich mit dem Pasteur-Institut in Paris in Verbindung gesetzt habe. Vom Institut sei erfrachtet worden, daß dort von einer durch BCG-Infektion in Bulgarien verursachten Katastrophe nichts bekannt sei. Er, Frey, habe sich ferner mit dem bulgarischen Gesundheitsministerium und dem Innenministerium in Verbindung gesetzt. Auch dort sei von einem Massensterben in der Stadt Pernik nichts bekannt.

Nach dem Vorstoß des Rechtsanwalts Dr. Frey betonte der Vorsitzende, vielleicht sei es nicht richtig gewesen, daß Dr. Frey sich mit dem Pasteur-Institut bereits in Verbindung gesetzt habe. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die Ankunft der bulgarischen Gesundheitsbehörde dahin berichtet wurde, daß Professor Polchlow-Petroff mitgeteilt habe, es seien in Bulgarien bei Impfungen allerdings schon Todesfälle festgestellt worden. Rechtsanwalt Dr. Darboven bezeichnete die Feststellungen Dr. Freys als eine stützende Rechtfertigung für die Beweisanträge der Verteidigung. Auch Staatsanwalt Dr. Rhenau legte nun für die Beweisanträge ein.

Dann verurteilte der Vorsitzende den Beschuldigten, daß der im Vorfeld ausgegebene Impfstoff im Gerichtssaal nur als Calmettemittel oder als der Impfstoff zu bezeichnen sei. Dr. Frey stellte dann den Beweisantrag, den Leiter des Bakteriologischen Instituts in Sofia, Petroff, zu laden. An Dr. Petroff wurde dann von den Anwälten der Nebenkläger eine ganze Reihe von Fragen gestellt, auf die Dr. Petroff eingehend antwortete. — Dann wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Eine bulgarische Erklärung

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die im Vorfeld des Prozesses vorgebrachte Mitteilung, daß der bulgarische Arzt Pernik in Bulgarien mit der Calmetteimpfung gearbeitet habe mit dem Erfolge, daß 90 Kinder gestorben seien, hat hier lebhaftes Aufsehen erregt. Die Direktion des öffentlichen Gesundheitswesens hat eine Untersuchung angeordnet, die bis jetzt noch nicht beendet ist.

Tabaksmuggler vor Gericht

Das Schöffengericht Oberndorf verurteilte drei tschechoslowakische Tabaksmuggler zu hohen Geld- und Freiheitsstrafen unter Anwendung der Unterbringungshaft. Es erhielt der Schlichte Kötner aus Brandau 2000 RM, Geldstrafe und einen Monat Gefängnis, der Wälder Kuna aus Böhmisch-Grünthal 2000 RM, Geldstrafe und drei Wochen Gefängnis, der Delzer Reinhold aus Brandau 2000 RM, Geldstrafe und einen Monat Gefängnis. An Stelle der Geldstrafe tritt ersatzweise für je 500 RM ein Tag Gefängnis.

Unanberitene in einer Fleischerie vor Gericht

Vor dem Dresdener Amtsgericht stand der 38-jährige Fleischer Paul Fritz Langrod aus Dresden wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes. Er eröffnete im März in Dresden-Vauberg eine Fleischerie, ließ sich aber bald grobe Vorwürfe gegen die vorgeschriebene Sauberkeit besonders bei der Herstellung von Würstchen zuschulden kommen. Eine Angestellte, die sich mit ihm verlobete, erstattete Anzeige. Bei der vorgenommenen Revision wurden erhebliche Mengen von Würstchen und ganzen Wurstknollen in sehr unanständigem Zustand vorgefunden, und es stellte sich heraus, daß der Angeklagte durch die Zerarbeitung aller Bekannte Würstchen verfertigt und die veralteten und verdorbenen Würstchen zum Verkauf feilgeboten hat. Es handelte sich bei der beschriebenen Ware hauptsächlich um Jagdwurst, Mettwurst und Blutwurst. Bei der Untersuchung ergab sich, daß die Würstchen bereits in bedeutender bakterieller Zersetzung lebend, und von der weiterverarbeiteten Wurst teilweise nicht einmal die Schale entfernt worden war. Von dem vor Gericht vernommenen Stadtveternärarzt Dr. Junge wurde die untersuchte Wurst als stark verdorben und ungenießbar, wenn auch nicht direkt als gesundheitsgefährlich bezeichnet. Das Gericht, das den Angeklagten wegen Vergehens gegen §§ 4 und 13 des Lebensmittelgesetzes vom 5. Juli 1927 zu vier Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilte, machte zum Ausdruck, daß der Angeklagte durch sein Verhalten sich eines groben Vergehens schuldig gemacht habe.

Drei Kommunisten zu Recht entlassen

Der kommunistische Stadtrat Brunner und zwei seiner Parteigenossen waren kürzlich von der Strafkammer des Reichsgerichts entlassen worden, weil sie Ende August die Belegschaft

zu einem wilden Zustand aufgefordert hatten, obwohl sie als Betriebsratsmitglieder verpflichtet waren, auf friedliche Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinzuwirken. Brunner hatte ebenso wie die mitentschlossenen Betriebsratsmitglieder Lade und Göbe Klage vor dem Dresdener Arbeitsgericht gegen die Entlassung erhoben, aber die Klage wurde in allen drei Fällen kostenpflichtig abgewiesen. Auch ein kommunistischer Streckenarbeiter, der auf Beteiligung am Zustand hingewirkt hatte, wurde mit seiner Klage abgewiesen.

darauf an, welche Tätigkeit an Umfang und Bedeutung überwogen habe. Nach den Feststellungen des Landgerichts habe die Tätigkeit als Hausangestellte gegenüber der Geschäftstätigkeit überwogen. Damit sei aber keine Möglichkeit vorhanden, die gesetzlichen Bestimmungen für gewerbliche Arbeiterinnen auf Hausangestellte anzuwenden.

Der Sprengstoffanschlag auf die Gemeindeflässe in Bous.

Das Saarbrücker Schwurgericht hatte sich in zweitägiger Sitzung mit dem Sprengstoff-



Verhaftung bei der Landung

Auf einigen deutschen Handelschiffen, die im Hafen von Veningrad in Russland gelegen hatten, war bekanntlich vor einigen Tagen eine Meuterei ausgebrochen, die mit der Lohnreduzierung für die Seeleute zusammenhing und von den kommunistischen Agitatoren in Veningrad ausgenutzt worden war. Die Schiffe kehrten jetzt wieder in deutsche Häfen zurück und gingen in Kiel vor Anker. Dabei wurden die der Meuterei überführten Seeleute sofort von Polizei in Empfang genommen und vom Schnellrichter abgeurteilt. Die Landung der ersten Seeleute in Kiel, die, von Polizei eskortiert, dem Schnellgericht zugeführt wurden.

Die Hausangestellte als Verkäuferin

Wegen eines Geschäftsmanns war wegen Übertretung der Arbeitszeitverordnung ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er seine Hausangestellte während der Erkrankung seiner Ehefrau etwa sechs Wochen lang in seinem Laden als Verkäuferin mitbeschäftigt hatte und dabei die Vorschriften über die gesetzliche Arbeitszeit für das gewerbliche Personal nicht beachtet hatte. Schöffengericht wie Berufungsinstanz haben aber Freispruch erteilt, weil eine Zusammenrechnung der Arbeitszeit als Hausangestellte und als Verkäuferin schon deshalb nicht stattfinden könne, weil es für die Hausangestellten noch keine gesetzliche Arbeitszeit gebe. Mit Rücksicht auf die grundsätzliche Bedeutung des Falles legte die Staatsanwaltschaft zwecks Herbeiführung einer obergerichtlichen Entscheidung Revision ein. Die beiden Arbeitszeiten müßten zusammenzurechnen werden, dann ergäbe sich aber eine erheblich längere Arbeitszeit als acht Stunden. Der im Gewerbe tätig sei, sei auch als gewerblicher Arbeiter anzusehen. Das Oberlandesgericht Dresden hat das Rechtsmittel zurückgemiesen. Entscheidung für die Beurteilung des Streitfalles sei der Wille der Vertragsschließenden beim Eingehen des Arbeitsverhältnisses, außerdem komme es

anschlag zu beschließen, der von 4 Personen im Herbst 1930 auf die Gemeindeflässe in Bous geplant war und nur durch die Aufmerksamkeit eines Wächters verhindert werden konnte. Bei dem Haupttäter Pleimann wurde bei einer Hausdurchsuchung eine automatische Pistole mit 110 Schuss, fünf Schüre, Rasen und anderes Verbrechermesswerkzeug gefunden. In einem Versteck an der Böschung der Dillinger Kläranlagen fand man außerdem Australit-Patronen, die von Pleimann und Benossen bei ihren geplanten Einbrüchen verwendet werden sollten. Die Angeklagten gehörten ein Zeitlang der kommunistischen Partei als Mitglieder an und hatten teilweise sogar Funktionärsposten inne.

Nachdem die Geschworenen bei fast allen Angeklagten mit Ausnahme eines einzigen, der freigesprochen wurde, die Schuldfrage bejaht hatten, wurde der Anführer der Gesellschaft, Pleimann, zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen zwei weitere Angeklagte lautete das Urteil auf 4 und 3 Jahre Gefängnis.

Ein Spion wird zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte am 23. Oktober den 51 Jahre alten Händler Martin K r i e g e r aus Kachen wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 5 Jahren



Die Ammerländer bei Hindenburg

Alljährlich überbringt nach alter Sitte eine Abordnung aus dem Ammerlande (Oldenburg) in ihrer Volkstracht dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Glückwünsche ihrer Heimat und die Produkte des Landes: Schinken, Mettwurst und Exemplare des dort viel betriebenen Kalfanges. Schon als Feldmarschall hat Hindenburg diese Geschenke bekommen, da er früher Kommandeur des Oldenburgischen Inf.-Reg. Nr. 91, bei dem Ammerländer diente, war. Die Glückwünsche werden stets in einem Vers geleitet, der in diesem Jahr wie folgt lautet: „Wenn sie of all verbiestert find und näms dem rechten Weg mehr find, To eenen Mann geht wir Vertrom, up den wilt wi us Tokunst von. Dat Band, dat us to-hope Holt, is later ad een Ring van Gold. Hier use Tanf, hier use Hand: Gott segn Jo an us Baderland.“ — Uns, Bild zeigt die Ammerländer nach ihrem Besuch beim Präsidenten beim Betreten des Palais.

Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und zum Verfall von 700 M. empfangener Spionagegelder, 10 Monate sind durch die Unterbringungshaft verbüßt.

Krieger, der Vater von 7 Kindern ist, hat nach der Begründung seit Beginn des Jahres 1926 fortgesetzt an zwei auswärtige Nachrichten-Agenten Nachrichten über die Schutzpolizei in Kachen, Rbin, Duisburg und anderen Städten gegeben, ferner Nachrichten über Bahnhöfe und Bahnhofsumbauten in den Grenzbezirken und endlich Mitteilungen über Persönlichkeiten, die Führer des wirtschaftlichen und politischen Lebens in Deutschland sind und für die der französische Nachrichtendienst sich interessierte. In der Begründung heißt es dann: „Das Gericht war davon überzeugt, daß der Angeklagte als früherer Polizei- und als Beamter des Abwehrdienstes in Kachen gewirkt hat, daß alle die von ihm geforderten Mitteilungen Dinge betrafen, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren. Der Angeklagte hat auch Nachrichten über die schwarze Reichswehr weitergegeben.“

Auslegung der Tilgungszahlen für Darlehen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge

Der sächsische Gemeindegag hat die Staatsregierung seit längerem dem Jahresfrist darauf hingewiesen, daß die sächsischen Gemeinden im Hinblick auf die außerordentliche Steigerung der Arbeitslosenverhältnisse in Verbindung mit dem katastrophalen Steuerrückgang häufig nicht in der Lage sein werden, die ihnen gewährten Darlehen den eingegangenen Verpflichtungen gemäß zu verzinsen und zu tilgen. Wenn auch die Anträge des Gemeindegages auf eine generelle Auslegung des Tilgungsdienstes wenigstens für die Dauer der nächsten Rotjahre von der Regierung abgelehnt wurden, so bestand doch ursprünglich die Hoffnung, daß wenigstens in besonders begründeten Einzelfällen Entgegenkommen gezeigt würde. Aber auch diese Hoffnungen haben sich leider nicht erfüllt. Vor allem lehnt die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G., Berlin, von der neben der sächsischen Staatsregierung die Darlehen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge gegeben sind, eine Abänderung der Darlehensbedingungen ab. Wenn hierbei von der Gesellschaft darauf hingewiesen wird, daß Stundungsgesuche mindestens vier Wochen vor der Fälligkeit der Zahlung gestellt werden müssen, so ist darauf hinzuweisen, daß die Gemeinden bei den bekannten Vorständen der letzten Monate gar nicht in der Lage gewesen sind, vier Wochen vorher übersehen zu können, ob sie zur Einreichung eines solchen Antrages auf Stundung genötigt waren oder ob es ihnen möglich sein würde, die fraglichen Gelder aufzubringen. Eine weitere Härte besteht für die Gemeinden darin, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium rückständige Beiträge einfach von den großen Ueberweisungssteuern abzieht. Die sächsische Staatsregierung geht damit noch über die Gepflogenheiten der genannten Gesellschaft hinaus, die zwar ursprünglich ebenfalls eine besondere Sicherung der an Gemeinden abgegebenen Darlehen durch das Recht auf Einbehaltung von Steueranteilen verlangt hatte, deren Auffristung schließlich aber auf eine solche besondere Sicherung ausdrücklich verzichtet hat. Es muß hiernach die dringende Erwartung ausgesprochen werden, daß die sächsische Staatsregierung hinsichtlich der von einzelnen in besonderer Notlage befindlichen Gemeinden etwa beantragten Aussetzung des Tilgungsdienstes eingegangener Schuldverpflichtungen Entgegenkommen zeigt.

Allgemeines

8. Eindeckung der Rosen. Die Pressehefte der Landwirtschaftskammer teilen mit, daß man Rosenstämme im allgemeinen nicht früher eindecken soll als bis der erste Nachtfrost aufgetreten und das Laub völlig abgefallen ist. Dann werden die Holzstämme vorsichtig heruntergebogen und ihre Kronen mit einem doppelten Seil gesichert. Falls es es, die Kronen in eine Grube einzubetten, da sie hierdurch oft geradezu in Wasser geteilt werden. Am besten ist es, die Kronen auf den glatten Erdboden zu legen und gut mit Erde zuzudecken. Vermeidet man zu frühes Eindecken, das Graben einer besondern Vertiefung und zu schwere Erde als Deckmaterial, dann wird man der Sorge vor dem Ansaufen entgehen.

1. In diesen Tagen geht die Sonne erst nach 1/2 Uhr auf und schon vor 5 Uhr unter. Damit sind wieder die „langen Abende bei der Lampe Schein“ gekommen. Der Ofen wird nun gemütlich warm erkalten; draußen ist es sehr frisch geworden und Reif verfliehet am Morgen die vergangene kalte Nacht. Die Heizung wird wieder der Hilfe, liebe Freund in der Sofaecke, den man nicht gern entbehren mag.

1. Die letzten Quasnel haben unsere heimlichen Nieren nunmehr verlassen. Was zurückgeblieben ist, sind mit verschiedenen Ausnahmen nur noch Meisen, Amseln, Goldammer, Gränfinken, Spähen, Krähen und Raben sowie einzelne im Walde forstende Raubvogelarten. Ein letzter, fast der schönste Reiz des Sommers ist damit nun ebenfalls von uns gegangen und hat damit eine weitere herbstliche Note in das Bild der Natur gebracht. Feld und Wald verleben mehr und mehr und es wird nicht mehr lange dauern, bis ihr Bild das völlige Gepräge ausgeprägter Winterstille angenommen hat.



Ostfächische Fußballspiele

Sportgesellschaft 1898 gegen Rasensport im Jägersportpark. — Ring-Grelling gegen Brandenburg an der Bärndorfer Straße. — Spielvereinigung gegen SV. 1908 Weißen in Rauhly an der Saalbauener Straße. — Sportverein 06 gegen Guts Muts in Lolkewitz an der Donathstraße. — Dresdner Sport-Club gegen Meiser Sportverein in Meisa.

1b-Klasse:

Reubnig EC gegen Sportklub Dresden in Reubnig. — Favorit gegen Südwest an der Hindenburgstraße. — Postsportvereinigung gegen VfB. 03 im Ditzagehege. — VfV. Reichsbahn Dresden gegen SV. Röderau in Reid. — In Freital: EC. 04 Freital gegen Sportfreunde Freieberg. — In Pirna: Pirnaer EC. gegen EC. Freieberg. — In Radeberg: Radeberger EC. gegen Radebeuler EC. — Die Spiele beginnen sämtlich 2,30 Uhr.

Mitteldeutsche Pokal-Fußballmeisterschaft

Die nächsten Runden der Spiele um die Mitteldeutsche Pokal-Fußballmeisterschaft finden am 15. November, 13. Dezember, 24. Januar, 21. Februar und 20. März statt. Die Vorkampfrunde soll am 17. April gespielt werden, während der Termin des Endspiels noch nicht feststeht. Die Auslosung der Paarungen für die zweite Runde findet am Sonntag in Leipzig statt.

Handball in Ostfachsen

1a-Klasse: EC. 04 Freital gegen Postsportvereinigung, 11 Uhr Windbergplatz Freital; Guts Muts gegen Ring-Grelling, 11 Uhr, an der Pfortenbauener Straße; Rasensport gegen Dresdenia, 11 Uhr an der Großenhainer Straße; Dresdner EC. gegen Spielvereinigung, 10.45 Uhr im Ditzagehege.

1b-Klasse: Reichsbahn gegen VfV. Wils, 13.15 Uhr in Reid; VfB. 03 gegen Vehrensportverein, 11.15 Uhr an der Leutewitzer Windmühle.

Frauen: Dresdenia gegen Polizei, 10 Uhr Mogenkampfbahn; Ring-Grelling gegen Guts Muts, 11 Uhr.

Repräsentativ-Spiele am 31. Oktober

An den beiden aufeinanderfolgenden Feiertagen, dem 31. Oktober und 1. November, finden in Sachsen zahlreiche Repräsentativkämpfe im Fußball und Handball statt. Im Vordergrund des Interesses stehen dabei die drei Städtespiele Dresden-Leipzig, von denen das Fußballspiel der 1. Klasse in Dresden, das Handballspiel und das Fußballspiel der 1b-Klasse in Leipzig durchgeführt werden. Eine Auswahlmannschaft von Nordböhmern weilt in der Oberlausitz und trägt am 31. Oktober in Jittau und am 1. November in Baugen zwei Spiele gegen zwei verschiedene Oberlausitzer Gaumannschaften aus. In Chemnitz stehen sich am 31. Oktober die Fußballmannschaften von Chemnitz und Magdeburg gegenüber und in Weißfachsen ist eine Auswahlmannschaft von Nordwestböhmern zu Gast, die am 31. Oktober in Jwitzkau und am 1. November in Falkenstein gegen zwei Gaumannschaften startet.

Der Quersfeldeinlauf in Weißig

Für den erstmalig am Sonntag vom Gau Ostfachsen durchgeführten Quersfeldeinlauf, der auf einer rund 13 Kilometer langen Strecke rund um den Gutberg bei Weißig mit dem Ziel auf der Hauptstraße ausgeht, werden insgesamt 80 Läufer verschiedener Sportverbände und der Reichswehr ihre Meldung abgegeben. Unter ihnen befinden sich auch der Sieger des Herbstwaldlaufes, Wörmert (D. S. G.), Jerner Müller (Avo) und Förster.

Hockey am Sonntag

Das Ereignis des Dresdner Hockey am Sonntag ist das Gesellschaftsspiel des Akademischen Sport-Vereins gegen den Berliner Sport-Club in Dresden. Die Reserve des ASV. spielt gegen Guts Muts 1. und die Damen des ASV. haben den Chemnitzer Eislauf- und Tennisverein zu Gäste. Der SV. 08 spielt gegen Rot-Weiß-Görlitz in Görlitz.

Hallentennis in Dresden

In Dresden finden am Sonntag interessante Hallentennisämpfe statt, die von Berufstennislehrern bestritten werden. Im Dresdner Ausstellungspalast erscheint der Berliner Raskin sowie R. Dahn, Chemnitz, P. Dahn, Dresden, und die Dresdner R. Schmidt, Reinhardt und Wild.

Das Winterprogramm der ostfächischen Skiläufer

Auf einer Tagung in Altenberg setzte, wie in einem Teil der Auflage bereits gemeldet, der Sportausschuß des Kreises Ostergebirge im Ski-Verband Sachsen die Veranstaltungen für den kommenden Winter fest. Das umfangreiche Programm hat folgendes Aussehen:

Dezember:

- 6.: Finnischer Langlauf der Skikunst Dresden in Schellerhaus (verbandslos); Wettläufe des Skiclubs Oberbärenburg in Oberbärenburg (verbandslos).
- 13.: Schanzenski in Müglitz (kreislos).
- 20.: Schanzenski in Dölitz (kreislos); Weihnachtsspringen und Laufe des Skiclubs Suhl in Suhl a. d. Spree (kreislos); Vereinstäufe des Winterportvereins Ripsdorf in Ripsdorf (verbandslos).
- 26.: Geisingberg-Pokal-springen an der Wettinschanze (kreislos).
- 27.: Jubiläumswettläufe und Springen in Altenberg (kreislos).
- 29.: Jugendabfahrtsläufe in Oberbärenburg (verbandslos).

Januar:

- 1.: Neujahrssprunglauf in Frauenstein (kreislos); Vereinstäufe des Skiclubs Jittau an der Laufeschanze (verbandslos); Vereinstäufe in Röhwein.
- 3.: Gelände- und Sprungläufe in Oberbärenburg (kreislos).
- 9. u. 10.: Kreiswettläufe des Kreises Ostergebirge in Wälsdorf.
- 17.: Lang- und Sprungläufe in Lauenstein (kreislos); Wettläufe des Bauener Skiclubs bei Baugen (verbandslos).
- 23. u. 24.: Sächsische Skimeisterschaften in Oberweißbach.
- 31.: 40-Km-Stafelllauf und Dauerlauf in Altenberg (kreislos).

Februar:

- 6.: Abfahrtsläufe in Geising (kreislos).
- 7.: Sächsische Stafelmeisterschaften in Erlbach i. B.; Lang- und Sprungläufe in Geising (kreislos); Vereinstäufe des Skiclubs Müglitz in Müglitz.

11. bis 15.: Deutsche Skimeisterschaften und Deeresmeisterschaften in Schreiberhan.

18.: Touristischer Langlauf im Ostergebirge (kreislos).

14.: Mannschaftsspringen in Frauenstein (kreislos).

20. u. 21.: Akademische Winterolympia in Altenberg.

21.: Pokalspringen in Suhl a. d. Spree (kreislos).

28.: Internationaler Sprunglauf in Johannsgeorgenstadt; Touristischer Langlauf des Skiclubs Jittau (kreislos); Abfahrtspringen in Müglitz (kreislos).

März:

6.: Abfahrtsprunglauf in Geising (kreislos); Dr.-Seifarth-Gedächtnis-Lauf in Oberweißbach (verbandslos).

Schwimmen

Sächsische Schwimm-Staffelmeisterschaften in Leipzig

Am 31. Oktober (Reformationstag) finden im Leipziger Carolad die Staffelmeisterschaften des sächsischen Schwimmkreises statt, deren Durchführung dem Leipziger Schwimmklub Reptan übertragen worden ist.

Die Rennungen sind sowohl ihrer Zahl wie ihrer Qualität nach hervorragend ausgefallen. Die Leipziger Vereine finden sich geschlossen am Start ein, ebenso ist Chemnitz und Dresden vertreten. Auffällig ist das Fehlen des Dresdner Schwimmclubs Poseidon.

Vorbereitung der Deutschen Meisterschaften in Dresden

Bekanntlich werden die deutschen Schwimmmeisterschaften 1932 in Dresden ausgetragen. Sie sollen im Georg-Arnhold-Bad durchgeführt werden. Als Termin steht bereits der 3. Juli fest. Die Vorbereitung und Durchführung der Meisterschaften hat die Arbeitsgemeinschaft der Dresdner Schwimmvereine DSV., SV. Reptan und Poseidon übernommen.

Turf

Rennen zu Dresden

Zum Sachsen-Preis.

Der vorletzte Sonntag der diesjährigen Dresdner Rennsaison bringt als Hauptereignis den über 200 Meter fahrenden und mit 15.000 M. Geldpreisen ausgestatteten Sachsen-Preis.

Am Start werden sich folgende sechs Pferde aufstellen: Narcis (Prinzen), Kavallerist (Freyner), Volkensflug (Grabich), Grenadier (Hannes), Fandem (Zajid) und Priester (Dauentzen).

Die Favoritenstellung nimmt Stall Doehelms Volkensflug ein, der auch das höchste Gewicht zu tragen hat. Viel Freunde wird auch Kavallerist haben, der im Endkampf sein Bestes hergibt. Stark verbessert und in Form gelaufen hat sich Priester. Eine reelle Außenleiterchance muß man Grenadier zubilligen, der ein verlockendes Gewicht trägt und in Hannes gute Unterstützung finden wird. Auch Fandem ist wieder im Kommen. Alle werden sie aber einen schweren Stand gegen

Volkensflug

haben, den wir vor Kavallerist, Grenadier und Priester in Front erwarten.

Die Rennen beginnen um 1 Uhr und werden durchwegs aufbelegte Felder und spannenden Sport bringen.

Der Verlauf des Sachsen-Preises wird gegen 3 Uhr im Rundfunk übertragen.

Nachstehend unsere Voraussagen:

- Fale — Präsekt
- Liebesfeuer — Liberto
- Savonarola — Rifinaquette
- Ostermadel — Jy pnie
- Volkensflug — Kavallerist
- Drenburg — Ebbo
- Blankenfelde — Daarklocke

Aus der Deutschen Turnerschaft

Die Turnerspiele

Handball

Reubnig-Neustra gegen Guts Muts, 13.30 Uhr in Reubnig-Neustra. — Tande, John Deidena gegen Licht, 18.77. 15 Uhr in Heidenau. — Dr. Pirna gegen John Pirna, 14.30 Uhr an der Helmholzstraße. — Neu- und Antonstadt gegen Tande, Pirna, 11 Uhr im Jägerpark. — In der 1. Klasse erwartet um 9.45 Uhr Meisen 1846 den Trüggner Ficht-Auf Meisen. — In Radebeul trifft um 15 Uhr Radebeul auf Heidenau. — Königsbrück und Trachenberg treffen um 14.30 Uhr in Königsbrück aufeinander. — Rlogische erwartet um 15 Uhr Bildermann. — Tande, John Deidena 2. und Volkswig 1. be gegnen sich um 14 Uhr in Heidenau. — In Gopitz kämpfen um 15 Uhr Gopitz 1. und Reuben 1. — Die SV. 08. Freital spielt auf ihrem Plage um 10.30 Uhr gegen VfV. Dr. Polizei. — Im Ditzagehege gibt es unter Mikant (AZ. zu Dresden) um 14 Uhr einen Kampf zwischen VAW. 2. und Rabenau Borswärts. — Dresden-Plauen II. gegen John Pirna II, 13.30 an der Helmholzstraße. — Coswig II. gegen John Gotta II, 13.45 Uhr in Coswig.

Weitere Spiele: Reubnig-Neustra 2. gegen John Pirna 2, 13.30 Uhr. — Weinsböta 1. gegen Cofsebaude 1, 11 Uhr. — Radeberg 3. gegen Tande. Köschchenbroda 2, 15 Uhr. — Wladhütte gegen Gotta bei Pirna, 15 Uhr. — Niederlöbnitz gegen John Gotta, 10 Uhr. — Rabenau Form 2. gegen Keffelsdorf, 10 Uhr. — Dr. Pirnaen Joh. gegen Tande, Pirna Jgd. 9.30 Uhr. — Jahn Gotta Jgd. gegen Streblen Jgd. 15 Uhr. — SV. 08. Freital Jgd. gegen Tharandt Jgd. 9.30 Uhr. — Tande, John Deidena 3. gegen Volkswig 2, 10.45 Uhr. — Tande, John Deidena Joh. gegen Dr. Pirna Jgd. 12.30 Uhr. — SV. 08. Freital 2. gegen Td. 1982 1, 13 Uhr. — Stiechl Jdn. gegen Licht, 18.77. Rbn. 10 Uhr. — Guts Muts II. gegen Tande, John Deidena II, 10 Uhr.

Fußball

Weißer Hirsch gegen Tande, Dresden, 14 Uhr auf dem Weißen Hirsch. — VfV. Stiechl gegen VfV. Dr. Polizei, 14 Uhr in Stiechl. — Proschwitz gegen AZ. Dippoldiswalde, 15.30 Uhr in Proschwitz. — Radeberg gegen Fischschwib, 15.30 Uhr in Radeberg. — In der 1. Klasse spielt die Tande, Dr. Nordwest um 10.30 Uhr auf dem Ersurter Plage gegen DSV. Dd. — Pflanz erwartet um 15 Uhr Tendorf-Orilla. — Germania Dainsberg steht 14 Uhr in Dainsberg dem Bildschiffen gegenüber. — Coschitz und Chemsdorf stehen um 15 Uhr in Coschitz aufeinander. — Die SV. 08. Freital empfängt auf ihrem Plage um 14 Uhr Riedergorbik. — Ein Freundschaftsspiel bestreiten um 14.30 Uhr in Delsa Delsa gegen Tresden-Gruna.

Weitere Spiele: Herm. Dainsberg 2. gegen Weidhruff 1, 15.30 Uhr. — Herm. Dainsberg Jgd. gegen Bildschiffen Jgd. 13 Uhr. — RZ. Stiechl alt. Tu. gegen Weißer Hirsch alt. Tu. 9.30 Uhr. — John Weichia 1. gegen Guts Muts 2, 15.30 Uhr. — John Weichia 2. gegen Fischschwib 2, 14 Uhr. — SV. 08. Freital 2. gegen Riedergorbik 2, 15.30 Uhr. — Weißer Hirsch 2. gegen Td.

Warum gerade jetzt turnen?

Viele Deutsche werden in der Zeit der wirtschaftlichen Not, des Mangels und Sorgen um das tägliche Brot, ja der Verzweiflung, nicht besonders geneigt sein, ihren Sinn auf körperliche Betätigung zu richten. Ihnen erscheint die Wirtschaftslage als die für ihr Leben bestimmende und allein maßgebliche. Gemüht liegt in einer solchen Einstellung eine innere Berechtigung, und doch auch eine große Gefahr. Man gerät nur zu leicht in Verleugung, ob der eigenen Not ganz zu verzweifeln und Sinn und Verstand für die sonstigen Lebensaufgaben zu verlieren und darüber seelisch und körperlich zu verkümmern. Und das ist gerade in der Zeit der Wirtschaftsnote die allergrößte Gefahr.

Sowohl die Seele wie der Körper müssen arbeitstätig erhalten werden,

damit sie, wenn sich einmal die Zeiten wenden und einen Aufstieg nehmen sollen, sich auf die Aufgaben des Berufs und Daseins einzustellen und ihnen in allem nachzukommen vermögen. Ein verbitterter, körperlich verkümmelter Mensch ist nicht leistungsfähig. Wer sich in Zeiten der Not arbeitstätig und frisch erhält, der wird auch, wenn ein Aufstieg kommt, leichter den Anschluss an seine Umgebung finden, als ein Mensch, der abseits vom Wege sich selbst verzehrt.

Wie heißt aber das Mittel gegen die Verkümmern von Seele und Leib? Das können nur die Leibesübungen sein, die dazu beitragen, den Menschen körperlich gesund und frisch zu erhalten und ihn seelisch zu ermuntern. Dabei sei allen, die sich in schlimmer Wirtschaftsnote befinden, geraten, ihren Turnvereinen treu zu bleiben, oder aber, wenn sie noch nicht Mitglied sind, in die Turnvereine einzutreten, und auch ihre Familienangehörigen, Frau und Kinder, zum Eintritt zu bewegen. Man fürchte nicht etwa die Kosten! Es gibt heute kaum noch einen Turnverein der D. T., des größten und ältesten Verbandes für Leibesübungen, der nicht Rückficht auf die Erwerbslosigkeit nimmt und keinen Angehörigen in weisestem Maße in bezug auf die Beiträge entgegenkommt.

Man erhält sich durch turnerische Betätigung Kraft und Gesundheit und auch den Glauben an kommende, bessere Zeiten!

Man hat so oft vom Zusammenhang von Körper und Geist gesprochen, und darauf hingewiesen, daß körperliche Betätigung nicht allein dem Körper zugute kommt, sondern auch der Seele. Gerade in der heutigen Zeit sollte daher diese Erfahrungstatsache Geltung finden und anerkannt werden, denn sie birgt in sich ein Mittel, um vielen über die schlimme Zeit hinwegzuhelfen!

Wacht nun hinein in die Turnvereine der D. T. Da wird körperliche Betätigung in vielseitigstem Rahmen getrieben: Gerätetur-

nen Übungen des Laufs, Sprungs und Wurfs, das Turn- und Sportspiel in seinen mannigfachen Formen, das Fechten, das Schwimmen, das Ringen, der Wassersport, der Wintersport, und nicht zuletzt das schöne, demnatuelle erweckende Wandern, das wieder naturnahe macht! In den Turnvereinen ist der Turnbetrieb so geregelt, daß jeder in ihm etwas Passendes für sein Können und seine Leistungsfähigkeit und seine eigene Reinigung findet. Du brauchst nicht alles zu betreiben, wenn du Turnen willst, du kannst es in den meisten Fällen ja auch gar nicht, sondern entsprechend deinem Können und deiner Reinigung wirst du Gelegenheit haben, dich so zu tummeln, wie es dir Freude macht ohne Ueberanstrengung und Ueberanstrengung! Du kannst Weltkämpfe durchführen, aber du brauchst es nicht, und wenn du nur Wert legst auf Körperkultur und tüchtige Durchbildung deines Körpers so wird dir ebenso Genüge getan, als wenn du höchste Leistungen erstrebst!

Turnen heißt Massenerziehung und verteilung, aber jedem bleibt dabei das „Wie“ der Betätigung überlassen!

Dabei ist auch im Turnen dem Alter das Recht gelassen, und die alten Herren haben einen anderen turnerischen Betrieb als die leistungsfähigen, in der vollen Kraft ihres Könnens stehenden Weltkämpfer und jungen Leute! Und für die Jugendlichen und Knaben ist der Betrieb auch anders ausgestaltet! Ebenso ist der deutschen Frau im weitesten Maße die Möglichkeit gegeben, sich in den Turnvereinen zu tummeln und körperlich zu betätigen. Die größeren Turnvereine haben heute Hausfrauenabteilungen, die in ihrem Übungsbetrieb sich ganz auf Zweckmäßigkeitserhebungen für ältere Damen einstellen! Der Turnverein wird vielfachste Körperkultur geboten, sie kann Geräte turnen, Schwimmen, spielen, springen und wandern, aber sie kann sich ebenso der neuzeitlichen Frauenkörperkultur widmen, indem sie sich der rhythmischen Gymnastik und anderen Übungsbereichen hinweist! Und auch für die Jungmädchen und kleinen Schülerinnen ist in besonderen Abteilungen durch Auswahl geeigneter Übungen Sorge getragen, daß sie sich körperlich zu entwickeln können und aller Sehnsüchte deutscher Leibesübungen teilhaftig werden!

Alle diese turnerische Tätigkeit ist, wie schon bemerkt wurde,

nur mit geringen Kosten verbunden;

daher sollte kein deutscher Mann, keine deutsche Frau, kein Jugendlicher, kein Kind sich einem der Vereine der D. T. anschließen, um hier im Kreis Gleichgesinnter Körperkraft und Lebensfrische zu erhalten und zu fördern und um im Verein mit allen Sinnverwandten zu überwinden, die sich in unseren Tagen anstreben und unserem Wohlstande so ungeheure Schwierigkeiten verursachen!

Turnlehrer-R. 10 Uhr. — Bildhauer 2 gegen Weistropf. 15.15 Uhr. — Dorfheim gegen Kauf. 16 Uhr.

Hausball.

Nordwest gegen DSG. 9 Uhr Erfurter Platz. — Weitere Spiele: Ab 9 Uhr im Ostrogehege Bahn-Friisch auf 2, Bahn-Friisch auf 3, Dresden-Erechten, Reichsbahn.

Schlagball.

Schachwitz gegen Tzmd. Dresden. 10.30 Uhr in Schachwitz.

Mag-Heiser-Gedächtnis-Spieltag

Der 25. Oktober ist dieses Jahr in der Schachwitz Turnerschaft dem Gedächtnis an Mag Heiser gewidmet. Mag Heiser ist der Grundsteinleger zur heutigen mächtigen Handballbewegung gewesen. Am 29. Oktober 1917 wurden zum ersten Male veröffentlicht die Bestimmungen für die Abhaltung des Handballspiels für die Damenabteilungen des Berliner Turnrats, die als die erste und älteste Urkunde über das Handballspiel gelten müssen. Den 29. Oktober 1917 kann man als den Geburtstag des Handballspiels bezeichnen. Heiser hatte sich 1905 dem Frauenturnwart zugewandt und wurde 1919 auch Frauenturnwart des Turnkreises Brandenburg. Am 15. Januar ist er bereits 42jährig, gestorben. Von seinen Mitarbeitern, dem damaligen Kreispieltwart Döring und dem jetzigen Kreisvertreter des Kreises Brandenburg der D.T., Stadtoberturnwart Frensch, sind die Anregungen zur Ausarbeitung der ersten Weisheit gekommen. Die Spielleitung hat alle sächsischen Handballschiedsrichter der D.T. angewiesen, am Sonntag, dem Mag-Heiser-Gedächtnisspieltag, vor Beginn des Spieles auf die Verdienste von Mag Heiser hinzuweisen.

Sächsische Turnführer-Tagungen

Der Sonnabend und Sonntag gilt den letzten diesjährigen Führer-Tagungen in der Sächsischen Turnerschaft. Die Tagungen sind in Dresden in den Vereinsräumen des Allgemeinen Turnvereins an der Vermoserstraße statt. Heute Sonnabend 10 Uhr trat der Kreisverband mit den Gauoberturnwarten zu einer wichtigen Sitzung zusammen und 17.30 begann die Sitzung der Kreisverwaltung mit den Gauverwaltern. Am Sonntag 9 Uhr findet dann die 110. Kreisturnratsitzung statt.

Turingau Osterzgebirge (T.O.)

Handball.

Zf. Vengelsfeld 1. gegen T.O. Oberhausen 1. 2 Uhr. — T.O. Weisenborn 1. gegen Chemnitz-Hilberdorf 1. 8 Uhr. — T.O. Weisenborn Jgd. gegen T.O. Chemnitz-Hilberdorf Sondermannsch. 4 Uhr.

Fußball.

T.O. Brand-Erbisdorf 1. gegen T.O. Frauenstein 1. 4 Uhr. — T.O. Freiberg-Friedeburg 1. gegen T.O. Eppendorf 1. 2 Uhr. — T.O. Chemnitz 1. gegen VfL Reichsbahn Freiberg 1. 2 Uhr. — T.O. Klingenberg 1. gegen T.O. Freybergdorf 1. 3 Uhr. — T.O. Pulda 1. gegen T.O. Hüttenberg 1. 3 Uhr. — T.O. Dittersbach 1. gegen T.O. Clausnitz 1. 2 Uhr. — T.O. Zerbau 1. gegen T.O. Voigtstedt 1. 2 Uhr. — T.O. Brand-Erbisdorf 2. gegen T.O. Frauenstein 2. 1 Uhr. — T.O. Klingenberg 2. gegen T.O. Seyditz-Derrndorf 1. 2 Uhr. — T.O. Langenmüllersdorf 2. gegen T.O. Naundorf 1. 12.15 Uhr. — T.O. Großschirma 4. gegen T.O. Colmütz 2. 2 Uhr. — Freundschaftsspiele Viererpielt in Großschirma: Vorkspiele: T.O. Großschirma 1. gegen T.O. Vangenau 1. 9 Uhr; T.O. Oberhausen 1. gegen T.O. Oberhausen 1. 10 Uhr; Trostspiel 2 Uhr; Endspiel 2 1/2 Uhr. — Ferner: T.O. Mohorn 1. gegen T.O. Niederböhmisches 1. — T.O. Dorschemnitz 1. gegen T.O. Neudorf 2. 3 Uhr. — T.O. Freiberg-Friedeburg 2. gegen T.O. Hilberdorf 1. 1/4 Uhr. — T.O. Dittersbach 2. gegen T.O. Clausnitz 2. 2 1/2 Uhr. — T.O. Voigtstedt 2. gegen T.O. Zerbau 2. 2 1/2 Uhr. — T.O. Niederböhmisches Jgd. gegen VfL Reichsbahn Freiberg Jgd. — T.O. Pulda 1. Jgd. gegen T.O. Großschirma Jgd. 1. Jgd. 10 Uhr. — T.O. Hüttenberg 1. Jgd. gegen T.O. Dorschemnitz 1. Jgd. 1 Uhr. — T.O. Klingenberg 1. Jgd. gegen T.O. Dorschemnitz 2. Jgd.

Zum Reformationsfest für alle Fachgebiete Lehrstunden

Baut Gausarbeitsplan findet am 31. Oktober in allen sechs Bezirken die diesjährige dritte Bezirkslehrstunde statt.

Im Bezirk Oberhausen erwartet der Bezirksoberturnwart Beer-Oberhausen seine Vereinsoberturnwarte, Fortturner und Fortturnerinnen mit 12 Uhr in der Sporthalle in Oberhausen. Unter Leitung des Bezirksoberturnwartes Auerbach turnen die Turnerrinnen anschließend bis 3 Uhr im Saale des „Eivoll“, unter Leitung des Bezirksoberturnwartes die Vereinsoberturnwarte mit ihren Helfern und Helferinnen zu gleicher Zeit in der Sporthalle und unter Leitung des Bezirksoberturnwartes Gerold die Fortturner auf dem Sporthalleplatz. Ab 3 Uhr nachmittags ist Nachversammlung im „Eivoll“.

Der Bezirk Freiberg hält die Herbstlehrstunde erst am 1. November. Hier stehen drei Hallen und der Turnplatz zur Verfügung. Die Arbeit beginnt vorm. 8 Uhr und umfaßt ebenfalls das Männer-, Frauen-, Volks- und Kinderturnen. Besonders sollen Winterspiele für den Hallenbetrieb gezeigt werden. Für die Leitung zeichnet Bezirksoberturnwart Krause-Freiberg verantwortlich.

Im Bezirk Zandau ist bezüglich Ort und Zeit der Lehrstunde bis zur Stunde noch nichts bekannt.

*...wann wird der Kaffee billiger?
...dann, wenn man 1/2 Bohnenkaffee mit 1/2 Kathreiner mischt...
und das schmeckt auch sehr gut!*

15. Haupt-Wanderführer-Woche des Reichsverbandes für Deutsche Jugend-Herbergen
in der Jugend-Herberge Rüdesheim a. Rh.
vom 20. bis 27. September 1931

Von Schulleiter R. Funt, Freital.

Zum 15. Male lud der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen zu einer Haupt-Wanderführerwoche ein. Durch Vorträge und Ausfahrten sollten in eifriger Arbeit die Antworten auf folgende Fragen gegeben werden: Ist das Jugendwandern und das Jugendherbergen-Werk heute noch durchzuführen? Mit welchen Mitteln? Im Blick auf welche Ziele?

Die Teilnehmer, fast ein halbes Hundert im Jugendwandern und Jugendherbergenwerk stehende Männer und Frauen aus West- und Mitteldeutschland, gehörten verschiedenen Berufen und Altersstufen an und waren Vertreter verschiedenster Richtungen, Vereine und Bünde oder nichtorganisierte Einzelpersonen. Im Laufe der Woche bildete sich aus dieser vorkommend frei zusammengesetzten Hörschule eine Arbeitsgemeinschaft, die sich ernstlich um die Klärung der gestellten Fragen und Aufgaben bemühte.

Ueber den Zweck der Schulungswoche und das Ziel des Jugendwanderns

In der letzten schweren Zeit sprach der Vorsitzende des Gaus „Main-Rhein-Lothar-Pulda“, Stadtrat Jasper, Frankfurt, Er stellte die Forderung auf: „Wir müssen die entseelte Jugend dem Dämon Raschne entreißen und ihr eine Insel der Seligen, eine Insel glücklichen Erinnerns schaffen.“

Der Leiter der Woche, Professor Dr. Schomburg, führte in seinem Einleitungs-vortrage aus: „Gerade weil wir in einer Notzeit leben, müssen alle Kräfte zusammengesetzt werden, über die beste Methode der Arbeit im Jugendwandern und Jugendherbergen-Wesen nachzudenken. Die Jugend von heute ist anders als die vor 20, 30 und 40 Jahren, die noch triebhaft wanderte. Die heutige Jugend ist rein sachlich, technisch eingestellt, lehnt alles nicht verstandesmäßig zu erfassende ab. In dem Streben, wenigstens auf einem Gebiete sicher werden zu wollen, scheint sich der sichere, in sich ruhende Mensch zu bilden. Mit unserem Wandern wollen wir dem jungen Menschen zu Hilfe kommen, denn im Wandern kann sich seine Persönlichkeit entfalten.“

Wandern ist nicht nur Leibesübungs-, sondern alles, was den gesunden, kräftigen, harmonischen Menschen entwickeln will.

das rankt sich um das Wandern. Und das wichtigste: Wir stehen draußen auf ungelösten Rätseln und gehen mit offenen Augen und Herzen hinaus, dann regt sich in uns die Ehrfurcht, das Schmeigen und Stillhalten vor dem Größten, dem Unbegreiflichen. So schaffen wir durch das Wandern eine Erziehung zum Göttlichen, Religiösen, dabei jedem Spielraum lassend, was er sich darunter denkt. Wir vergessen aber darüber nicht die Ehrfurcht vor dem Menschen. Darum muß unser Wandern auch eineinleitend in die Großstadt, die Mitte der sozialen und politischen Probleme, es muß ein soziales Wandern werden. Dafür sind einzusetzen mit seiner ganzen Persönlichkeit, ist die Pflicht des geistigen Menschen.“

Die Vorträge

der Woche trugen zu weiterer Vertiefung und Klärung dieser programmatischen Ausführungen bei.

Kreisoberturnwart Dr. Pulda-Dersfeld gab in seinem Vortrag über „Wandern und Körperpflege“ aus langjähriger, praktischer Erfahrung wertvolle Winke für die richtige Körperpflege auf der Wanderung und in der Jugendherberge.

„Von der Wetterkarte“ und dem Erkennen der Wetterlage sprach der Leiter der Wetterdienststelle Dr. Wägge, Privatdozent an der Universität Frankfurt-Rain.

In die Geheimnisse des Kartenlesens führte Schriftsteller Jundel-Frankfurt durch eine Besprechung über „Kartenkunde“ ein.

Die Frage der Schulwanderung

durch Rektor Müller-Johst, den Verfasser des trefflichen, aus der Praxis erwachsenen Buches „Schule auf Marsch“ in dem Vortrag „Ziele und Schwierigkeiten des Volksschulwanderns“. In dem Vortrage und der sich anschließenden Aussprache wurden wertvolle Winke zur Lösung dieser Probleme gegeben. Einmütig war man der Auffassung, daß auch weiterhin das mehrtägige Wandern angestrebt werden müsse, da erfahrungsgemäß erst nach drei Tagen die körperlichen Vorteile des Wanderns beim Kinde eintreten. Die mehrtägige Wanderung wird auch nach dem Wegfall behördlicher Zuschüsse möglich sein, wenn man eine Wanderkasse einrichtet, der die Einnahmen aus Schulausführungen, Kino- und Lichtbildervorträgen und die Erparnisse der Kinder zuzuführen.

„Die Ziele des Jugendwanderns vom Standpunkt der Frau gesehen“ behandelte Frau Professor Geerdorf-Frankfurt. Das Mädchen wandern erhält für unsere Mädchenwelt die Bestimmung, den Weg zu sich selbst zu finden. Es vermag den Mädchen eine Schutzwehr zu sein gegen die Lockungen des Kinns, Einzelganges usw. Unsere vielfach weislichen Mädchen werden durch das Wandern zur Straffheit erzogen, denn es ist mehr, vor allem seelisch wertvoller als Sport. In der Wandergemeinschaft muß jeder einzelne sorgsam betreut werden. Auf diese Weise erfolgt bei den Mädchen, die zum Familieneinkommen, eine Erziehung zur Kameradschaftlichkeit und nach der sozialen Seite hin durch das Zusammenkommen mit anderen Kreisen der Jugend eine Annäherung der verschiedenen Schichten unseres Volkes.

Ein lebensvolles Bild von „Stand und Not des Jugendherbergenwerkes“

zeichnete Minker, der Geschäftsführer des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen. Er erzählte von der Gründung des Ver-

bandes, seiner Entwicklung und jetzigen Bedeutung in 25 Gauen. 250 Reichsverbände stehen hinter ihm. In seinen 2100 Herbergen übernachteten im Jahre 1929 4,2 Millionen, darunter 1/2 Mädchen und zahlreiche ausländische Gäste aus England, Dänland, Skandinavien. Wenn Wegner sagen, es seien im Jugendherbergenwerk Gelder verschwendet worden, so weisen wir darauf hin, daß das Vermögen ca. 10—15 Millionen in Sachien beträgt, das ist sozial, wie in Deutschland in zwei Tagen verausacht wird. Alles muß verlost werden, das Wandern weiter vorwärts zu bringen. Wandern ist die naturgemäße Ergänzung zu jedem Sport. Die Verbindung zwischen Ausdau und Auto, Wanderspiel und Gummireifen muß hergestellt werden.

Wegen den Vorwurf des Luxusbauens im Jugendherbergenbau wendete sich Studentent Dr. Fährbinder-Frier in seinem Vortrage „Was muß der Wanderführer vom Herbergsbau wissen?“ An zahlreichen Lichtbildern veranschaulichte er, wie sich im Laufe der Zeit das Bauen von Jugendherbergen zu einem Spezialstudium entwickelt hat, da es eine Reihe technischer und pädagogischer Fragen praktisch zu lösen gilt. Auf die Frage, warum wir nicht einfacher bauen, antworten wir, wir können uns diesen Luxus nicht leisten, denn in Erstaunen errichtete Häuser verursachen große laufende Unterhaltungskosten. Denn aber, die uns sagen, fragt zuerst für Brot, rufen wir zu: „Bergeht nicht, daß aus Mangel an Luft und Freude mehr gestorben sind als aus Mangel an Brot!“

Die sozialen Probleme der Gegenwart

fürte Bezirksjugendpfleger Grebenstein, Frankfurt a. Main, durch zwei Vorträge ein. Im ersten Vortrag „Vom Wandern der nichtorganisierten Jugend“, forderte er, daß sich die organisierte, bündische Jugend vom falschen Dünkel, von der verfluchten Sentimentalität des Wandervogels freimachen müsse. Unser Wandern darf nicht nur ein Suchen in der Ferne sein, wir müssen auch die Schöte und Offen leben und die Menschen, die in den Mittelalernen wohnen und in den Fabriken arbeiten. Auch der Großstadtmittel ist ein Stück Heimat. So kommen wir zum „sozialen Wandern“.

Von der Not der Erwerbslosen, die das tatelose Leben dabei nicht mehr aushalten und oft durch die Vorwürfe der Eltern aus dem Proletariatshaus hinausgetrieben werden, gab Grebenstein in dem zweiten Vortrage „Erwerbslosigkeit und Wandern“ eine ergreifende Schilderung. Diese jungen Menschen, nicht die schlechtesten ihres Alters, werden auf den „Straßen ohne Ende“ (Roman von Ehrhard) nach längerem, vergeblichem Kampfe zum Typenbruder und bekämpfen die Gesellschaft, der sie die Schuld an ihrem Elende geben. Wir dürfen diese armen Wanderer nicht zurückstoßen, schon deshalb nicht, weil auch Freunde aus den Bänden unter ihnen sind. Für die Jugendlichen, die bisher in unserem Sinne gewandert sind und auch so weiter wandern werden, müssen wir im Mitgliedsbeitrag und im Hebernachtungsbeitrag bis an die unterste Grenze der Möglichkeit gehen. Besonders ist es, denen Mitgliedsarten und Weibenausweise zu geben, die nicht in Bünden gewandert sind. Eine andere Möglichkeit ist die Schulung der Erwerbslosen durch die Kurse in Jugendherbergen, vorausgesetzt, daß die Bünde Opfer bringen, der Jugendherbergenverband die Preise für Unterkunft und Verpflegung weitgehend heruntergesetzt und der Jugend Gelegenheit gegeben wird, etwa vier Stunden täglich zu arbeiten. Die übrige Zeit des Tages stünde für Sport, Wanderung, Gesellschaft und Erholung zur Verfügung. So bekommen die Jugendlichen einen neuen Anstoß zu praktischer Arbeit und schaffen sich ein Teilmal aus dem Jahre der Erwerbslosigkeit 1931.

Einige Wanderungen bildeten eine wertvolle Ergänzung zu den Vorträgen.

Von der prächtig gelegenen Rüdesheimer Herberge führte uns eine Tageswanderung nach der Jugendherberge Wipperfurth bei Vorch. Eine Abendwanderung über die 1200 Meter lange Hohenburgbrücke nach der Rochuskapelle auf dem Rochusberg und der Burg Klopp mit anschließender Motorbootfahrt bis Ahmannshausen an den mondbeschiedenen Weinbergen vorüber besaherte uns unvergessliche Eindrücke. Auf einer kürzeren Wanderung besuchten wir das Nationaldenkmal und die Ruine Hessel. In tiefem, menschenleeres Land bildeten wir bei einem Besuche des Wingensteines in Ulmenhausen, einer Anstalt, in der 600 anormale, körperlich und geistig geschädigte Kinder untergebracht sind.

Besentlich für das Gelingen der Woche waren der freigeordnete Tageslauf und die Hausordnung. Ein frisch gefangenes Vied weckte um 6 Uhr früh die Schläfer und dann ging es hinaus auf den Spielplatz zu einer Leib und Seele ermunternden Gymnastik, an die sich ein Dauerlauf auf Weinbergswegen und unter fröhlicheren Umständen angeschlossen. Welche köstliche Lebensgefühl riefen die fahgemäße Massage und das Tuchen hervor! Nach dem Frühstück, bei dem ebenso wie zu den übrigen Mahlzeiten die Tischrede wechselte, besaßen die Vorträge. Sie wurden, falls nicht Wanderungen angelegt waren, nach einer zweistündigen Mittagspause fortgesetzt. Lieber und Spiele verschönten die Abende. Gemeinshaftigkeitsgefühl in allen Teilnehmern gewekt, gepflegt und zu einer arbeitstüchtigen Stärke ausgebildet zu haben, ist das besondere Verdienst Prof. Schomburgs. Wenn die Wanderführerwoche und zu einem großen Erlebnis geworden ist, so danken wir es vor allem ihm mit seiner unermüdblichen Arbeitskraft, seiner körperlichen und geistigen Frische, der Heterkeit seines Wesens, seinem starken Willen. Die Erinnerung an sein Vorbild gibt uns neue Kraft zu unserer Arbeit an der Jugend!

Bezirksauschuß des Kleinhandels von Dresden u. U. e. V.

Unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hermann Kämnan fand in den letzten Tagen eine ausgedehnte Vertreterversammlung statt.

In einem Referat von Dr. Cornburg wurde die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 behandelt. Die Notverordnung ist Stückwerk, wie ihre vielen Vorgängerinnen auch. Unter der Fülle kaum miteinander in Zusammenhang stehender Einzelvorschriften vermischt man die Finanzmaßnahme großzügiger Maßnahmen, die geeignet sein könnten, die Wirtschaftskrisis zu überwinden. Die Notverordnung läßt die ernsthafte Verwirklichung der Forderungen der Wirtschaftsinhaberverbände, die in dem bekannten Schreiben an den Reichskanzler aufgestellt worden waren, vermissen. Die Regierung vertröstet damit, daß die Forderungen der Wirtschaft in einer besonderen Wirtschaftsprogramm zur Durchführung kommen sollen, an dem mitzuarbeiten hervorragende Wirtschaftsvertreter in dem berufenen Wirtschaftsaberrat Gelegenheit haben sollen. Der Kleinhandel hat insbesondere in der Notverordnung eine Verabreyung der Ladenmieten vermisst. Die fixen Unkosten im Kleinhandel haben nicht entsprechend den stark zurückgegangenen Umsätzen herabgemindert werden können. Zu diesen gehören neben Steuern, Abgaben, Gehältern usw. auch die überhöhten Mieten. Vom Wirtschaftsaberrat muß erwartet werden, daß er sich für eine Mietenlenkung durch Herabsetzung der Mietzinssteuer einsetzt. Eine weitere Aufgabe für ihn würde sein, eine Reform des Lohn- und Schlichtungswesens vorzunehmen, sowie auf eine Senkung der Verbrauchs- und der Tarife der kommunalen Versorgungsbetriebe hinzuwirken. Bei dieser Gelegenheit müssen auch einmal wieder alle Forderungen des Kleinhandels in Erinnerung gebracht werden, wie die Einführung einer Genehmigungspflicht für Großunternehmungen des Einzelhandels in der Form der Warenhäuser, Kaufhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Großfilialbetriebe. Die Erlaubnis ist vom Nachweis eines vorliegenden Bedürfnisses abhängig zu machen. Diese Unternehmungen sind auch stärker als die mittelständischen Kleinhandelsbetriebe zur Gewinnerzielung heranzuziehen, wie dies beispielsweise im Lande Braunschweig durch eine Filial- und Warenhaussteuer bereits geschehen ist.

Der Vorsitzende berichtete über verschiedene, auf dem Sächsischen Gewerbeamtstag in Leipzig behandelte Kleinhandelsfragen. Die Reichsregierung scheint nicht mehr daran zu denken, den Handel bei der Gewährung von Naturalien an Erwerbslose für einen Teil der Vorseilungen auszuwählen. Die Naturalversorgung wird im wesentlichen auf Brot, Kartoffeln, Milch und Brennholz beschränkt bleiben. Man wird dem Handel bei dieser Vorseilung einen angemessenen Nutzen für seine Tätigkeit nicht vorenthalten können.

Der großen Not der Erwerbslosen ist sich der Kleinhandel bewußt. Er wird daher sich nach Kräften an der Durchführung der auf charitativer Grundlage beruhenden Winterhilfe beteiligen. In Dresden hat dies der Kleinhandel auch bis jetzt schon getan, indem er Brot, Milch und Kohlen verbilligt an Erwerbslose abgegeben hat. Im kommenden Winter wird dies in verstärkter Maße geschehen. Die erforderlichen Maßnahmen sind bereits in Angriff genommen.

Stellenweise hat sich eine Art Hausierhandel während der gesetzlichen Ladenöffnungszeiten herausgebildet, dem schwer beizukommen ist, weil er von sechthalben Gewerbetreibenden unter dem Deckmantel des Ausstragens von Waren betrieben wird. Diese unstatthafte und unlautere Handelsart haben sich in Dresden einige Milch- und Butterhändler zum Schaden ihrer Berufskollegen zuzuschulden kommen lassen. Sofortiges unumsichtiges Einschreiten der Behörden ist erforderlich.

Mit besonderer Beachtung muß vom Kleinhandel die Entwicklung des ambulanten Handels verfolgt werden. Der Hausier- und Straßenhandel sowie der Handel der Versandgeschäfte macht etwa 70 Prozent des gesamten Kleinhandelsumsatzes aus.

General Smuts, ein willkommener Gast

Für längere Zeit ist in der Reichshauptstadt der Burengeneral Smuts, der frühere Ministerpräsident der südafrikanischen Union, eingetroffen. Smuts will Verbindungen anknüpfen mit führenden Politikern Deutschlands. Auch er empfand, wie jeder Deutsche, die Höhe der Reparationslast als unerträglich.

Smuts spielt in der Verwaltungsgeschichte eine nicht unwesentliche Rolle. Er war es, der unter dem berühmten „Olm Krüger“ die Außenpolitik der Burenrepublik leitete. In den Burenkriegen führte er gegen die englischen Eindringlinge ein Freiwilligenkorps. Später, als England die Burenrepublik dem Britischen Reich einverleibt hatte und ihnen eine Selbstverwaltung gab, führte sich General Smuts mit den Engländern wieder aus. Im Weltkrieg hatte er zeitweise das Oberkommando über die englischen Truppen, die in Südafrika gegen die deutsche Schutztruppe Lettow-Vorbeds kämpften. In Versailles trat er als Vertreter der südafrikanischen Union für Maßnahmen gegenüber den Kriegsgegnern ein. In Südafrika ist General Smuts neben Botha noch heute der populärste Mann.

Die tödlichen Verkehrsunfälle im Jahre 1930 in Sachsen

Bei der im Statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung der tödlichen Verkehrsunfälle wurden im Jahre 1930 780 Todesfälle gezählt gegen 758 im Jahre 1929 und 790 im Jahre 1928. Wenn hiernach erfreulicherweise die Unfallhäufigkeit etwas abgenommen hat, so ist doch immer noch die Tatsache festzustellen, daß

im Jahre 1930 in Sachsen an einem Tage durchschnittlich zwei Personen dem Verkehr zum Opfer fielen.

In den einzelnen Kreishauptmannschaften und in den Großstädten betrug in den Jahren 1930 und 1929 die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle:

| Kreis/Ort | 1930 | 1929 |
|--------------------------------|------|------|
| Kreishauptmannschaften | | |
| Bautzen | 70 | 77 |
| Chemnitz | 154 | 153 |
| Dresden | 199 | 206 |
| Leipzig | 189 | 198 |
| Zwickau | 118 | 119 |
| Darunter in den Städten | | |
| Leipzig | 108 | 98 |
| Dresden | 80 | 91 |
| Chemnitz | 60 | 67 |
| Plauen | 28 | 23 |

Von den tödlichen Unfällen im Verkehr werden bei weitem **die Männer härter betroffen als die Frauen.**

Im Jahre 1930 befanden sich unter 100 im Verkehr verunglückten Personen 82 männliche und 18 weibliche Personen. Dieses Verhältnis hat im Laufe der Zeit nur wenig geschwankt.

Setzt man die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle in Beziehung zur Gesamtbevölkerung, so ergibt sich, daß in Sachsen von 100 000 Einwohnern 1930 14,3 und 1929 14,8 tödlich verunglückten. Im Reich betrug diese Ziffer 1929 14,8. Während in früheren Jahren die sächsische Unfallziffer über der Reichsziffer lag, weist sie 1929 denselben Stand auf wie die Reichsziffer.

Im Reich ist von 1928 zu 1929 die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle von 8796 auf 9604 gestiegen, während sich in Sachsen im gleichen Zeitraum eine Verminderung von 790 auf 753 zeigte.

Ungefähr 70 Prozent aller tödlichen Verkehrsunfälle wurden durch Kraftfahrzeuge herbeigeführt.

Die einzelnen Verkehrsmittel waren mit folgenden Zahlen an den Verkehrsunfällen beteiligt:

| Verkehrsmittel | 1930 | 1929 |
|--------------------|------|------|
| Personenkraftwagen | 199 | 198 |
| Lastkraftwagen | 57 | 80 |
| Motorräder | 240 | 251 |
| Fahrräder | 91 | 58 |
| Geschirre | 53 | 63 |
| Straßenbahn | 25 | 27 |
| Eisenbahn | 54 | 65 |
| Luftfahrzeuge | 9 | 2 |
| Wasserfahrzeuge | — | 2 |
| Fahrräder | 2 | 7 |

Stellt man die Zahl der tödlichen Unfälle durch Kraftfahrzeuge in Vergleich zum Bestand nach den alljährlich am 1. Juli stattfindenden Zählungen der Zulassungsstellen, so ergibt sich, daß auf 10 000 Personenkraftwagen 1930 39,1 tödliche Unfälle gegen 42,7 1929 entfielen. Bei den Lastkraftwagen stellte sich die auf 10 000 Wagen bezogene Unfallzahl 1930 auf 33,4 und 1929 auf 48,8. Auf 10 000 Motorräder kamen 1930 30,8 tödliche Unfälle gegen 35,4 1929.

Von 1929 zu 1930 ist also die Unfallhäufigkeit durch Kraftfahrzeuge zurückgegangen.

Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1930 zurückzuführen, die eine Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs nach sich zogen. In zweiter Linie ist der Rückgang der Unfallhäufigkeit sicher auch eine Folge der fortschreitenden Verkehrsverbesserungen und der planmäßigen Hebung der Verkehrsdisziplin.

Besondere Berechnungen der Unfallhäufigkeit durch Kraftfahrzeuge wurden im Statistischen Landesamt für die Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz vorgenommen. Hierbei ergab sich, daß auf 10 000 Kraftfahrzeuge in

| Ort | 1930 | 1929 |
|-------------------|------|------|
| Stadt Leipzig | 40,9 | 39,2 |
| Stadt Dresden | 25,3 | 37,1 |
| Stadt Chemnitz | 39,1 | 40,6 |
| Freistaat Sachsen | 34,0 | 39,6 |

tödliche Verkehrsunfälle entfielen. Hervorzuheben ist, daß die

Unfallziffer der Stadt Dresden weiter zurückgegangen ist und 1930 wesentlich unter der Landesziffer lag.

Von den 780 im Jahre 1930 tödlich verunglückten Personen kamen 388 (= 50 v. H.) Personen als Führer oder Mitfahrende ums Leben und 342 (= 44 v. H.) Personen wurden überfahren. Dies Verhältnis ist bei den einzelnen Verkehrsmitteln sehr verschieden. Bei den Motorrädern, Fahrrädern und Geschirren verunglückten 305 (= 79 v. H.) als Fahrende und 79 (= 21 v. H.) Personen wurden überfahren. Bei den Unfällen durch Kraftwagen, Straßenbahn und Eisenbahn wurden 75 (= 22 v. H.) fahrende Personen und 290 (= 78 v. H.) Personen gezählt, die überfahren wurden. Durch die übrigen Verkehrsmittel, Luftfahrzeuge und Fahrräder verunglückten 8 Personen als Fahrende und 3 Personen wurden überfahren.

Unter den 342 Personen, die im Jahre 1930 überfahren wurden, befanden sich 45 Kinder im Alter von unter 5 Jahren, 55 Kinder von 5—15 Jahren, 50 Personen von 15—30 Jahren, 101 Personen von 30 bis 60 Jahren, 47 Personen von 60—70 Jahren und 44 über 70 Jahre alte Personen. Der Vergleich dieser Zahlen mit den Bevölkerungszahlen der entsprechenden Altersgruppen führt zu der Feststellung, daß die Gefahr, überfahren zu werden, mit zunehmendem Alter ansteigt. Sie ist für die über 70 Jahre alten Personen ungefähr fünfmal so groß wie für die Personen im Alter von 30—60 Jahren.

Ersatzteileverer **Zubehör**
NSU-Motorräder
— Spezialvertretung —
Dresden-N. 6, St.-Privat-Platz 3, Tel. 51 011,
Jah. Walter Bent und Richard Walter,
Wagen: B, M, S, und Danomag.

DKW-Framo



Personen- u. Lieferwagen
führerschein- und steuerfrei

General-vertreter **Kändler, Dresden**, Postlozzstr. 13, Ruf 29305

Därme Gewürze

Gegründet 1900 in altbekannter Güte bei
Fernsprecher 27 651
Nähe Postplatz



Georg Duch
Dresden-A. 1
Ostra-Allee 17
Straßeb. 2, 6, 10.

Kluge Eheleute

Spezial-Gummwaren-Geschäft „Distret“
Dresden-N., Freiburger Platz 8.

Hochtunige Frauenbekleidung (20 Jahre am Platz).
Strohumbrella, Regenschirme, Sonnenschirme, etc.
alle gratis - Qualitätsware - auf Firma Lager.

Wir stellen von morgen Sonntag, den 2. Oktober, einen größeren Transport

Orig. Oker-Holländer
Rühe und Kalben



tragend und mit Kalbern, in unseren Ställen äußerst preiswert zum Verkauf.

Schlachtwich wird in Zahlung genommen.

Gebr. Ferch, Reifelsdorf, am Bahnhof
Telephon Amt Wildruff 471.

Wir haben die große Auswahl

die Ihnen jederzeit die Gewißheit gibt, daß Sie bei uns das Richtige finden. Das gilt für Mäntel ebenso wie für Kleider, für Damenkleidung ebenso wie für Backfisch- und Mädchenkleidung. Jede moderne Farbe ist bei uns vertreten, jede Form, jede Stoffart, jede Garnierung und Pelzverbrämung. Auch die stärkste Figur kommt bei uns auf ihre Rechnung, denn wir führen jugendlich moderne Kleidung bis zu den größten Weiten.

Und dann das Wichtigste - wir haben Qualitäten, auf die man sich immer verlassen kann und vor allem

wir haben die kleinen Preise!

Goldmanns Barpreise
— Ihre Sparpreise!

GOLDMANN

DRESDEN ALTMARKT

29

50

Das ist unser niedriger Barpreis für diesen hochmodernen Wintermantel aus gutem, mollig. Winterstoff, ganz gefüttert, mit großem Krimmer-Kragen und -Manschetten.

39

50

Das ist unser niedriger Barpreis für diesen jugendlich. Wintermantel a. Steppfutter, m. groß. Krotzenkaninbesatz, gute Strapazierqualität, in allen modernen Farben

59

00

Das ist unser niedriger Barpreis für diesen eleganten Velour-lang-Mantel, ganz auf Steppfutter, mit prachtvollem Karakül-Persianer-Schal, letzte Modellneuheit.

19

75

Das ist unser niedriger Barpreis für dieses hochaktuelle Curl-Afghalaine-Wollkleid, in modernsten Farben, braun, grün, marine, schwarz. In den Gr. 40-46 vorrätig

FÜR SCHLANKE UND STARKE
DIE RICHTIGE MARKE

Glauben Sie, es sei leicht, Gattin eines Dollarmillionärs zu sein?

Gespräch mit einer der reichsten Frauen Amerikas
Von Dr. Erwin Strahl-Kempert.

Die vornehme, alte Dame, deren Gatte mich vor wenigen Tagen zu sich nach Kingspoint lud, um allerlei über das Europa der Nachkriegszeit zu hören, ist heute allein zu Hause und wir nehmen zwischen Lunch und Diner ein wenig Eiscream und Orangeade in einem stillen Winkel des prächtigen, englischer Manier nachgebildeten Gartens. Unser Gespräch kreist natürlich um das Zentrum: Alte und Neue Welt und die verschiedenen Ansichten, die auf beiden Kontinenten jeweils über den anderen verbreitet sind.

„Am interessantesten und eigentümlichsten“, meint da die alte Dame, „berührt es mich immer wieder zu hören, daß man in Europa denkt, wir Gattinnen der amerikanischen Dollarmillionäre führten ein Leben wie Märchenprinzessinnen.“

„Und ist es nicht so?“ werfe ich fragend ein und weise auf die wundervolle Umgebung. „Nein, Doktor“, antwortete meine Gastgeberin lächelnd, „Sie dürfen nicht das Ende eines Lebens mit dessen Verkauf gleichsetzen. Genießt heute, da mein Mann sich von allen Geschäften zurückgezogen hat, gehört uns unsere Zeit ganz allein und wir können uns ausruhen wie entthronte Monarchen. Aber wir sind beide hoch in der Siebziger. Glauben Sie, die früheren Jahre verliefen ebenso? Vergessen Sie doch nicht zu bedenken, daß beinahe alle jene amerikanischen Millionäre, deren Namen heute in der ganzen Welt bekannt sind, keine Millionäre von Anfang an waren. Die meisten unserer Geldmagnaten und Industrieherrn haben sich aus oft recht bescheidenen, um nicht zu sagen, geradezu winzigen Anfängen emporgearbeitet und

in all diesen Fällen mußten ihre Frauen viele Jahre bittersten Kampfes und oft recht schmerzlicher Entbehrungen mitmachen.

Ich es ihnen vergönnt war, als Dame von Welt in einem Palais in der Fifth- oder Park Avenue zu residieren. Man hatte oft mit einer hilflosen Hintanhaltung sämtlicher eigenen Wünsche und Bequemlichkeiten durch lange Jahre Kümmernisse aller Art zu ertragen, um seinen Gatten in seinem Kampf um den Erfolg zu unterstützen. Denken Sie etwa an Daniel Guggenheim, dessen Familie heute zu den reichsten der Union gehört! Er warf sich als erber auf das Bergwerksgeschäft in den Vereinigten Staaten, verließ deshalb als jungverheirateter Mann und Vater einiger kleiner Kinder New York und zog in die unwirtlichsten Gegenden, um das Bergwerkswesen an Ort und Stelle zu studieren. Und Daniels Frau ging auf alle Absichten und Pläne ihres Mannes ein, denn Niemand liegend gebratene Tauben in den Mund“, erkannte sie sehr richtig, und da es dem Schicksal gefallen hat, die Mineralfelder weit von allen Stätten der Zivilisation entdecken zu lassen, so muß man den Kampf mit der wilden Natur eben auf sich nehmen“, und weder Entbehrungen noch Dürst, weder Beschwerden noch Sorgen hinderten sie, ihren Mann immer wieder zu neuer Tätigkeit anzuspornen.“

Auch von der Gattin des Stahlmagnaten Charles M. Schwab erzählt man sich ähnliche Tugenden.“

„Sehr richtig. Denn auch diese Dame hatte ihren Mann kennengelernt, als er noch ein einfacher Postkutschentreiber war und sie selber Weibhaararbeiten verrichten mußte, um zur Verrichtung des Haushaltes beitragen zu können. Als ihr ihr Mann eines Tages mitteilte, daß er Chemiker werden wolle, sparte sie sofort seinen Wünschen ihre kleine Nähstube und half ihm Tag und Nacht bei seiner Arbeit.

Die Gattin Thomas C. Bilsons wieder verzichtete sogar auf ihre Hochzeitsnacht, um ihrem Mann ein großes Geschäft zu ermöglichen.“

„Geschäft geht vor Liebe“, sagte sie damals, „die Liebe kannst du immer haben, das Geschäft aber nicht.“ Und so blieb die junge Neuerwählte in einem großen Hotel-Kempert's

bisweilen sogar eine Nacht, Tugende feinsten Toiletten, kostbare Pelze, wundervollen Schmuck, — auch Dienerschaft war von nun an in genügender Zahl vorhanden, um nur ja nichts mehr selber machen zu müssen. — doch denken Sie, daß man, wenn man einmal nichts mehr zu tun hat, wirklich nichts mehr

tun kann im Gegenteil! Denn jetzt dungen ergeben lassen und solchen zu den verschiedensten Lunchs, Dinners, Parties usw. Folge leisten. Darum gibt es auch in fast allen großen Häusern einen eigenen Sekretär, dessen einzige Aufgabe darin besteht, das „gesellschaftliche Arrangement“ zu überwachen, d. h. die Listen für die immer wieder oder nur zu besonderen Gelegenheiten einzuladenden Personen in Evidenz zu halten und die Herrschaften, aber natürlich vor allem die Frau des Hauses stets darüber zu informieren, welchen Verpflichtungen sie diesen Tag wieder genügen, welche Konzerte, Vorträge usw. sie besuchen muß. Die „New York Times“ bringen ja ständig ein solches Wochenprogramm aller gesellschaftlich wichtigen Ereignisse von Groß-New York und aus diesem kann auch der Laie sofort ersehen,

wie unendlich überentwickelt bei uns in Amerika die Sucht nach Repräsentation ist. Am besten ist es, man führt ein eigenes Buch über angenommene oder taftvoll zurückgewiesene Einladungen, und bespricht seine Sorgen um die großen Soireen mit seiner Kammerfrau.

Daß man selber Gäste, so muß man sehr darauf achten, daß der Kreis entweder ganz besonders ausgewählt sein ist, — und wehe, wenn einem da ein Verstoß passiert, daß man etwa eine weniger reiche oder angelehene Persönlichkeit dazunimmt oder eine noch reichere verläßt! — oder man spannt den Rahmen so weit als möglich und lädt gleich ein paar hundert Personen ein. Die kann man dann natürlich nicht im eigenen Heim empfangen, sondern mietet zu diesem Zweck die Festhale eines ersten Hotels von Manhattan. — Rechnet man nun zu diesen Verpflichtungen auch noch im Winter die Gänge, die Theater- und Opernbefuche und im Sommer die großen Ausflüge, so bleibt einer derart in Anspruch genommenen Frau wirklich kaum Zeit, auch noch der eigenen Wirtschaft zu gedenken, deren letzte Überaufsicht trotz aller nun herrschenden Vornehmheit ja doch immer von ihr innegehalten werden muß.“

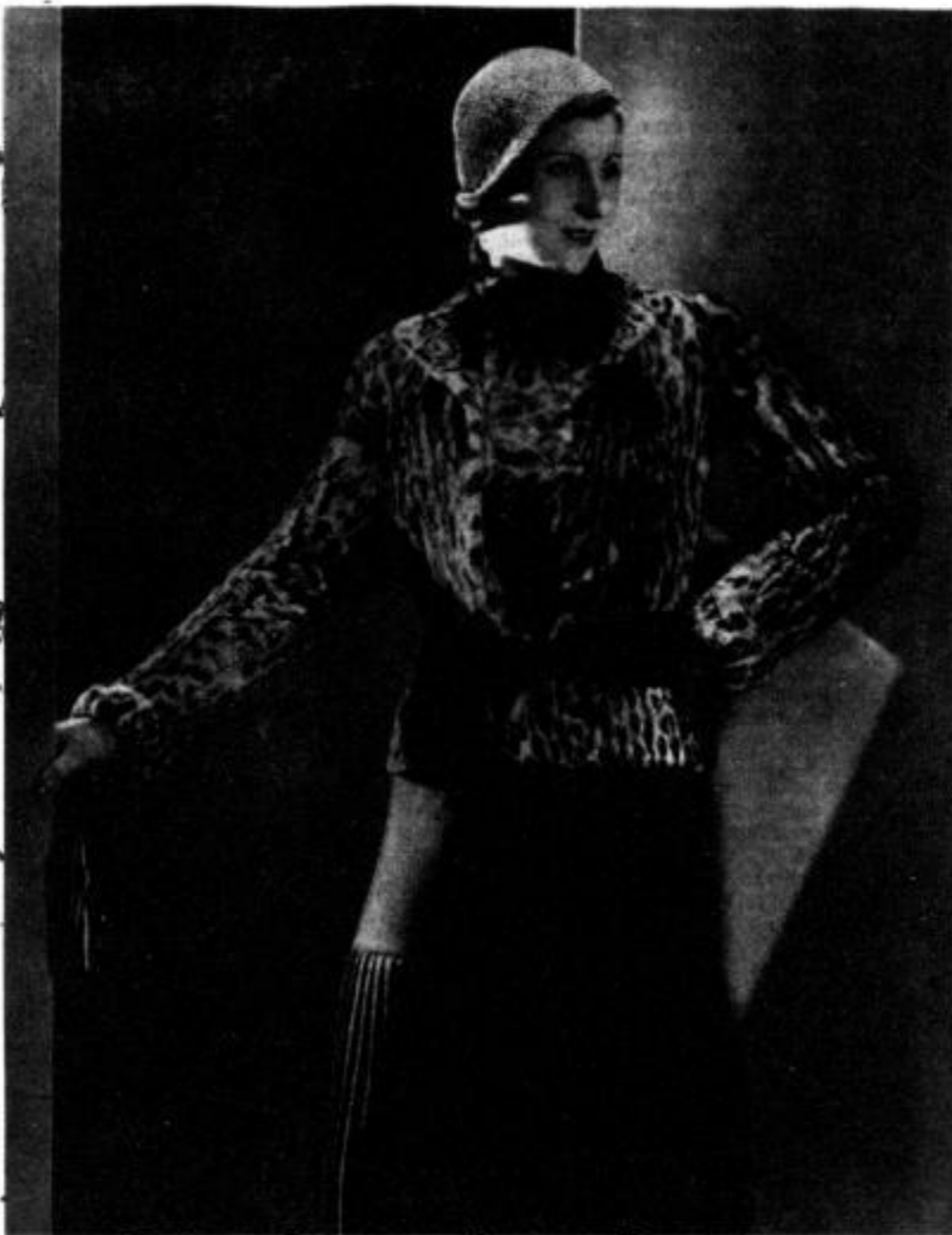
„Und wie steht es mit der Erziehung der Kinder, gnädige Frau?“

„Nähren Sie lieber gar nicht an diesen Punkt. Nicht etwa, daß Sie nun glauben, unsere Kinder erhielten keine gute Erziehung, o nein! Wir besitzen vortreffliche Schulen, Colleges und Universitäten, aber das Herz der Mutter empfindet doch eben mehr Freude, wenn es sich selber um die Heranbildung der Nachkommen ein wenig bekümmern könnte, statt diese ständig fremden Personen überlassen zu müssen. — Doch

wir haben ja wirklich keine Zeit, um uns mit unseren Kindern zu befassen.

Wir besorgen ihnen erst einen guten Privatlehrer und senden sie dann, wenn sie größer sind, in eine Anstalt, in der sie nicht nur ganz erzogen werden, sondern auch wohnen. Zur Ferienzeit, wenn endlich Gelegenheit wäre, seine Kinder zu Hause zu haben, machen sie dann ihren unvermeidlichen Trip nach Europa oder Mittelamerika und Kanada. So bleibt eine Mutter, auch wenn sie noch so viel Geld hat, doch eine einsame Frau und selbst in dieser Beziehung sind wir amerikanischen Millionärsgattinnen nicht zu beneiden.“

„Ich verstehe, gnädige Frau, was Sie sagen wollen: daß Ihr Leben auch sehr viel Schönes mit sich bringt, wissen wir alle. Aber auch einmal der Schattenseiten zu gedenken, das schien Ihnen notwendig und ich komme in dieser Beziehung mit Ihnen vollkommen überein. Ich werde deshalb nicht verassen, davon meinen europäischen Freunden zu berichten.“



Für kühle Tage

empfiehlt Wagny Knuff diese reizende Pelzjacke aus Leopardenfell in einer neuartigen Form mit Faße und angeknüpftem Schalragen. Weißtuche Kappe, brauner Wollrock mit Blüsc und Lederbügel werden dazu getragen.

während ihr Gatte nach Brooklyn hinüberfuhr, um dort für sein Unternehmen einen guten Abschluß zu tätigen.“

„Aber später, wenn sich die Männer schon emporgearbeitet hatten, — dann brach für ihre Frauen doch das goldene Zeitalter an?“

„O ja, gewiß, Doktor, — vorausgesetzt nämlich, daß Sie die finanzielle Seite des Lebens meinen. Da erhielten wir Frauen dann meist alles, was unser Herz begehrte, Villa, Autos,

gehörte man zu der sogenannten führenden Gesellschaftsschicht und in dieser hat man, um ständig sein Renommee zu wahren, — was auch für das Ansehen des Mannes wichtig ist, — eine Unzahl von Repräsentationspflichten zu übernehmen, die die ganze Saison hindurch andauern und deren Vernachlässigung dem Hause schwersten Schaden zufügen könnte.

Vor allem muß man bei uns, um seinem Namen zu genügen, ununterbrochen Einla-



Das Ende eines schönen Herbsttages in Dresden

Inserate in der nächsten **Sonntags-Ausgabe** haben erhöhte Wirkung

da unsere Zeitung infolge des Reformationsfestes (31. Oktober)

3 Tage aufliegt!

Annahmeschluß für größere Anzeigen: Donnerstag, 29. Oktober 1931, abends 6 Uhr

Achtung! Achtung! Achtung!

Sie kaufen nur gut und billig im Spezial-

Bettwäsche-Geschäft

Einige Beispiele: RM.
 Linon, genäht, m. wasserf. Einsätz, 2 Bez., 4 Kiss. 8.—
 Stangenleinen, kräft. Ware, 2 Bezüge, 4 Kiss. 11.—
 Damast, herrliche Muster . . . 2 Bezüge, 4 Kiss. 16.—
 Inlett, 130 cm breit, für 1 Doppelbett . . . 8.50
 Betttücher m. Hobls, 150 cm brt., 225 cm lang, Paar 6.90
 Wischtücher 50k 0.15

Bei Vorzeigen der Annonce 3% Kassen-
 rabatt. Händler erhält außerdem Rabatt

R. Halpern, Dresden-A.
 Pirnaische Str. 40 Ecke Zirkusstraße

Perserteppiche die wertbeständigste Anlage

sehr billig infolge Auflösung durch
Perser-Teppich-Import G. m. b. H. in Liquidation
 Dresden, Zschertnitzer Str. 36, Ruf 40126

NOACK!

Dresden

3 Friesengasse 3 Kaffee-Werbe-Tage

Um für meinen vorzüglichen Kaffee neue Kunden zu werben, gebe ich bis 30. 10 zu jedem Pfund Kaffee von 2.40 M. an, eine schöne Kaffeedose, zu jedem 1/2 Pfund eine 100-gr-Tafel Schokolade!

Kaffee! Täglich frische Röstung! Kaffee! In modernstem Frischlufttrockner!

| | | | |
|----------------------------|-----------|------------------------------|-----------|
| Congo | Pfd. 1.60 | Hotelmischung | Pfd. 2.80 |
| Santos, fein | Pfd. 1.80 | Guatemalaperl | Pfd. 3.00 |
| Santosperl | Pfd. 2.00 | Heiligherry | Pfd. 3.20 |
| Salvator, prima | Pfd. 2.20 | Costarica | Pfd. 3.20 |
| Guatemalaperl | Pfd. 2.40 | Columbiamaragopye | Pfd. 3.00 |
| Mexikomischung | Pfd. 2.40 | Guatemalamaragopye | Pfd. 3.40 |
| Columbiamischung | Pfd. 2.60 | Guatem.-Kiesbohne | Pfd. 3.40 |

Spezialmischung hochfein, mit 1 eleg. Kaffeedose Pfd. 3.00
 Mokka Mischung hochfein, mit 1 eleg. Kaffeedose Pfd. 3.20

Echter Guatemala

geröstet nach dem neuesten Verfahren
gutschmeckend und kräftig **1.95**
 1/4 Pfund 50 Pfennig, Pfund

Billige Lebensmittel

| | | | |
|-------------------------------------|------|-------------------------------------|------|
| 10 Pfd. Kartoffeln | 0.26 | 1 Kilod. Karotten | 0.35 |
| 1 Landrot | 0.50 | 1 " Schnittbohnen | 0.40 |
| 2 Pfd. Himbeersaft | 0.95 | 1 " Schnittb.-fadenr. | 0.50 |
| 6 kl. Oelsardinen | 0.95 | 1 " Gemüsalterierl | 0.48 |
| 3 Klubdos. Oelsardinen | 0.95 | 1 " Erbsen m. Karott. | 0.45 |
| 1 Pfd. Schweineschmalz | 0.58 | 1 " Spinat | 0.45 |
| 8 " Brudreis | 0.95 | 1 " Apfelsau | 0.45 |
| 6 " Burwareis | 0.95 | 1 " Butterplize | 0.65 |
| 5 " Mulmalreis | 0.95 | 1 " Pfifferlinge | 0.95 |
| 5 " Patneris | 0.95 | 1 " Steinpilze | 1.10 |
| 4 " Kronenpatneris | 0.95 | 1 " Kirschen | 0.75 |
| 2 1/2 " Karollneris | 0.95 | 1 " Heidelbeeren | 0.75 |
| 3 " Schnittmudeln | 0.95 | 1 " Preiselbeeren | 0.75 |
| 3 " Teiggruppen | 0.95 | 1 " Erdbeeren | 0.95 |
| 3 " Sternmudeln | 0.95 | 1 " Gemüserbsen | 0.50 |
| 2 " Hartgrießmakk. | 0.75 | 1 " Jg. Erbsen mittelf. | 0.70 |
| 2 " Eiermudeln | 0.75 | 1 " Leipz. Allerlei | 0.75 |
| 5 " feine Gräupchen | 0.95 | 1 " Leipz. Allert. mittelf. | 0.95 |
| 4 1/2 " halbe, gesch. Erbs. | 0.95 | 1 " Spargelenden | 1.00 |
| 10 " schöne Linsen | 0.95 | 1 " Brochspargel | 1.60 |
| 6 " neue Linsen | 0.95 | 1 " Stangensp. (50/60) | 1.70 |
| 5 " grüne Erbsen | 0.95 | 1 " Stangensp., mittelf. | 2.00 |
| 4 " mittlgr. neue Lins. | 0.95 | 1 " Spargelköpfe | 1.80 |

Backartikel zur Kirmesbäckerei

| | | | |
|-------------------------------------|------|------------------------------------|-----------|
| 3 Pfd. schöne Elemeris | 0.95 | Süße Bari | Pfd. 1.20 |
| 3 Pfd. Sultania | 0.95 | Süße Kiesen | Pfd. 1.40 |
| 2 Pfd. helle Sultania | 0.95 | Bittere Bari | Pfd. 1.20 |
| 1 Pfd. goldhelle Sultania | 0.75 | Mandelersah | Pfd. 0.50 |
| 1 Pfd. feinste Fanci, gold. | 0.85 | Blauemo | Pfd. 0.35 |
| 1 Pfd. Korinthen | 0.45 | 10 P. Vanille-Zucker | 0.40 |
| 2 Pfd. Kokoschmalz | 0.55 | 10 Stang. Vanilleschoten | 0.95 |

| | | | |
|------------------------------------|------|------------------------------------|------|
| 10 Pfd. Auszug, grifflig | 2.50 | 2 Pfd. Kokosfett | 0.75 |
| 10 Pfd. Auszug, glatt | 2.40 | 2 Pfd. Tafelmargarine | 0.75 |
| 10 Pfd. Hausbackmehl | 1.90 | 1 Pfd. Holsteiner Tafel | 0.50 |
| 5-Pfd.-Beutel-Bienert | 1.40 | 1 Pfd. Herzblum. m. Gutsd. | 0.65 |

| | | | |
|----------------------------------|------------|------------------------------|--------------------------|
| Gen. Marmelade 0.78 u. 0.70 | Kilo-Eimer | Aprikosenkonfitüre | 0.95 |
| Himbeer-Apfelmarmelade | 0.85 | Erdbeerkonfitüre | 0.95 |
| Erdbeer-Apfelmarmelade | 0.85 | Kirschenkonfitüre | 0.95 |
| Johannesbeer-Apfelmarm. | 0.85 | Pflaumenkonfitüre | 0.95 |
| Aprikosen-Marmelade | 0.85 | Thür. Pflaumenmus, netto | 2 Pfund Inhalt |
| 2 Pfund Inhalt | Topf 0.88 | | |

Wermutwein Fl. 0.85, Ltr. 1.00, 5-Liter-Korbfl. 4.75
 10-Liter-Korbfl. 9.00, exkl. Korbflasche

Nr. 3 Achten Sie **Nr. 3**
 bitte auf Friesengasse Nr. 3

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Ihre Besuch wird sich lohnen, wir bieten Ihnen etwas Außergewöhnliches.
 Preise teils bis 60 Prozent herabgesetzt!

| | |
|-----------------|----------------------|
| Betttücher | Prinzhemde |
| Parabettdecken | Gemüshosen |
| Uberschlaglaken | Damenhemden |
| Jaletts | Nachthemden |
| Baldschuch | Echtlupfer |
| Paravent | Damenstrümpfe |
| Baldschiffe | Überhemden |
| Protierwäse | Arbeitshemden |
| Handtücher | Unterhosen |
| Wischtücher | Schlofferanzüge |
| Fischtücher | Herrenroben |
| Kaffeebecken | Strawatten, Schürzen |
| Porzellanbecken | Badeanzüge |
| Zofabeden | Kurzwaren |
| Ehlabeden | Zapiferien |

Wäsche- und Baumwollhaus
Frauenfeld, Dresden, Schöffergasse 9

Es ist wirklich wahr...

daß Sie bei mir eine fein dekorierte Ampel mit starker Posamente und großem Baldachin für nur netto **Mk. 6.50** erhalten.
 Ampeln mit schwacher Posamente netto Mk. 4.50
 Beeilen Sie sich, der Vorrat beträgt nur etliche 100 Stück
 Ebenso alle and. Beleuchtungskörper zu billigen Preisen bei großer Auswahl

Richard Haltenorts
 Beleuchtungskörperhaus
 Dresden-A. Sternplatz 8
 Straßenbahn 6 und 10 bis Sternplatz
 26 bis Falkenbrücke
 7 und 20 bis Annenkirche

Das große Los ist 500000 Mark!
 Die Sächs. Jubiläumslotterie
 beginnt am 10. November und hat aus:
10 Jubiläumssprämien à 100000 Mk.
 Lose: 1/2 à 5.—, 1/4 à 10.—, 1/8 à 2.5.—, 1/16 à 1.50.—
Gg. Röttschke, Dresden 1, Gr. Brüderg. 29
 Lose jetzt bestellen — am 14. Nov. zahlen

Eigene Tischler- und Polster-Werkstatt
Möbel
 kaufen Sie
 60 Schlafzimmer von 675.— an
 35 Speisezimmer „ 625.— „
 30 Herrenzimmer „ 585.— „
 50 Küchen „ 165.— „
 bei **Hesse**
 seit 1875
 Dresden-A., Rosenstr. 45
 Barzahlung 10% Rab./Teilzahlung

Warum sind Sie noch in keiner Krankentasse?
 Kennen Sie schon die Reiben einer heimtücklichen Krankheit? Warten Sie nicht, bis es zu spät ist! Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie kostenlos. Unsere Leistungen (insb. Spargelversicherungen) — unsere Beiträge jedoch bei unvorhergesehenen Fällen gering. — Kostengünstig sowie Familienversicherung ohne jeden Zusatzbeitrag. Höchstrent 12 M. pro Monat. Keine Krankentagegebühren. Für Versicherungspläne Krankentageversicherung.

Allgemeiner Kranken-Versicherungs-Verein
 (aus ehem. Beruflosen herorgegangen).
 über 100 Jahre bestehend,
 Geschäftsstelle Dresden-W. Gildberg 1, Tel. 13008
 Geschäfts- und Verwaltungsbüro bei:
 Erich Müller, Sächsische Niederbühler Straße 4.
 Alfred Müller, Cosberg, Grogoldnerstraße 2.
 Hermann Böhm, Dresden-Schleier, Holmannstraße 4.
 Vertreter an allen Plätzen (Duz. Nebenstellen.)

Uhren von Mk. 3.00 an
Uhren-Noack
 Dresden, Breite Straße 1

Wagen-Tafeln
 Esche — Nußbaum — Mahagoni
Bruno Ludwig, Dresden-A.
 Telefon 40075 Chemnitzter Straße 97

41 Verkaufsstellen in Dresden und Vororten

die bevorzugten Einkaufsstätten aller Berufskreise

Lebensmittel • Haushaltwaren • Kohlen

6% Rückvergütung
 die am Jahreschluß bar ausgezahlt wird.

Gute Waren • Billige Preise

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.
 Zweigniederlassung Dresden

Gefra-Funk-Schau täglich geöffnet von 10—19 Uhr

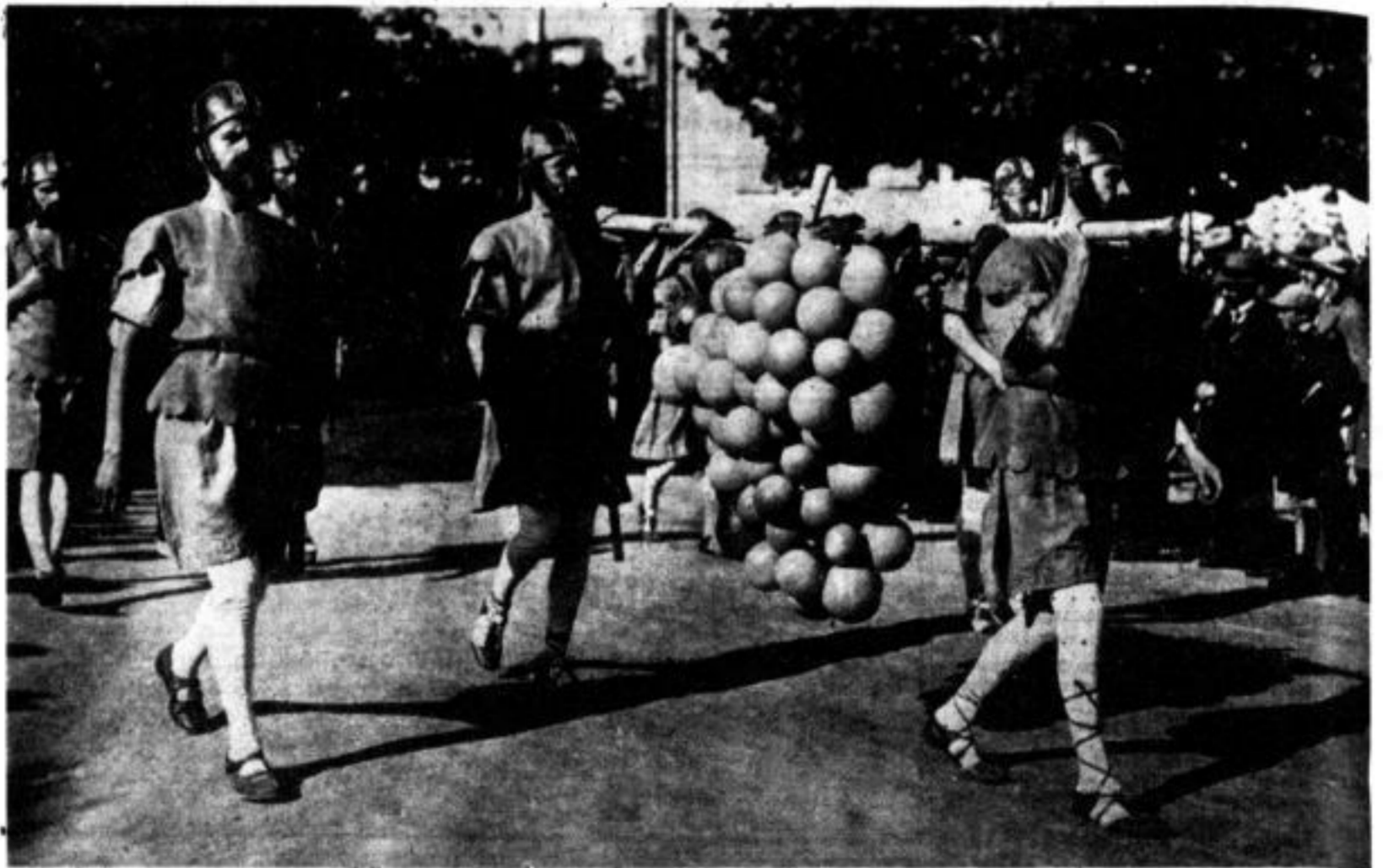
in historischem Sitzungssaal Altes Rathaus, Dresden, Altmarkt 1, Eingang Scheffelstraße
 Ständige Sammel-Ausstellung und Verkauf von Erzeugnissen führender Firmen der deutschen Rundfunk-Industrie
 Interessantes 6000-Mark-Preisauschreiben

Tote beziehen Gehälter und Pension

Markeilles tollster Skandal. — Mielenkorruptionen nach Chicagoer Muster. — Verbrecherterror in Marseille. — „Wahlberechtigter“ Tote. — 12 Millionen Schaden.

In Marseille ist soeben ein Skandal aufgedeckt worden, der in seiner Art beispiellos sein dürfte. Dort haben seit mehreren Jahren, so unglücklich es auch erscheinen wird, Tote Gehälter und Pensionen bezogen. Es handelt sich um verstorbene Beamte, die in den Gehaltslisten nicht gestrichen wurden, so daß sich die Hinterbliebenen regelmäßig die Löhne oder Pensionen abholen konnten. Bekanntlich bedeutet Marseille für Europa daselbe wie Chicago für Amerika. Hier und dort sind tödliche Korruptionen an der Tagesordnung und man kann fast sagen, daß in den Städten die Verbrecher Herrscher sind. Die Markeiller Unterwelt ist berüchtigt genug, und Morde raffiniertester und rätselhaftester Art gehören in dieser Stadt zu allen anderen als zu den Selteneren. Auch diesmal haben Verbrecher ihre Hand im Spiele, denn anders kann man es sich nicht erklären, daß Tote noch Gehälter und Pensionen ausbezahlt wurden. Er scheint, daß selbst hohe Beamte in den Skandal verwickelt sind und wohl wußten, wem einjährlicher Betrag in der Stadt seit Jahren verübt wurde.

Merkwürdigerweise bereiten nämlich die Nachforschungsarbeiten große Schwierigkeiten, die von hohen Stellen ausgehen. Sehr wahrscheinlich sind auch Stadträte Mitwisser dieser Schwindelereien und unterhalten händliche Beziehungen zur Unterwelt. Die bisherigen



Schweizer Weinlese-Fest

In Neuveville findet alljährlich das große Herbst-Volks-Fest der Weinlese statt, das nach altem Brauch mit einem historischen Umzug gefeiert wird. Auf dem Bild tragen Wäner in mittelalterlicher Tracht eine Reifentraube im Zuge durch die Stadt.



Die Kartoffeln kommen ins Winterquartier

Lange Reihe von Kartoffelmieten auf einem der großen Wäler in der Provinz Sachsen.

Untersuchungen ergaben, daß prominente Bürger sich an den Korruptionen beteiligt haben und teilweise sogar Förderer waren. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, eine vollständige Liste zusammenzustellen, auf der sämtliche Tote verzeichnet werden sollen, die bis jetzt noch Gelder erhielten. Gemeint sind selbstverständlich nicht die Verstorbenen als solche, sondern deren Hinterbliebene, die die Gehälter und Pensionen abgeholt haben. Angehörige Familien sind in die Sensationsaffäre verwickelt, denn auch sie haben sich an dem Betrügerkomplott beteiligt. Seit etwa zehn Jahren herrschen derartige Zustände in Marseille. Es wurden jährlich ungefähr vier Millionen Franken an Gehältern und Pensionen für Beamte ausbezahlt, die nicht mehr zu den Lebenden zählten. In den letzten vier Jahren, also von 1927 ab, ist der Stadt daher ein Schaden von 12 Millionen erwachsen. Die Zeit vor 1927 hat selbstverständlich auch Miensummen in diesem Schwindelstücken verschlungen, sie konnten aber noch nicht errechnet werden.

Gerade in Marseille feiert das Verbrechertum seinen glänzenden Triumph; es steht dort in ebensolcher Blüte wie in Chicago. Man nennt dort die Banditen „Nervis“. Sie haben ihre eigenen, teilweise prächtig ausgestatteten Hotels und Lokale, in denen sie sich treffen und ihre „Geschäfte“ besprechen, vorbereiten oder abschließen. Besonders in der Gegend des Hafens ist fast jede Bar ausschließlich von Unterweltsmittelliedern stark frequentiert. In Marseille weiß man sehr gut, daß man dort entweder ein „Nervis“ oder ein „Marius“ sein kann. Der „Marius“ ist der ehrliche Bürger, der tüchtig arbeiten muß, um sich mit Mühe und Not das tägliche Brot zu verdienen, der erpreßt wird und der dazu da ist, Steuern und nochmals Steuern zu bezahlen. In Anbetracht dieser tatsächlichen Verhältnisse wird es



Federnschleifen in der Döhlermühle in Steinbach bei Jöhstadt i. Erzgeb.

Einen
bestimmte
nur noch
gen präf
Er w
Trotz de
die der
Laborat
Komfort
große M
überh
das er
beschäftig
Einige
verachtet
gehört
bei ein
es einen
nicht in
in die M
ein Dam
zu Anwe
der zufa
der Träg
sch die
findung
den man
in Gebra
halten, w
in Ström
Eines
rüber R
perbreit
schaften
brauch b
Wäner, a
schreiben
Der r
pietres für
parieren,
Zusamen
Es erliche
erlenen C
nicht gelte
hämisch
wunderlin
Auf de
den letzten
gen gena
heit, w
billige
wurde, de
michen w
die Fietz
W. u. u.
Luz u
Der ver
hären m
bindung e
hat bald
Kontarret
Der B
dem gleich
aufgegr
Bermögen
darf es all
in im T
stern Vö
den konat

Erfindungen, auf die wir warten

Von Clayton Kent.

Einer meiner Freunde vertrat unlängst den pessimistischen Standpunkt, daß in diesen Tagen nur noch wenig Spielraum für neue Erfindungen praktischer Art sei.

Er war in einem großen Irrtum befangen. Trotz der vielen und wundervollen Hilfsmittel, die der moderne Zauberer in Werkstatt und Laboratorium zu unserem Wohlergehen und Komfort erfunden hat, bleibt noch immer eine große Anzahl mehr oder weniger augenscheinlicher, alltäglicher Probleme übrig, mit denen sich das erfinderische Genie in nützlicher Weise beschäftigen kann.

Einige Beispiele: Wieviel Bekter des oft verachteten und gleichermaßen gesageten Regenwärmes haben nicht schon sehnlichst gewünscht, daß ein erfinderischer Kopf der Welt eines Tages einen Regenschirm schenken möge, der, wenn nicht in Gebrauch, einfach in Falten gelegt und in die Rocktasche gesteckt werden kann. Ist es ein Damenschirm, dann findet das gleiche Prinzip Anwendung, nur mit dem Unterschied, daß der zusammengelegte Schirm in der Handtasche der Trägerin verschwinden kann. Man stelle sich die praktische Bedeutung einer solchen Erfindung vor: Ein kleiner, handlicher Gegenstand, den man in die Tasche stecken kann, wenn nicht in Gebrauch, aber ein voll entfaltetes Regenschirm, wenn sich der Himmel bewölkt hat und es zu Strömen gießt!

Eines Tages, so hoffe ich, wird ein erfinderischer Kopf ein Papier produzieren, das unverbrennbar ist und trotzdem die gleichen Eigenschaften hat, wie das in unseren Tagen in Gebrauch befindliche Papier, also vor allem ein Papier, auf dem man mit Bleistift oder Tinte schreiben und das man falten kann.

Der unschätzbare Wert eines solchen Papieres für die Herstellung von Banknoten, Wertpapieren, Testamenten und anderen wichtigen Dokumenten liegt ohne weiteres auf der Hand. Es erscheint auf jeden Fall befremdlich, daß es mehreren Chemikern bei all ihrem Wissen bisher nicht gelungen ist, den Schlüssel zu einem Geheimnis zu finden, das sich so nützlich und gewinnbringend erweisen würde.

Auf dem Gebiete der Elektrizität wurden in den letzten Jahren so viele wertvolle Erfindungen gemacht, daß es immerhin merkwürdig erscheint, wenn noch immer kein vollständiges, billiges und zuverlässiges Fahrrad erfunden wurde, das ausschließlich durch Elektrizität angetrieben wird. Man sollte glauben, daß gerade die Elektrizität reiche Entwicklungsmöglichkeiten bietet und daß es dem Genie des Menschen gelang müßte, auch diese Lat zu vollbringen. Es vermag es indessen zu sagen? Vielleicht hören wir schon im nächsten Jahre von der Erfindung eines Zweirades der angegebenen Art, das bald dem Auto auf den Straßen erfolgreich Konkurrenz machen wird.

Der Mann, der eine Linse erfindet, die in ihm gleichen Augenbild, da sie auf das Papier abgetragen wird, trocken, wird nicht nur ein Vermögen verdienen, sondern sich auch die Dankbarkeit aller verdienen, die, wann immer sie im Drang der Geschäfte verzweifelt nach einem Leseblatt suchen, es gewöhnlich nicht finden können.

Die Nachbarn eines Gartenenthüfteten wünschen sich schon seit Jahren ein Genie, das der Welt eines Tages einen geräuschlos arbeitenden Grasmäher beschert. Ich nehme an, daß diese Erfindung früher oder später gemacht werden wird.

In dem sich eine Reihe von Nägeln befindet, die so arrangiert sind, daß ein Schlag einen Nagel in das Holz treiben würde, während gleichzeitig der nächste Nagel an die Stelle des bereits eingetriebenen rückt? Der Kopf, der ein solches Instrument erfindet, wird ein außergewöhnlich

tätigungsfeld. Käme in diesem Falle eine Erfindung in Frage, ein Apparat, der nicht nur diese Staub- und Flockensicht vom Fußboden entfernt, sondern ihre Bildung überhaupt verhindert.

Und was das Thema Staub anbelangt, so würde die Erfindung einer Art Magnet, der die winzigen Teilchen aus der Luft ansieht, bevor sie sich auf den Möbeln festsetzen können, eine nicht mit Gold auszuwägende Wohltat sein.

Und auf mehr wissenschaftlichem Gebiet dürften wir vielleicht eines Tages das Wunder einer Maschine oder eines Apparates erleben, der Geräusche auffängt, um aus ihnen — Energie zu produzieren. Wäre, wie gesagt, eine solche Erfindung möglich, dann sind die Folgen auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Technik, der Industrie usw. kaum abzusehen.

Und eines Tages dürfte die Ruhbarmachung der Flut vielleicht zu Ergebnissen führen, die uns in Erstaunen versetzen, wenn wir bedenken, daß diese verborgenen Energiequellen so lange brachlagen!

Der Abgeordnete im Brunnen

Nach einer „Brunnenkur“ — Vorüber man in Estland spricht.

Jüngst hatte ein estnischer Abgeordneter ein Erlebnis, das er nicht so leicht vergessen dürfte und über das man in ganz Estland mit einem Beigeschmack köstlichen Humors spricht. Man glaubt immer noch vielfach, daß Estland weit hinter den anderen Ländern Europas hinsichtlich den Fortschritten in Wissenschaft und Technik steht. Dies stimmt aber keineswegs, denn gerade in Estland bedient man sich der modernsten Errungenschaften, was jedoch nicht ausschließt, daß sich gewisse uralte Bräuche bis auf den heutigen Tag erhalten haben und im estnischen Volksleben kaum fortzudenken sind. So trifft man in allen Gegenden dieses Reiches noch Ziehbrunnen an. Ein estnischer Abgeordneter machte nun mit solch einem Ziehbrunnen sehr trübe Erfahrungen. Während seines Urlaubs fuhr er mit seinem Fordwagen in sein Heimatdorf. Er feuerte das Auto selbst und erfreute sich an den Schönheiten der Natur und der Gemächlichkeit des estnischen Volkslebens. Langsam breitete die Nacht ihre Schatten über das Land aus. Der Abgeordnete war allein und dachte über die verschiedensten Probleme nach, als plötzlich sein Auto nicht weiterfuhr. Er stieg aus und bemerkte, daß sich im Kühler kein Wasser mehr befand. In der Nähe sah er ein galgenförmiges Gebilde, das unzweifelhaft ein Ziehbrunnen war. An dem Brunnen befand sich aber kein Gefäß. Der Abgeordnete band kurz entschlossen seine Ledermütze an einen langen Ast und wollte mit diesen Hilfsmitteln nach Wasser aneln. Als er sich über den Brunnen beugte, gab es plötzlich einen Knack, morsches Holz hatte nachgegeben und der Abgeordnete fiel in den Ziehbrunnen. Glücklicherweise reichte ihm das Wasser nur bis zu den Knien, auch hatte er sich bei dem Sturz seine Bekleidungen ungeschadet. Seine Dilsferule hörte niemand. Erst am nächsten Morgen befreite ihn eine Bäuerin aus seiner ungemütlichen Lage.



Die Dorfkirche zu Reschwig

Wer sich gern daheim mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, wird sich über schon oft gefragt haben, warum es, wenn er seinen Daumen mit einem Hammer verlegt, in diesen aufgeklärten und fortschrittlichen Zeiten nötig sein sollte, bei einer so häuslichen Arbeit wie dem Eintreiben eines Nagels zwei Hände zu beschäftigen! Warum nicht eine Art verbesserten Nagelintreiber, eines Instrumentes, das ein Magazin enthält,

kluger sein; immerhin dürfte es jedenfalls nicht unmöglich sein, den idealen Nagelintreiber zu erfinden.

Jede Hausfrau klagt über das Anfallern von Staub- oder Federfloeden, welche die mühselrigste Angewohnheit zu haben scheinen, unter den Betteln selbst der peinlichst gehaltenen Schlafzimmern zu erscheinen. Hier bietet sich dem Erfinder unserer Tage ebenfalls ein dankbares Be-



Amerikanische Rugbyspieler bei Massenübungen

Die Auswahlmannschaften für die amerikanischen Vereinskämpfe müssen sich einem harten körperlichen Training unterziehen. — Auf dem Bilde sieht man die Mannschaft nach Beendigung der systematischen Freiübungen, die unter der Leitung eines Spezialtrainers alljährlich absolviert werden müssen.

Aus dem Leben einer Helffeherin

Von Paula Forekier, Dresden.

Ich war das einzige Kind einer seltsamen Familie. Keuchlich unterschied sie sich in nichts von den wohlhabenden Schweizer Patriziern unserer Umgebung. Mein Vater war ein vielbeschäftigter Rechtsanwalt, mein Großvater Professor am Gymnasium Neuschästel, beide waren Mitglieder des Nationalrates. Man konnte sich nichts Ehrbareres, vielleicht auch nichts Mühsameres denken wie diese lieben und gütigen, aber ganz gewiß nicht sehr originellen Menschen. Das Ungeöhnliche kam auch nicht von Seiten der Männer. Die seltsamen Gaben, die in der Familie erblich waren, schienen Kuntelischen zu sein, d. h. sie vererbten sich auf die weiblichen Nachkommen. Von meiner Urgroßmutter wurden seltsame Dinge erzählt, sie konnte durch Handauflegen heilen, fertigte seltsame Tränke gegen allerlei Krankheiten und Gebrechen. Sonst weiß ich wenig von ihr, mehr dagegen

von meiner Großmutter, die entschieden stark medial veranlagt war und sehr viel mehr von den Dingen zwischen Himmel und Erde wußte, von denen wir uns nichts träumen lassen. Sie ahnte nicht — sie sah nicht die Zukunft — sie wußte sie ganz einfach. Ich kann nicht beschreiben, wie unheimlich mir als Kind dieses „Wissen“ war. Sei es, daß es sich um den Ausgang einer Krankheit von Bekannten handelte, oder um das Zustandekommen einer Heirat — wenn die städtische alte Dame, die im dunklen Seidenkleide mit einem seltsamen, schlangenförmig gewundenen, goldenen Schmuck am Kleide mir noch heute greifbar lebendig vor Augen steht, sagte: Er wird gesund! so wurde der Kranke gesund; oder wenn sie sagte: die Heirat kommt nicht zustande, so gab es Kummer und Herzeleid, aber bestimmt keine Hochzeit. Diese Gabe war ein, wenn auch gewissermaßen begrenztes Hellsehen; das Wissen um das, was werden würde, ließ sich nicht erzwingen, es war ganz plötzlich da, und zwar wenn der Betreffende, um den es sich handelte, in ihrer Nähe war. Gute Freunde zogen dann die moderne Kassandra gern zu Rat, obwohl es nur unter dem Siegel des Geheimnisses gesehen durfte. Niemand war ängstlicher darauf bedacht, diese Naturgabe geheimzuhalteln, es wäre sehr wenig „comme il faut“ gewesen, durch eine solche ungewöhnliche und anormale Begabung sich von der Umgebung zu unterscheiden. Das „comme il faut“ spielte im Hause meiner Großeltern eine sehr große Rolle! Meine Mutter war ähnlich veranlagt. Sie war nicht mehr ganz so ängstlich bemüht, ihre eigenartige seelische Konstitution zu verbergen, sie interessierte sich lebhaft für alles Ueberjinnliche, Geheimnisvolle, las alles, was es an Literatur über okkulte Phänomene gab und studierte deren verschiedenste Gebiete. Sie war auch eifrige Spiritistin und ich habe Seltsames bei den Sitzungen im Hause meiner Mutter erlebt, wovon ich später berichten werde.

Ich selbst war ein fröhliches, unbekümmertes, von Eltern und Großeltern ein wenig verwöhntes Kind. Die von Mutter und Großmutter überkommene Gabe machte sich in früherer Jugend nur einmal bemerkbar, und zwar beim Tode meines Vaters. Ich war neun Jahre alt, als mein Vater an einer anscheinend harmlosen Grippe erkrankte. Zwei Jahre zuvor hatte er einen gefährlichen Gelenkrheumatismus durchgemacht und Mutter und Großmutter, beide aufrichtig, vielleicht sogar leidenschaftlich religiöse Naturen, hatten mir gesagt, ich müsse für die Gesundheit meines Vaters beten. Ich hatte das auch mit aller Inbrunst meines kindlichen Herzens getan; ich entsinne mich, daß ich mich in einem sehr verschwiegenen Ortchen unseres Hauses einschloß, um ganz ungestört dem allmächtigen Vater dort droben meine Bitte vorzutragen. Mein Vater erholte sich auch ziemlich rasch und ich glaubte beglückt, daß mein Gebet nicht wenig zu seiner Genesung beigetragen habe. Bei der zweiten Krankheit, der niemand so große Bedeutung beimaß, sollte ich wiederum Gott um die Gesundung meines Vaters bitten. Aber ich weigerte mich hartnäckig. Ja, als ich den Vater in seinem Krankenzimmer besuchte, floß ich laut schreiend aus der Stube.

Etwas Entsetzliches hatte ich gesehen: eine dunkle Wolke, die wie ein Ungeheuer lauernd auf seinem Bette lag, als wolle sie seine Lebenskraft auslaugen. Nein, beten — konnte ich diesmal nicht, ich wußte ja, das Ungeheuer kannte keine Gnade, — der Vater mußte sterben! — Man redete mir gut zu, versuchte mich zu beruhigen, es sei ja nur eine Erkältung, keine lebensgefährliche Krankheit. Ich blieb dabei — der Vater würde sterben. Bald kam die Großmutter, sie hatte am meisten Verständnis für mein Glauben und für meinen Kummer. Auch sie wußte, daß der Vater nicht leben würde. Als sie im Fremdenzimmer bei uns ihre Koffer auspackte, sah ich, daß sie Trauerkleider mitgebracht hatte. In der gleichen Nacht stellte sich eine Lungenerkrankung ein und am nächsten Tage war mein armer Vater tot.

Dies ist das einzige Ereignis aus meiner Kindheit, das auf die später so deutlich hervortretende und auch — oft so auslösende! — Hellsehergabe deutete. Mit fünfzehn Jahren wurde ich nach Schottland in ein Mädchenpensionat geschickt. Ich hatte ein seltsames Gefühl, als ich mich von den Großeltern, bei denen Mutter und ich nun lebten und die

ich zärtlich liebte, verabschiedete. So eine Abnung als würde ich die alten Leute, die aber noch gar nichts Greisenhaftes an sich hatten, nicht wiedersehen. Aber wer hätte wohl solche Ahnungen nicht schon gehabt? Im allgemeinen weiß ja unser wahres Ich viel mehr von dem, was um uns herum geschieht wird. Es ist, als gäbe es seltsame Fäden, die zwischen unserer Seele und der des anderen Menschen hin und herlaufen und die von uns etwas von deren Leben, Freude, Leid und Sterben verkünden. Tatsächlich starben auch in dem Jahr, das ich in Schottland verbrachte, meine beiden Großeltern.

In unserer Pension waren wir sehr vergnügt, sehr wild und sehr harmlos, — wie alle

benen der normale Mensch nichts ahnt! Inmitten dieser Schar schottischer Mädchen kam mir also gar nichts von meiner besonderen Empfänglichkeit für überjinnliche Einflüsse zum Bewußtsein und doch muß diese Bestanden haben! Ich entsinne mich des Schlußexamens, auf das ich mich nicht sonderlich gut vorbereitet hatte. Und das Pech wollte, daß ich gerade in solchen Dingen examiniert wurde, von denen ich absolut nichts wußte. Ich verließ mich auf mein gutes Glück, d. h. ich wartete, bis mir die Antwort auf die gestellte Frage „von allein“ kam. Schon oft hatte ich nämlich die Beobachtung gemacht, daß mir plötzlich wie eine Erleuchtung das Richtige einfiel, obwohl ich ein paar Sekunden zuvor noch keine Ahnung davon hatte. Bei dem Examen ging es mir ebenso; gerade in dem Fach, in dem ich am wenigsten beslagen war, bekam ich die beste Zensur!

Ich weiß, daß viele dies als eine Art unterbewußtes Erinnern ansehen werden, als

schlossen und wie gute Freundinnen zusammen lebten. Wir wohnten jetzt in einer hübschen Villa in Montreux und hier hielt meine Mutter, die jetzt keine Rücksicht mehr auf die konservativen Ansichten meiner Großeltern zu nehmen brauchte, ihre geheimnisvollen spiritistischen Nachmittage ab. Jeden Dienstag kam eine kleine Zahl Intimer und Besucher in ihrem lustigen Kofotofalon zusammen, der so gar nicht für ein solch mystisches Tun geeignet schien. Nur ganz leichten durfte ich daran teilnehmen. Ich erinnere mich eines Tages, an dem eine alte Gräfin B., die kurz zuvor ihren Gatten verloren hatte, bei meiner Mutter war.

Der Tote sollte zitiert werden und der Tisch, der die Verbindung mit der Geisterwelt herstellen sollte, hatte bereits seltsam gezuckt und gezittert. Plötzlich hörte man schreiende Schreie im Korridor, durch die geschlossene Glastür erschien eine weiße Gestalt und schritt langsam auf uns zu. Grauenhafte Grabestäfte bräunte von ihr aus. Die Gräfin schrie laut auf, sie glaubte ihren Gatten zu erkennen. Ich stützte rasch aus dem Zimmer und ließ mich von unserer alten Köchin, die über den Unfug, der im Salon getrieben wurde, nicht wenig erbost war, trösten und beschölen. Ich habe seitdem nie wieder an einer Sitzung bei meiner Mutter teilgenommen. Dafür interessierte ich mich um so lebhafter für die Handelekunst, die meine Mutter seit Jahren eifrig betrieb. Jeder der zu ihr kam, mußte seine Hände zeigen und so wie viel Verkehr hatten, lernte ich eine große Zahl von Vätern — und dadurch Menschen kennen! Aber das Seltsame, Außerordentliche und Erregendste war, daß auch der Zusammenhang zwischen Mensch, Charakter und Schicksal so deutlich dabei zutage trat!

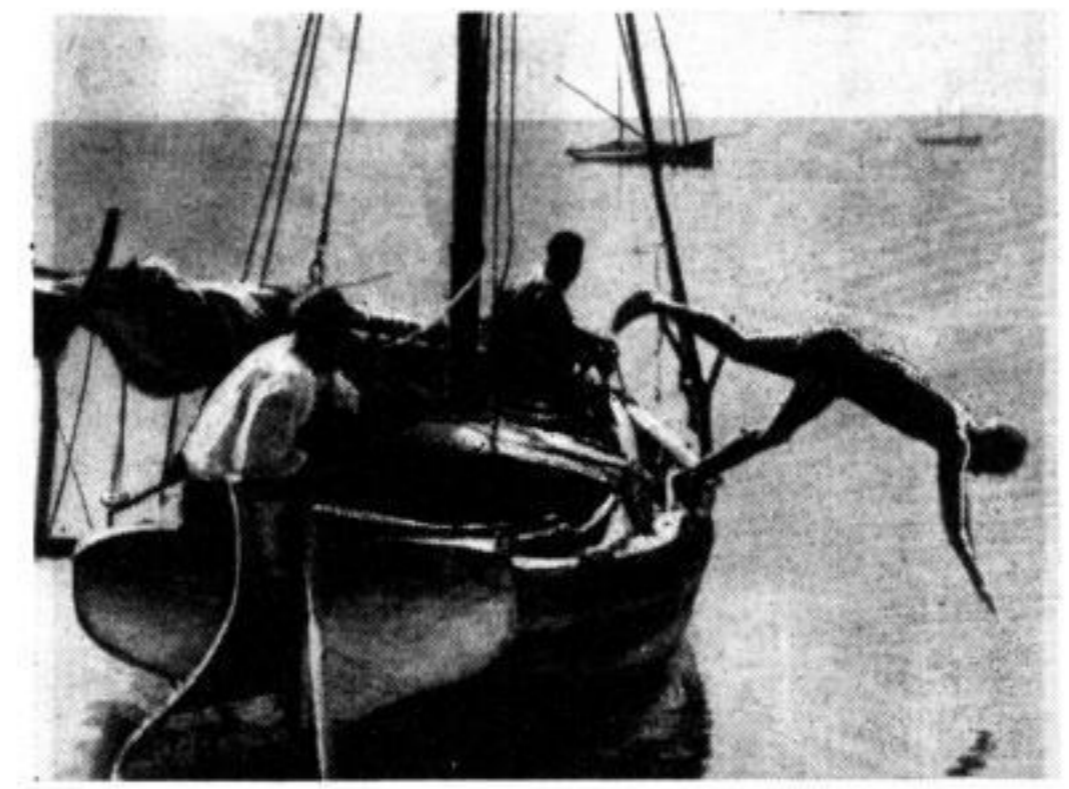
Die viel Schöneres und Heiligeres, aber — ach — auch wie viel (und wie viel mehr!) Trauriges und Fährliches konnte man in den Räumen der Hand lesen. Ich entsinne mich, wie meine Mutter einmal ein junges Mädchen, die in einem Laden ein armseliges Verkäuferinnenkleid trug, zu sich bekehrte. Sie hatte eine besondere Sympathie für das bedrückte, unscheinbare, verkümmerte junge Ding — und solche Sympathie erschloß ihr in ganz ungeahnter Weise das Wesen und das Erleben des Menschen. Ich glaube, sie setzte dadurch die jahrelange exakte und mühsame Fortbildung, die unbedingt nötig ist, um eine wirklich gute Handlelerin zu werden. Auch dann ist es freilich nur möglich, wenn die Seele des Menschen empfänglich ist, so daß auch feinste, kaum sichtbare Linien und Zeichen zum Symbol des Menschen und seines Schicksals werden.

Als das schäblichste, knifflische kleine Fräulein kam, wurde es mit Tee und Kuchen traktiert und dann begann meine Mutter das ihmale magere Händchen zu erforschen. „Aber Kind, Sie sind ja hochmuskulös, Sie haben eine wundervolle Stimme, die müßt Sie ausbilden.“

Sie werden eine große Sängerin, Sie kommen weit in der Welt herum.

Sie haben ja eine glänzende Karriere vor sich! Ich höre noch die aufgeregten und erregten Worte meiner Mutter und sehe das bewegte, zerknirschende Gesicht der kleinen Verkäuferin. Ja, sie kamte aus einer mühseligen Familie und sang wohl auch ein wenig. Aber das war nicht von Bedeutung, und an eine richtige Ausbildung war auch nicht zu denken. Meine Mutter ließ aber nicht locker, unbedingt müsse sie einmal bei einem Künstler vorstehen. Sie setzte es auch durch, daß eine bekannte Gesangsmeisterin in Genua sie prüfte. Das Resultat war, daß sich ein Mädchen fand, der eine Ausbildung auf dem Konservatorium in Paris ermöglichte. Es ist dann eine sehr bekannte, wenn auch nicht gerade weltberühmte Sängerin aus ihr geworden, die bei Gastspielreisen in Amerika und Australien große und wohlverdiente Erfolge erzielte! Meine Mutter war natürlich nicht wenig stolz auf diese Prognose. Freilich kamen auch andere Menschen und andere Schicksale in unseren Gesprächskreis. Eine Dame der Gesellschaft brachte ihren zwanzigjährigen Sohn zu uns. Wir haben sehr viele Dinge in seiner Hand, Dinge, die wir uns selbst kaum ganz klarzumachen wagten, geschweige denn der ihren Sohn verdrönernden Mutter mitteilen konnten. Wenige Jahre darauf beging der unglückliche junge Mensch einen Selbstmord an einem hilflosen alten Mann und wurde in achtzig Jahren Judthaus verurteilt!

Meine Mutter pflegte aber auch noch andere, religiös-okkulte Gebräuche. Jeden Freitagabend schloß sie sich in ihr Zimmer ein, Weihrauch und Lorbeerblätter wurden entzündet und allerlei magische Riten vorgenommen. Immer handelte es sich darum, einem Menschen, der in Not war, zu helfen. Unserer Freunde hatten in die Wirkung dieser Gebete ein unbedingtes Vertrauen gesetzt und selbstamerweise wurde auch manchem Bedrängten sehr bald von irgendeiner Seite Hilfe zuteil. Viele Bekannte kamen auch zu ihr, lediglich um ihren klugen und gültigen Rat zu hören und sehr vielen hat sie auch den rechten Weg weisen können. Sie besaß ein ganz ungewöhnliches, lediglich auf Intuition und Gefühl gegründete Menschenkenntnis, auf den ersten Blick wußte sie schon vieles vom Charakter und Schicksal der Frageenden. So wußte sie bei jungen Männern schon bei flüchtiger Bekanntschaft, ob und auf welchem Gebiet er Glück haben würde. Sehr merkwürdig war es, daß ihr diese intuitiven Erkenntnisse fast immer bei jungen Männern kam, den jungen Mädchen mußte sie immer erst in die Hände schauen.



Tunesische Schwammfischerei

Auf dem Meeresgrunde südlicher Jonen bauen kleine Lebewesen den Schwamm, der uns als Badeschwamm bekannt ist. Im südlichen Mittelmeer wird die Schwammfischerei vor allem an der tunesischen Küste und im Gebiet der griechischen Inseln betrieben. In diesem Wasser suchen die Schwammfischer mit einem Blechpflünder, in dem ein Glasboden eingelegt ist, den Meeresgrund ab. Wenn das Wasser tiefer ist, tauchen die Eingeborenen nach den Schwämmen. — Unser Bild zeigt einen tunesischen Schwammfischer im Begriff nach Schwämmen zu tauchen.

jugen Pensionsmädel in dem Alter. Wir spielten allerlei Gesellschaftsspiele, u. a. war durch Gumbertlands weitbekannteste Experimente das Gedankenlesen besonders beliebt. Irgeandem Gegenstand wurde verdeckt, man mußte ihn mit verbundenen Augen suchen, indem man die Hand jener festhielt, die das Versteck kannte. Wir alle erlangten eine sehr große Fähigkeit in diesem „Gedankenlesen“; die Schottinnen — meine Mitschülerinnen — stammten fast alle aus dem schottischen Hochland — besäßen ja eine besondere Sensitivität. Es muß wohl an der eigenartigen Beschaffenheit dieses Erdenstückes liegen, daß die Bewohner der Berge und des sumpligen Hochmoors so oft

mit dem zweiten Gesicht begabt sind. Es gibt wohl auch in anderen Gegenden — in Deutschland z. B. in Westfalen und wohl auch in den ober-schlesischen Bergen — viele, die besonders sensibel und feinfühlig sind und Dinge fühlen, hören oder sehen, von

ein plötzliches Wiederauftauchen vergebener, aber doch einmal vorhanden gewesener Bewußtseinsinhalte. Nun, ich bin anderer Meinung. Ich liebte meine Mitschülerinnen und sie liebten mich, sie hatten alle den Wunsch, daß ich beim Unterricht und beim Examen gut abschneiden sollte. Die meisten waren wohl auch fleißiger gewesen, jedenfalls war ihnen das, was ich nicht wußte, teilweise sehr geläufig. Ihre Gedanken und Wünsche konzentrierten sich nun auf die Antwort, die von mir verlangt wurde, und auf irgendeinem geheimnisvollen Wege gelangten sie — ich kann nicht einmal sagen in mein Bewußtsein —, wohl aber in mein Sprachzentrum. So war ich selbst manchmal sehr erstaunt über die klugen Antworten, die ich dem Lehrer gab und von denen ich das bestimmte Gefühl hatte, daß sie nicht von mir stammten!

Als ich aus der Pension zurückkehrte, waren meine Mutter und ich allein. Kein Wunder, daß wir uns innig aneinander an-

Englands größte Sensation

Vord Swilling wird Kommunistenführer. — Auf ein Millionenvermögen verzichtet. — Die jüdischen Aristokraten.

Nicht nur in London, sondern in ganz England erregt der Entschluß des Sohnes des fürstlich verstorbenen Vords Swilling, Führer der englischen Kommunisten zu werden, größtes Aufsehen. Der junge Aristokrat will bereits in wenigen Tagen für seine Partei nach Rußland fahren. Bemerkenswert an der Wandlung des jungen Vords ist auch die Tatsache, daß er auf die Millionenvermögende seines Vaters gerne verzichtet. In den englischen Zeitungen findet diese Angelegenheit ein lebhaftes Echo; und die Deffenheit wird erneut an die verschiedenen Extravaganzen des Aristokraten, der jetzt Kommunist ist, erinnert.

Die Familie Vord Swillings gehört zu den vornehmsten jüdischen Familien Englands. Früher war der Vater des jetzigen Vord Swilling einer der reichsten Männer der Welt und spielte als Bankier in England eine sehr große Rolle. Als der Krebs starb, wandelte sich der Sohn ganz plötzlich nach den verschiedensten Richtungen hin. Zunächst einmal amüsierte er sich und gab in den Vergnügungsräumen Unsummen aus. Von der jüdisch-religiösen Lebensführung, die ihm anezogen worden war, blieb nicht viel übrig. Als sich der junge Vord ausgetobt hatte und das Amüsieren litt bekam, widmete er sich anderen Vergnügungen. Zunächst betätigte er sich als Sportmann. Auf diesem Gebiete waren ihm auch gute Erfolge beschieden. Im Ping-Pong-Spiel konnte er sich die Meisterschaft erringen. Aber auch andere Sportarten wurden von ihm angeführt. So hat er bald als Sportler einen guten Ruf genug.

Der junge Vord Swilling heiratete eine Stenotypistin, die nicht nur zehn Jahre älter ist als er, sondern darüber hinaus nicht gerade als Schönheit gilt. Im Gegenteil, die Frau seiner Wahl ist abfprechend häßlich. In englischen Gesellschaftskreisen neigt man zu der Ueberzeugung, daß der Aristokrat das Mädchen nur heiratete, um Sensation zu erregen. Diese Ehe geschaltete sich natürlich nicht glücklich. Aber Vord Swilling verschaffte sich für das entgangene Liebesglück einen Ausgleich. Er begann nämlich mit einer seltenen Leidenschaft Bücher und Ratten zu sammeln. Die seltensten Exemplare aller Gattungen der ganzen Welt ließ er sich beschaffen und opferte hierfür gern Unsummen. Aber auch die Tiere konnten ihn nicht lange fesseln. Vord Swilling wurde Filmregisseur und hatte auch hier gute Erfolge. Er wurde besonders als Assistent des russischen Filmregisseurs Eisenstein bekannt. Ein von ihm hergestellter Film durfte jedoch in England nicht aufgeführt werden.

Nach diesen Extravaganzen wurde der jüdische Aristokrat jetzt Kommunist. Er trat schon dadurch hervor, daß er eine große Sammlung für Sowjetrußland ins Leben rief. Die englische kommunistische Partei hat ihn darauf sofort zum Kassierer ernannt. Aus den Beiträgen der Sammlung wurde ein Traktor erbaut, den Vord Swilling jetzt anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des bolschewistischen Umsturzes nach Rußland bringen will. In Rußland soll das Geschenk feierlich überreicht werden. Es ist eine Sensation, von der man überall spricht.

Advertisement on the right edge of the page, containing various small notices and text fragments, including 'R', 'ge', 'le', 'den', 'ge', 'die', 'Hab 18', 'haben', 'Hudstab', 'Hudspru', 'habel', 'R', 'Alben', '4 euro', '6. Klein', 'italienis', 'Rordpol', 'eibar', '15 perm', 'Schreiber', 'von St', 'Da', 'P', 'fü', 'Ma', 'P.', 'Tuchha', 'Pör', 'Dresde', 'Gegrü', 'Billars', 'Stolle', 'und', 'Dres', 'Stries'.



Schussicheres Panzerglas

In der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen wurden Versuche mit einem schussicheren Panzerglas vorgenommen. Der Konstrukteur dieses Panzerglases ist der Kölner Ingenieur Koenig. Die Ergebnisse der Versuche befriedigten durchaus. Die auf 3 bis 4 Meter Entfernung abgefeuerten Geschosse vermochten nicht einmal die erste der drei auf besondere Art aneinandermontierten Glasscheiben zu durchschlagen.

Lynch-Justiz auf der Bühne

Eine grausenhafte Theatertragödie. — Aus Spiel wird Wirklichkeit.

Vor wenigen Tagen hat sich in der amerikanischen Stadt Montgomery eine Tragödie ereignet, die nicht grausiger erfunden werden kann. Es ist immer erschreckend, wenn aus einem Theaterspiel Wirklichkeit wird und Neben oder andere Darsteller vor einer Zuschauermenge infolge eines Irrtums, vielfach aber auch durch wohl überlegten Mord ihr Leben lassen müssen. In der genannten Stadt veranstaltete ein Wandertheater verschiedene Aufführungen eines Lynch-Dramas. Die ganze Handlung des Stückes war auf Sensation eingestellt und verlebte auf breite Massen nicht ihre Wirkung. Täglich war das provisorisch er-

richtete Theater überfüllt und den auftretenden Mimen wurde eifrig Applaus gezollt. Am Ende des aufgeführten Dramas wurde ein Lynch-Akt gezeigt. Ein Mörder wurde auf einem rasch errichteten Galgen aufgeführt. Die ganze Szenerie war so geschickt dargestellt, daß man unwillkürlich eine richtige Lynchjustiz zu sehen glaubte. Das Drama war auf Massenwirkung eingestellt und auf der Bühne traten Hunderte von Statisten auf, die das empörte Volk darstellten und die Lynch verlangten.

Der Mörder wurde an dem Galgen aufgehängt und mußte unter dem gespieltem irdentischen Jochen des Volkes sein Leben lassen. Der Galgen war geschickt konstruiert worden. Obwohl man Sicherheitsvorrichtungen angebracht hatte, um zu vermeiden, daß der Darsteller wirklich erhängt würde, war der Galgen doch noch gefährlich genug. Die Schlinge, die dem Schauspieler um den Hals gelegt wurde, zog sich nicht zu, was nicht ausschloß, daß sich der Darsteller immer noch in einer sehr ungemütlichen und dresznigen Lage befand. Nach dem Lynch-Akt wurde sofort der Bühnenvorhang heruntergelassen und der Mörder vom Galgen befreit. Vor einigen Tagen



Kaffeeprobe

Die Prüfungskommission eines großen Kaffee-Importkaufes beim Proben der einzelnen Sorten — ein äußerst wichtiger Vorgang, der für die Preisfestlegung maßgebend ist.

und Treiben der Wandertheater beschäftigen. Reineswegs treten auf solchen Bühnen Berufschauspieler auf. Im Gegenteil, Leute aus allen möglichen Berufszweigen vereinigen sich zu einer kleinen Truppe, die dann durch die Lande zieht und Theateraufführungen veranstaltet. Selbstverständlich wirken auch Frauen mit. Und diese Frauen sind natürlich sehr sehr beliebt, zumal viel mehr männliche als weibliche Darsteller mitwirken. Hinter den Kulissen der amerikanischen Wandertheater ereignen sich des öfteren

die entsetzlichen Tragödien, die fast alle ihren Ursprung in Eifersucht haben.

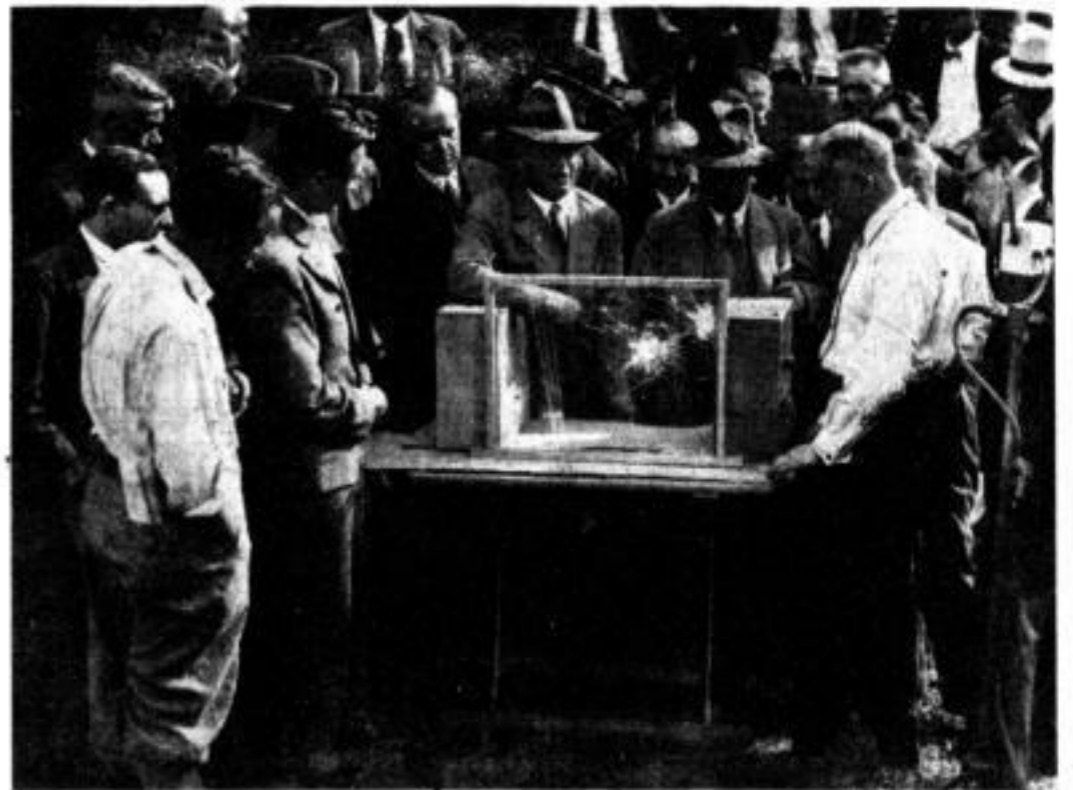
Bei der Truppe, die in Montgomery auftrat, wirkte auch eine Frau von besonderer Schönheit mit. Man nannte sie die „Circe von Mississippi“. Dieses Mädchen wurde von mehreren Darstellern heiß umschwärmt und mit Liebesanträgen überhäuft. Der Komiker hatte das meiste Glück bei ihr. Das bedeutete aber nicht, daß die Schöne ihm ganz das Herz schenkte. Sie unterhielt noch andere Liebhaber, von denen wiederum der Komiker am meisten begünstigt wurde. Der Komiker sah dies selbstverständlich mit Grollen und man wohl beschlossen haben, den unheimlichen Nebenbuh-

ler aus dem Wege zu räumen. Die „Circe von Mississippi“ befrucht bei den polizeilichen Berechnungen, daß sie mit dem ums Leben gekommenen Mörder irgendwelche Beziehungen unterhalten hatte. Man ist sich schon heute darüber klar, daß dieses Drama auf der Bühne nie aufgeführt wird, denn das Geheimnis hinter den Kulissen des Wandertheaters scheint unerbittlich zu sein. Die Welt des Scheins lebt für sich und genau wie die Unterweltmitglieder geben auch diese Darsteller nie ein Geheimnis preis, wollen sie nicht ihr Leben aufs Spiel setzen. Die Raste der amerikanischen Wanderschauspieler hat ihre eigenen Gesetze, die grausiger sind als die Legislatur des Staates. Die Truppe mußte selbstverständlich sofort in Montgomery ihre Zelt abbrechen.

Court Hudson.

Man erzählt in New York von — Henry Ford

Amerikas Automobilkönig Henry Ford, wohl der typischste Vertreter amerikanischer Wirtschaft, ist bekanntlich ebenso wie sein Freund Edison unerbittlich heilig. Seit Jahr-



Bei der Besichtigung der Schußergebnisse

zehnten hat sich der „Herr aus Detroit“ (wie er sich selbst gern nennt) nicht einen einzigen Tag Urlaub gegönnt. Sondern Morgen für Morgen steht er pünktlich auf den Glockenschlag am Fabriktor, läßt seine Arbeitskarte losen wie jeder andere Mann der Belegschaft, und geht dann an sein Tagewerk, das oft 16 bis 18 Stunden, niemals aber weniger als zwölf Stunden dauert. Faulheit haßt er, Mühsiggang erscheint ihm als Vaster, nur in der Arbeit sieht er den Sinn des Lebens...

Und trotzdem hat Ford unlängst gefeiert. Allerdings unfreiwillig. Und das kam so:

Bei der Besichtigung der jetzt stillgelegten Detroiter Werke ging Ford auch in einen Schuppen hinein, der mit einem starken, eisernen Tor verschlossen war. Kaum hatte er aber die Schwelle überschritten, als die Tür zuschlug und sich auch mit größter Anstrengung nicht wieder öffnen ließ. Um das Unglück voll zu machen, war auch noch der Wärter, der den betreffenden Schlüssel bei sich tragen soll, nicht aufzufinden, so daß nichts anderes übrig blieb, als einen Schlosser zu holen.

Der Mann arbeitete fünf Stunden lang anstrengt. Neben und hinter ihm standen die Direktoren und Werkleiter, zitternd und angstvoll der Dinge harrend, die da kommen würden. Endlich öffnet sich das Tor, gleich muß das

Gewitter über den Häuptern der Unglücklichen losbrechen — aber lächelnd kommt Ford heraus, sieht nachdenklich nach der Uhr und meint: „Fünf Stunden war ich eingesperrt! Mein richtiger Urlaub seit 15 Jahren!“ —

Bilder und Buchstaben

3000 Zeichen der chinesischen Schrift.

Die Schaffung der ersten Schrift, für das geistige Leben so bedeutungsvoll wie das Feuer für das körperliche, bezeichnet im Leben jedes Volkes einen bedeutsamen Abschnitt. Überall, wo Völker ein geistiges Streben entwickelten, wurden Schriftzeichen erfunden. Sonderbarerweise aber entwickelte sich das Schriftwesen nicht überall mit gleicher Vollendung, es blieb bei den einzelnen Nationen auf verschiedenen Entwicklungsstufen stehen.

Die alten Ägypter und die altamerikanischen Völker verfügten über eine Bilderschrift, die zwar den Vorzug hatte, daß sie verhältnismäßig leicht zu verstehen war, aber um so schwieriger war sie zu erlernen. An Druck war bei der Anzahl der Schriftzeichen natürlich nicht zu denken. Die Phönizier kamen zuerst

auf den Gedanken, ein Buchstabenalphabet zusammenzustellen. Die Idee machte sich rasch Bahn. Alle umwohnenden Völker griffen sie mit einigen Abwandlungen auf, und so entstanden die altgriechischen und aramäischen, später die griechischen und römischen Schriften.

Die Chinesen machten eine besondere Entwicklung durch. Sie erfanden eine Art Bilderschrift in sagenhafter Vorgezeit. Jede neue Epoche in China aber erfand eine neue Schriftart und so kam es, daß die Anzahl der Typen auf ungefähr 80 000 anwuchs. Der gewöhnliche Bürger konnte sich natürlich nicht damit zurechtfinden, und es blieb den überaus sorgfältig organisierten Gelehrtenverbänden und -schulen vorbehalten, die Geheimnisse der Schrift zu bewahren. Die seit dem 4. Jahrhundert existierende „Normalchrift“ gilt noch heute als Umgang- und Druckschrift. Sie beschränkt sich auf „nur“ ungefähr 3000 Schriftzeichen, und man kann sich vorstellen, daß chinesische Gelehrte es nicht leicht haben.

Die Tatsache, daß ein afrikanischer Häuptling mir nichts dir nichts für seinen Stamm eine besondere Schrift entwarf, wäre vor einigen Jahrzehnten noch eine große Sache gewesen. Nun aber, inspiriert durch die vorbildlich stilisierte, europäische Buchstabenchrift, ist wenig Großes dran. Die Hauptsache bleibt eben die Idee.



Baptistentaufe

Eine Aufnahme von einer Negerbaptistentaufe in Norfolk. Der Taufführer wird nach dem Tauffahrer richtiggehend untergehaucht, während der Taufgenosse (auf dem Bilde rechts im schwarzen Mantel) die Taufformel spricht.